

INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE
FORSCHUNGSBERICHTE

herausgegeben von

Ulrich Engel und Irmgard Vogel

Band 12

Mannheim 1972

© Verlag Gunter Narr · Tübingen 1972
» Tübinger Beiträge zur Linguistik «
74 Tübingen 1 · Postfach 2567
Printed in Germany

Druck: FOTODRUCK PRÄZIS Barbara v. Spangenberg KG

GERHARD KAUFMANN

DAS KONJUNKTIVISCHE BEDINGUNGSGEFÜGE
IM HEUTIGEN DEUTSCH

Sichtung von Belegmaterial und Vorüberlegungen zur
didaktischen Auswertung bestimmter Abschnitte einer
vom Institut für deutsche Sprache herausgegebenen
linguistischen Monographie

*Vor dem Konjunktiv wird alles,
was Deutsch schreiben möchte, scheu.*

Karl Kraus

Vorbemerkungen der Herausgeber

Gerhard Kaufmanns Arbeit über das konjunktivische Bedingungsgefüge ist die erste Veröffentlichung, die aus einer im Jahre 1971 begonnenen engeren Zusammenarbeit zwischen dem Institut für deutsche Sprache und einer Arbeitsgruppe des Goethe-Instituts hervorgegangen ist.

Diese Zusammenarbeit erfolgt im Rahmen des von beiden Instituten getragenen, von der Stiftung Volkswagenwerk finanzierten Forschungsunternehmens „Grundstrukturen der deutschen Sprache“ und strebt eine verbesserte Grundlegung des Deutschunterrichts, vor allem im Fach „Deutsch als Fremdsprache“, an. Eine Gruppe von Wissenschaftlern des Instituts für deutsche Sprache, geleitet von Ulrich Engel und Hugo Steger, bearbeitet aus rein linguistischer Sicht ausgewählte Kapitel der deutschen Grammatik. Ein Team von Angehörigen der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik des Goethe-Instituts soll die Ergebnisse linguistisch-didaktisch aufbereiten, so daß sie als Grundlage für Unterrichtsmaterialien verwendet werden können. Gerhard Kaufmann ist der Leiter dieser zweiten Gruppe.

Es hat sich schon früh gezeigt, daß die didaktische Aufbereitung eigene theoretische und methodische Probleme aufwirft, vor allem weil es kaum brauchbare Vorbilder gibt. Gerhard Kaufmanns Darlegungen wollen verstanden werden als Vorüberlegungen zu einer didaktikorientierten Darstellung linguistischer Fakten. Diese Zweckbestimmung rechtfertigt (und erfordert) eine sehr ins Detail gehende Ausarbeitung; es muß auf der anderen Seite aus praktischen Gründen angestrebt werden, daß die in Arbeit befindlichen Monographien keinen zu großen Umfang annehmen. Im übrigen bedürfen nach Ansicht des Verfassers die in dieser Arbeit niedergelegten Gedanken noch eingehender Diskussion mit allen an dem Projekt beteiligten Wissenschaftlern.

I n h a l t

	Seite
0. Vorwort	1
1. Zum Modusgebrauch in Konditionalgefügen	7
2. Zu den logisch-semantischen Beziehungen zwischen Gliedsatz und Hauptsatz im Bedingungsgefüge	20
3. Zur linearen Anordnung von bedingendem Satz und bedingtem Satz	26
4. Das Zusammenspiel von einfachen und periphrastischen Verbformen (<i>er käme</i> - <i>er wäre gekommen</i>) in konjunktivischen Bedingungsgefügen	29
5. Zum Vorkommen von <i>würde</i> + Inf. - Formen in konjunktivischen Bedingungsgefügen	36
6.0. Konjunktiv II und Indikativ in Bedingungsgefügen	41
6.1. Indikativ im Gliedsatz	41
6.1.1. Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist entweder ausgeschlossen oder würde zu einer deutlichen Änderung der Information führen	41
6.1.2. Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist ohne wesentliche Änderung der Information möglich	44
6.1.2.1. Ersatz durch Konjunktiv II/ <i>sollte</i> + Inf.	44
6.1.2.2. Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip	45

6.1.2.3.	Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip/ <i>sollte</i> . . . Partizip + Inf.	45
6.1.2.4.	Im inneren Monolog und in der erlebten Rede können indikativische Präteritalformen durch <i>würde</i> + Inf. ersetzt werden	46
6.2.	Indikativ im Hauptsatz	46
6.2.1.	Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist nicht möglich	46
6.2.2.	Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist ohne wesentliche Änderung der Information möglich	48
6.2.2.1.	Ersatz durch Konjunktiv II	48
6.2.2.2.	Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip (vgl. 6.1.2.2.)	48
6.2.2.3.	Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip	48
6.2.2.4.	Im inneren Monolog und in der erlebten Rede können indikativische Präteritalformen durch <i>würde</i> + Inf. ersetzt werden	49
6.2.3.	Allgemeines zum Abschnitt 6.2.	49
7.	Konditionalgefüge, in denen der Gliedsatz in Beziehung steht zu durch <i>daß</i> eingeleiteten nominativischen, akkusativischen bzw. präpositionalen Ergänzungssätzen	51
8.	Adverbiale und pronominale Elemente (<i>dann, das; es; so, da</i>), die innerhalb von Konditionalgefügen auf vorausgegangene Bedingungen Bezug nehmen oder auf folgende verweisen	62
9.0.	Adverbien, die Bedingungen konstituieren	65
9.1.	<i>dann</i>	66
9.2.	<i>da</i>	71

9.3.	<i>so</i>	72
9.4.	<i>Folge : . . . (Konsequenz: . . .)</i>	73
9.5.	<i>sonst</i>	73
9.6.	<i>andernfalls, anders</i>	76
10.0.	Pronomina, die in Verbindung mit einer Konjunktiv II-Form Bedingungen konstituieren	78
10.1.	<i>das</i>	78
10.2.	<i>was</i>	80
10.3.	<i>dies</i>	80
10.4.	<i>es</i>	81
11.	Infinitivische Ergänzungen als Träger des Bedingenden	89
12.	<i>um . . . zu + Inf.</i> , das in einen <i>wenn</i> - Satz mit dem Modalverb <i>wollen</i> transformiert werden kann	89
13.	Partizipialsätze als Träger des Bedingenden	91
14.	Durch <i>wer/was</i> eingeleitete Relativsätze als Träger des Bedingenden	92
15.	Durch Kontrastakzent hervorgehobene nominale Ergänzungen (Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv, Präpositionalobjekt) als inhaltlicher Kern des Bedingenden	93
16.	Attributsätze als Träger des Bedingenden und durch Kontrastakzent hervorgehobene Attribute zu Substantiven als inhaltlicher Kern des Bedingenden	98

17.	Durch Kontrastakzent hervorgehobene prädikative Adjektive und Partizipien als Träger des Bedingenden	105
18.0.	Angaben als Träger des Bedingenden	107
18.1.	Lokalangaben	107
18.2.	Temporalangaben	108
18.3.	Hinsichtangaben (<i>juristisch = in juristischer Hinsicht</i>)	111
18.4.	Modale Angaben	112
18.5.	<i>eigentlich, strenggenommen etc.</i>	112
18.6.	<i>allein, zusammen etc.</i>	117
18.7.	Präpositionalphrasen und Verbindungen aus <i>als</i> + Substantiv	117
19.	Didaktische Folgerungen aus den Abschnitten 9. bis 18.	125
20.	Von Verben abgeleitete Substantive als Träger des Bedingenden	130
21.	Bedingungsgefüge mit bedingenden Gliedsätzen, die den durch <i>wenn</i> bzw. <i>falls</i> eingeleiteten Gliedsätzen nahestehen	136
22.	Bedingungsgefüge mit bedingendem Gliedsatz ohne finite Verbform	142
23.	Durch <i>und</i> eingeleitete bedingte Hauptsätze, denen ein (meist elliptischer) bedingender Satz vorausgeht	144
24.	Bedingende Gliedsätze ohne „Folge“	146

25.	Einschränkende indikativische Sätze, die in „irreale“ bedingende Gliedsätze überführt werden können	151
26.0.	Besonderheiten des bedingten Hauptsatzes	154
26.1.	Der bedingte Hauptsatz hat die Form einer Frage	154
26.2.	Beginnt der bedingte Hauptsatz, dem ein bedingender Gliedsatz vorausgeht, stets mit einer finiten Verbform ?	156
A n m e r k u n g e n		160
Quellenverzeichnis		164

0. Vorwort

Bei der im Untertitel dieses Beitrags genannten linguistischen Monographie handelt es sich um eine im Rahmen des Forschungsprojekts "Grundstrukturen der deutschen Sprache" erarbeitete umfangreiche Untersuchung zum Gebrauch des Konjunktivs in der geschriebenen deutschen Sprache der Gegenwart¹. Diese von Siegfried Jäger verfaßte Darstellung ist erschienen in der Reihe "Heutiges Deutsch", in die vom Institut für deutsche Sprache in Mannheim und vom Goethe-Institut in München veröffentlichte "Linguistische und didaktische Beiträge für den deutschen Sprachunterricht" aufgenommen werden. Wenn auch nicht ausgeschlossen werden soll, daß die "didaktischen Beiträge" mancherlei Anregungen auch für den muttersprachlichen Deutschunterricht geben können, so ist hier bei "deutschem Sprachunterricht" in erster Linie an das Fach Deutsch als Fremdsprache gedacht.

Gemäß einer Vereinbarung zwischen dem Institut für deutsche Sprache in Mannheim und dem Goethe-Institut zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland e.V. umfaßt das von der Stiftung Volkswagenwerk geförderte Forschungsvorhaben "Grundstrukturen der deutschen Sprache" zwei Teilprojekte:

Das Ziel des 1. Teilprojekts ist die linguistische Beschreibung wichtiger Teilbereiche des Deutschen (Satzbaupläne, Wortstellung, verbale Diathesen, Tempusfragen, Modusgebrauch) und deren Dokumentation im Bereich der geschriebenen und der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache. Diese Aufgabe hat das Institut für deutsche Sprache in Mannheim in Verbindung mit der dem Deutschen Seminar der Universität Freiburg i.Br. angeschlossenen Forschungsstelle übernommen.

Das 2. Teilprojekt wird durch den Arbeitstitel "didaktische Auswertung" charakterisiert. Es handelt sich dabei um ein vorwiegend theoretisch-didaktisches Unternehmen, das zu den Arbeitsvorhaben der "Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik" des Goethe-Instituts gehört. Zur Zeit arbeiten fünf wissenschaftliche Mitarbeiter des Goethe-Instituts an je einer didaktischen Monographie.

Die Themen dieser didaktik-orientierten Darstellungen sind durch die Untersuchungsgegenstände der zugrunde liegenden linguistischen Monographien vorgegeben.

Aufbau, Darstellungsweise und Umfang der didaktischen Monographien werden wesentlich dadurch bestimmt, wen man sich als Leser, als Benutzer dieser Arbeiten vorstellt. Es dürften kaum die Deutschlernenden selbst sein, jedenfalls keine Anfänger. Auch der einseitig an Unterrichtsverfahren interessierte Deutschlehrer - jener hochspezialisierte Techniker, Methodiker und perfekte Unterrichtsstrategie also, der es versteht, im Klassenraum mit Virtuosität auf der Klaviatur auch mittelmäßigen Lehrmaterials zu spielen - wird den didaktischen Monographien kaum zu einem Bestseller-Erfolg verhelfen. Die didaktischen Beiträge wenden sich vielmehr an die Autoren von Lehrmaterial für das Fach Deutsch als Fremdsprache, sei es, daß sie mehrbändige Lehrwerke planen, knappe Leitfäden schreiben wollen oder sich mit der Absicht tragen, lehrbuchbegleitende oder lehrbuchunabhängige Zusatzübungen, Lehrgänge zum Selbstunterricht nach den Prinzipien der programmierten Instruktion oder audiolinguale Übungen für das Sprachlabor zu erarbeiten.

Ist man bereit, dieser Konzeption im Grundsatz zuzustimmen, dann besteht die Hauptaufgabe der didaktischen Monographien darin, sprachliches Material aus einem repräsentativen Korpus der geschriebenen und der gesprochenen deutschen Gegenwartssprache vor dem Hintergrund einer umfassenden grammatischen Beschreibung des Deutschen so aufzubereiten und zu quantifizieren und die erkennbaren Verwendungsweisen nach Art und Vorkommensbereich so einsichtig zu kommentieren, daß Autoren von Lehrmaterial jeder Art eine linguistisch abgesicherte und zugleich dem Kenntnisstand und den zu erwartenden kommunikativen Bedürfnissen der Lernenden angemessene Stoffauswahl treffen können. Daher geht es - wie in den linguistischen Monographien auch - eher darum, die Vielschichtigkeit und Differenziertheit des gegenwärtigen Sprachgebrauchs durchschaubar und damit lehrbar zu machen, als die Komplexität sprachlicher Tat-

bestände aus einem übertriebenen Streben nach Vereinfachung heraus herunterzuspielen und zu verschleiern. In dem vorliegenden Beitrag soll diese Konzeption an einem wichtigen Bereich des Konjunktiv-Gebrauchs erprobt werden, der Verwendung des Konjunktivs II in den sogenannten "Konditionalgefügen". Wir sind uns wohl bewußt, daß allein schon die respektierheischende Formulierung des Themas den meisten Deutschlehrern ein leichtes Grauen einflößen wird. Und in der Tat hätte man kaum einen verwickelteren Gegenstand wählen können. Andererseits ist es sicher kein Nachteil, wenn die Haltbarkeit eines "Vorentwurfs" an einem überaus unübersichtlichen, widerborstigen und spröden sprachlichen Phänomen überprüft wird. Während der Arbeit an diesem "Forschungsbericht" hat sich von Abschnitt zu Abschnitt eindringlicher gezeigt, daß die Relation zwischen Bedingendem und Bedingtem eine grundlegende Beziehung zu sein scheint, die sich in den mannigfaltigsten Ausdrucksformen realisiert, so daß die aufgewandte Zeit - so hoffen wir wenigstens - auch aus linguistischer Sicht nicht völlig vertan ist. Soviel aber läßt sich schon jetzt mit einiger Sicherheit vermuten: "didaktische Auswertung" linguistischer Untersuchungen bedeutet mehr als eine in schlichtere und allgemeinverständlichere Sprache übersetzte Kurzfassung einer linguistischen Monographie oder gar nur die Formulierung eines "Anhangs", in dem als Extrakt aus den linguistischen Bemühungen Faustregeln und Empfehlungen für den Unterrichtspraktiker zusammengestellt sind. Eine didaktik-orientierte Darstellung wird bei vielen Fragen nach eigenen Ansätzen suchen, das Belegmaterial anders ordnen, kurz: lehr- und lernspezifische Gesichtspunkte in den Vordergrund rücken müssen. Allerdings: Ohne gesicherte linguistische Ergebnisse als Ausgangspunkt würden viele didaktische Probleme entweder gar nicht oder doch nur sehr verschwommen sichtbar werden.

In dem vorliegenden Beitrag wurde den folgenden Punkten besondere Aufmerksamkeit gewidmet:

- Wie läßt sich zutreffend und plausibel erläutern, welche Funktion der Konjunktiv II in Bedingungsgefügen hat? Wird die Frage so gestellt, so läßt es sich nicht umgehen, über das Thema "Konjunktiv"

hinauszugreifen und eine Abgrenzung von indikativischen und konjunktivischen Bedingungsgefügen zu versuchen. In diesem Zusammenhang erwiesen sich solche Bedingungsgefüge als besonders renitent, in denen sowohl der Konjunktiv II als auch der Indikativ vorkommen. Da solche Gefüge oft - sicher zu Unrecht - als nicht ganz korrekte Varianten abgetan werden, sind sie im Abschnitt 6. vielleicht etwas ausführlicher behandelt worden, als es für die Bedürfnisse des Faches Deutsch als Fremdsprache erforderlich gewesen wäre.

- Großer Wert wurde darauf gelegt, im Detail nachzuweisen, daß sich die Beziehung "Bedingendes + Bedingtes" in den verschiedensten Ausdrucksformen, im ganzen jedoch nur relativ selten in syntaktisch voll ausgeführten Gefügen aus bedingendem Gliedsatz und bedingtem Hauptsatz realisiert. Die Rechtfertigung für die Ausführlichkeit der Darstellung sehen wir darin, daß sich so unter dem Generalthema "Bedingendes + Bedingtes" im Fach Deutsch als Fremdsprache eine Vielzahl von Ausdrucksmöglichkeiten vorführen läßt; durch systematische "Umformungsübungen" in diesem Bereich kann die Ausdrucksfähigkeit der Deutschlernenden allgemein wesentlich gefördert werden.
- Der Zusammenhang zwischen "Bedingung" und Intonation wird besonders in den Abschnitten 15. bis 17. ausführlich dargestellt.
- Hinweise auf Übungsmöglichkeiten wurden, soweit das im Rahmen dieses Beitrags möglich war, verbunden mit konkreten Vorschlägen für den Aufbau entsprechender Übungsreihen.
- Ferner wurde versucht aufzuzeigen, wie sich die Darstellung einer grammatischen Erscheinung verknüpfen läßt mit einer Einführung in das Verstehen auch schwierigerer Textzusammenhänge.
- Einiges Kopfzerbrechen hat die Auswahl der Belege bereitet. Nur selten sind aus dem Zusammenhang gelöste Sätze oder auch Satzsequenzen noch aus sich heraus verständlich. Dennoch haben wir uns trotz mancher Schwierigkeiten nicht dazu entschließen können, Beispiele zu konstruieren. Soweit in diesem Beitrag Beispiele ohne Quellenangabe angeführt werden, handelt es sich um behutsam vereinfachte Originalbelege. Dieses Vorgehen, das im Rahmen

eines didaktischen Beitrags übertrieben skrupulös erscheinen mag, hat jedoch gute Gründe:

1. Nur Originalbeispiele mit Quellenangabe erlauben wenigstens eine grobe Orientierung darüber, in welchen Textsorten die jeweils diskutierten grammatischen Erscheinungen anzutreffen sind.
 2. Nicht nur die linguistischen, sondern auch die didaktischen Monographien sollen einen Beitrag zur Beschreibung des Sprachgebrauchs im "heutigen Deutsch" leisten.
 3. Vor allem aber: Nur wenn auch im Fach Deutsch als Fremdsprache so früh wie möglich von - sorgfältig ausgewählten - Originaltexten ausgegangen wird, läßt sich hoffen, daß künftig nicht nur einige "Spitzen"-Lehrbücher loskommen von jenem oft skurrilen Lehrbuchdeutsch, sondern daß alle Autoren von Lehrmaterial eine wichtige Aufgabe darin sehen, die deutsche Gegenwartssprache durch stilistisch adäquate Textproben aus den wichtigsten Textsorten zu repräsentieren. Sicher wird es sich nicht immer umgehen lassen, Textproben je nach Kenntnisstand der Adressaten zu kürzen oder zu vereinfachen; das sollte jedoch nie zu einer Verfälschung der wesentlichen stilistischen Merkmale der jeweils zu repräsentierenden Textsorte führen.
 4. Man mag uns vorwerfen, daß wir hinsichtlich der Zahl der Belege des Guten zuviel getan hätten; dem kann man entgegenhalten, daß häufig erst größere Mengen gleichartiger Texte oder Textausschnitte stilistische Gemeinsamkeiten deutlich hervortreten lassen.
- Auf eine formalisierte Beschreibung, die einigen Abschnitten dieses Forschungsberichts sicher gutgetan und zu einer Straffung der Darstellung geführt hätte, wurde bewußt verzichtet. Es wurde jedoch angestrebt, die Darstellung so anzulegen, daß sie ohne allzu große Mühe in eine formalisierte Schreibweise übersetzt werden könnte.

- Der vorliegende Versuch möchte als Diskussionsbeitrag zum Problem der didaktischen Auswertung linguistischer Ergebnisse verstanden sein; er ist sicher noch nicht das letzte Wort zu einer didaktik-orientierten Darstellung linguistischer Fakten. Allein schon die Tatsache, daß dieser Versuch in den "Forschungsberichten" des Instituts für deutsche Sprache erscheint, deutet darauf hin, daß es sich hier um nicht mehr als den gegenwärtigen Stand unserer Überlegungen handelt; unser Beitrag erhebt daher nicht den Anspruch, die endgültige Form der geplanten "didaktischen Monographien" exemplarisch zu repräsentieren. Vor allem bleibt noch die Aufgabe, eine dem vermuteten Benutzerkreis angemessene Art der Darstellung zu finden. Denn: "Es läßt sich ohne sonderlich viel Witz so schreiben, daß ein anderer sehr vielen haben muß, es zu verstehen"(Georg Christoph Lichtenberg).

Gedankt sei hier Herrn Dr. Ulrich Engel, Direktor des Instituts für deutsche Sprache, und seiner Mitarbeiterin Dr. Irmgard Vogel für ihre Bereitschaft, diesen Beitrag als Band 12 der "Forschungsberichte des IDS" erscheinen zu lassen. Manche Anregung verdanke ich meinen Kollegen Dr. Sigbert Latzel und Dr. Werner Wolf, deren kritische Anmerkungen dazu geführt haben, daß einige Fragen noch einmal durchdacht werden mußten und schließlich in wesentlich einfacherer Form dargestellt werden konnten. Großen Dank schulde ich meiner Frau, die sich der Auswahl der Belege angenommen hat und ohne deren Hilfe dieser Forschungsbericht nicht in knapp fünf Wochen hätte fertiggestellt werden können.

1. Zum Modusgebrauch in Konditionalgefügen

In seiner Monographie "Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart"² (im folgenden zitiert als "Der Konjunktiv") definiert S. Jäger das vollständige konjunktivische Konditionalgefüge wie folgt: "Vollständige Konditionalgefüge liegen vor, wenn ein bedingender Satz von einem bedingten Satz (Folgesatz) abhängig ist"³. Mit dieser Definition wird auf eine *s y n t a k t i s c h e* Abhängigkeit verwiesen. Die folgende Feststellung dagegen weist auf eine umgekehrt gerichtete *l o g i s c h - s e m a n t i s c h e* Abhängigkeit: Vollständige (konjunktivische) Konditionalgefüge "sind syntaktisch voll ausgeführte Konditionalsätze, die aus Haupt- und Gliedsatz bestehen und in denen der Hauptsatz Träger der *F o l g e* und der Gliedsatz Träger der *B e d i n g u n g* ist.

Ihre Grundform ist:

Bedingung	Folge
Konjunktionalatz mit Finitum in Konjunktiv II (Endstellung). Die Konjunktion ist <i>wenn, falls</i>	Hauptsatz mit Finitum in Konjunktiv II (Zweitstellung)" ⁴

Als Beispiel führt S. Jäger u.a. an:

- (1) *W e n n K a r l E m o n d s e i n e S i e b e n z i m m e r w o h n u n g h ä t t e, w ä r e d i e G e r e i z t h e i t, d a s G e b e t z t s e i n n i c h t m e h r u n u m g ä n g l i c h.*
(Clown 258)⁵

Unter "Grundform" wird hier offenbar die häufigste, die Normalform verstanden. Diese Grundform tritt jedoch als solche erst deutlich hervor, wenn man sie z.B. den folgenden Varianten gegenüberstellt:

- a. nachgestellter Konjunktionalatz
- (2) *" . . . K ö n n t e s t d i r v i e l G e l d v e r d i e n e n, w e n n d u m e i n e P e r l e f ä n d e s t, d u D u m m e."*
(Frank Thieß, Angst und Erlösung, NDE, S. 136)

- b. eingeschobener Konjunktionalsatz
 - (3) *Die Umwälzung des Systems, w e n n sie vollzogen w ä r e, würde sich dem Ergebnis einer Revolution in etwa vergleichen lassen.*
(SPIEGEL 7/1970, S. 55/1)
- c. der Hauptsatz beginnt nicht mit einer finiten Verbform ("Zweitstellung")
 - (4) *Wenn Merlons jetzt kämen, w i r würden sie weder sehen noch hören!*
(Martin Walser, Ein grenzenloser Nachmittag, Sp. 1963, S. 307)⁶
- d. von zwei koordinierten bedingenden Gliedsätzen weist nur der erste Endstellung der finiten Verbform auf
 - (5) *W e n n ich nicht zu Hause w ä r e und h ä t t e eine eigene Wohnung, würde ich auch was anderes machen.*
(WDR 67, S. 57)
- e. der Bedingungssatz hat keine Konjunktion, eine finite Verbform leitet den Bedingungssatz ein (dieser Fall wird von S. Jäger ausführlich als "Abwandlung" der "Grundform" beschrieben⁷)
 - (6) *W ä r e er festgebunden gewesen, hätte ihn die Stange sicher durchgebohrt.*
(Ser 147)⁸

In diesem Abschnitt soll unser Augenmerk jedoch in erster Linie dem Modusgebrauch in Konditionalgefügen gelten. Vielleicht ist es in diesem Zusammenhang nützlich, sich zu vergegenwärtigen, durch welches "Erklär"- bzw. "Übungsverfahren" der Deutschlernende in den gängigen Lehrbüchern für das Fach Deutsch als Fremdsprache an die konjunktivischen Konditionalgefüge herangeführt wird:

- (7) Vorgabe: *Karl i s t z u H a u s. Seine Wohnungstür i s t o f f e n.*

Schülerleistung: *Aber: Wenn Karl nicht zu Haus wäre, wäre seine Wohnungstür nicht offen (abgeschlossen)*⁹.

(8) Vorgabe: *Onkel Otto kommt nicht. Wir können nicht fortfahren.*

Schülerleistung: *Aber: Wenn Onkel Otto käme, könnten wir fortfahren*¹⁰.

Im Prinzip ließe sich bei Zuordnungen dieser Art auch der umgekehrte Weg einschlagen. Eine solche Übungsform scheint jedoch weit weniger beliebt zu sein, da der Deutschlehrende ja gerade auf den Konjunktiv hinauswill. Der Vollständigkeit halber sei diese Möglichkeit an dem von S. Jäger zitierten Beispiel (1) demonstriert:

(9) Vorgabe: *Wenn Karl Emonds eine Siebenzimmerwohnung hätte, wäre die Gereiztheit, das Gebetztsein nicht mehr unumgänglich.*

Schülerleistung: *Da aber Karl Emonds nach wie vor keine Siebenzimmerwohnung hat, ist die Gereiztheit, das Gebetztsein unumgänglich.*

In der beschriebenen Übung wird - was man meist übersieht - nur ein spezieller Typ von Konditionalgefügen erfaßt, der zweierlei impliziert:

- Ein Bezug auf die Realitätserfahrung des hinter solchen Äußerungen stehenden sprechenden Subjekts ist notwendig vorhanden.
- Zu diesem für ihn gegebenen Realitätsrahmen bezieht der Sprechende eine angenommene oder vorgestellte Gegenposition.

Da dem Lernenden in keinem der mir bekannten Lehrbücher auch nur andeutungsweise erläutert wird, in welcher Beziehung diese Sonderform des Bedingungsgefüges zu anderen Bedingungsgefügen steht, soll im folgenden erörtert werden, wie sich diese Sonderform

in ein Gesamtsystem der möglichen Bedingungsgefüge einordnet:

- A. Merkmal (-Bezugnahme auf einen im Sprechzeitpunkt gegebenen Realitätsrahmen)
- (10) *Wenn ein Dreieck ein gleichwinkliges Dreieck ist, so ist es auch ein gleichseitiges Dreieck*¹¹.
- (11) *Wenn jemand Bürger jenes Staates ist und das 21. Lebensjahr erreicht hat, so darf er das aktive Wahlrecht ausüben.*
- (12) *Wenn ein Satz S_1 einen anderen Satz S_2 explizit oder implizit negiert, dann sind S_1 und S_2 kontradiktorisch (S_1 und S_2 sind explizit kontradiktorisch, wenn S_1 S_2 syntaktisch negiert; andernfalls sind sie implizit kontradiktorisch...). Sind S_2 und S_1 implizit kontradiktorische Sätze identischer tiefsyntaktischer Struktur und unterscheiden sie sich nur durch die Vertretung durch die verschiedenen lexikalischen Elemente x und y in der gleichen Position, dann sind x und y inkompatibel.*
(Lyons, Einführung in die moderne Linguistik, S. 468)

In Sätzen dieser Art kommt es ausschließlich auf die Feststellung von abstrakten, als (allgemein)gültig zu betrachtenden Beziehungen oder Abhängigkeiten zwischen Sachverhalten an, ohne daß auf eine im Sprechzeitpunkt gegebene spezielle Realitätserfahrung des Sprechenden Bezug genommen würde. Unter solchen Bedingungen kann nur der Indikativ gebraucht werden.

Konjunktivische Bedingungsgefüge wären aber dann denkbar, wenn solche allgemeingültigen Aussagen "Wissens"-Erfahrung des Sprechenden wären und nunmehr ihrerseits mit konkretem Realitätsbezug Bestandteil von Erörterungen würden, z.B.:

- (13) *Wenn wir unser Dreieck hier (nicht: ein Dreieck = alle Dreiecke) nur ganz geringfügig verändern, dann wäre es ein gleichwinkliges Dreieck. Wenn es aber ein gleichwinkliges Dreieck wäre, so wäre es zugleich auch ein gleichseitiges Dreieck.*

- (14) *S o l l t e das Wahlalter dort in absehbarer Zeit auf 18 herabgesetzt werden, so k ö n n t e das bei der nächsten Wahl einen Linksrutsch bedeuten.*

Konditionalsätze mit *wenn* oder mit Initialstellung der finiten Verbform sind bei Sätzen vom Typus (10) bis (12) die Regel; die Konjunktion *falls* ist hier nahezu ungebräuchlich.

- B. Merkmal (+Bezugnahme auf eine spezielle Realitätserfahrung des Sprechenden)
1. Der Sprechende bezieht sich auf einen Sachverhalt, der für ihn das Merkmal (+existent) hat. Die Existenz dieses Sachverhalts wird vom Sprechenden in seiner Aussage bestätigt:

- (15) *Ich habe vorhin gesagt: "Ich bin mit dieser Lösung nicht einverstanden." (+existent)*

W e n n ich vorhin gesagt h a b e, ich sei mit dieser Lösung nicht einverstanden, so bitte ich Sie, mich nicht so zu verstehen, daß ich Ihnen meine Unterstützung in Zukunft versagen will.

(Hörbeleg aus einer Rundfunkdiskussion)

- (16) *Wir geben hier einen relativ ausführlichen Überblick über die Ertragslage der Exportindustrie. (+existent)*

W e n n wir hier einen relativ ausführlichen Überblick über die Ertragslage der Exportindustrie g e b e n, so geschieht das mit der Absicht, auf die Folgen einer nach unserer Ansicht verfehlten Wirtschaftspolitik der gegenwärtigen Bundesregierung hinzuweisen.

(Hörbeleg aus einer Rundfunkdiskussion)

In Sätzen dieser Art ist der Indikativ obligatorisch. Initialstellung der finiten Verbform im bedingenden Satz sowie die Konjunktion *falls* sind ausgeschlossen.

Der Satz

- (17) *F a l l s ich vorhin gesagt h a b e, ich sei mit dieser Lösung nicht einverstanden, so bitte ich Sie, mich nicht so zu verstehen, daß ich Ihnen meine Unterstützung in Zukunft versagen will.*

würde sich deutlich von (15) unterscheiden und besagen, daß sich der Sprechende nicht mehr recht an das erinnern kann, was er im Verlauf seines Vortrags oder seines Diskussionsbeitrags gesagt hat.

2. Der Sprechende bezieht sich auf einen Sachverhalt, der für ihn das Merkmal (+existent) hat. Zu dieser Realitätserfahrung bezieht er eine vorgestellte oder angenommene Gegenposition:

- (18) *Auf dem Wasser schwimmt kein Hut. Der Anblick erscheint grausam.* (+existent)

Der Mann ist ohne Hut gesprungen. Wenn ein Hut auf dem Wasser schwimmen würde, wäre der Anblick weniger grausam.

(WDR 67, S. 122)

- (19) *Du bist erschienen. Ich habe mir nicht selbst zu helfen brauchen.* (+existent)

Ich half mir selbst, glaub nur! erschiebst du nicht.

(Grillparzer, Libussa, Bd. 3, S. 280)

- (20) *Du warst nicht der Landmann.* (+existent)

Was hättest du getan, warst du der Landmann?

(Grillparzer, Libussa, Bd. 3, S. 334)

Sätze vom Typus (19) und (20) haben einen ausgesprochen literarischen Habitus und können als veraltet gelten; sie werden daher im Fach Deutsch als Fremdsprache kaum eine Rolle spielen und sind hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. Die in Sätzen dieser Art vorkommenden Präteritalformen sind nicht durch Perfektformen ersetzbar.

Liegt die oben beschriebene Gegenposition zur Realitätserfahrung des Sprechenden vor:

- (21) *Wir sind nicht mehr im Bus drin gewesen. Wir haben nichts abbekommen.* (+existent)

Wenn wir noch im Bus drin gewesen wären, hätten wir das meiste abbekommen.

(Münchener Merkur 35/1970, S. 14/4)

so kann an die Stelle des Konjunktivs II weder der Indikativ Perfekt noch eine *sollte* + Infinitiv-Fügung treten:

(22)* *Wenn wir noch im Bus drin gewesen sind, haben wir das meiste abbekommen.*

**Sollten wir noch im Bus drin gewesen sein, hätten wir das meiste abbekommen.*

Andererseits kommen in diesem Bereich im bedingenden Satz die Konjunktionen *wenn* und *falls* sowie Initialstellung der finiten Verform vor.

3. Der Sprechende bezieht sich auf einen Sachverhalt, der für ihn das Merkmal ($^+$ existent) hat. In einem solchen Fall kann der Sprechende den Sachverhalt weder bestätigen, noch eine Gegenposition zu einer für ihn gegebenen Realität beziehen; wohl aber kann er graduelle Unterschiede in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit des Sachverhalts ausdrücken.

Für den Sprechenden seien die folgenden Sachverhalte mit dem Merkmal ($^+$ existent) gegeben:

(23) { *Sie war im Haus. Sie hat mich gehört.* } ($^+$ existent)
 { *Sie war nicht im Haus. Sie hat mich nicht gehört.* }

Da die Gültigkeit der aufeinander bezogenen Sachverhalte (*Sie war im Haus. Sie hat mich gehört.*) nicht feststeht, können sie hier auch nicht in eine Kausalbeziehung gebracht werden:

(24) *Da sie im Haus war, hat sie mich gehört.*
 bzw.

Da sie nicht im Haus war, hat sie mich nicht gehört.

Der Sprechende kann nur Feststellungen der folgenden Art treffen:

(25) *S o l l t e sie im Haus gewesen sein, h a t (h ä t t e) sie mich gehört.*

*W e n n sie nun vielleicht doch im Haus gewesen w ä r e ,
h ä t t e sie mich ja gehört.*

- (26) *Wenn sie im Haus gewesen ist, hat sie mich gehört.*
Wenn sie nicht im Haus gewesen ist, hat sie mich
nicht gehört.

Der Unterschied zwischen (25) und (26) besteht darin, daß in den Beispielen (25) in expliziter Weise (*sollte sie . . . gewesen sein; wenn sie vielleicht . . . gewesen wäre*) auf die Tatsache verwiesen wird, daß die aufeinander bezogenen Sachverhalte *sie war im Haus* und *sie hat mich gehört* für den Sprechenden nur eine mehr oder minder große Wahrscheinlichkeit haben, während im Beispiel (26) die logische Relation zwischen den beiden Sachverhalten im Vordergrund steht.

Hier ein weiteres Beispiel:

- (27) *Diese - vorläufig gering anmutende - Abkühlung dauert noch*
250 Jahre im gleichen Maße an. In Europa beginnt eine neue
Eiszeit.
 (†existent)

Daraus lassen sich neben einem indikativischen Konditionalgefüge die folgenden konjunktivischen ableiten, die wir nach abnehmender Wahrscheinlichkeit ordnen:

- (28) *Wenn diese - vorläufig gering anmutende - Abkühlung noch*
250 Jahre im gleichen Maße an hält, beginnt in
Europa eine neue Eiszeit.

Sollte diese - vorläufig gering anmutende - Abkühlung
noch 250 Jahre im gleichen Maße anhalten, beginnt
(begänne) in Europa eine neue Eiszeit.

Hielte diese - vorläufig gering anmutende - Abkühlung
noch 250 Jahre im gleichen Maße an, begänne in
Europa eine neue Eiszeit.

Mit futurischer Komponente:

Würde diese - vorläufig gering anmutende - Abkühlung
noch 250 Jahre im gleichen Maße anhalten, begönne
in Europa eine neue Eiszeit: . . .

(SPIEGEL 5/1970, S. 133/1)

Man kann sagen, daß hier aus der Sicht des Sprechenden eine Skala durchlaufen wird, die von naheliegenden - "in den gegebenen Horizont"¹² einbezogenen - Möglichkeiten zu immer fernerliegenden führt; diesen Weg vom Näheren zum Ferneren mag auch die folgende Satztriade verdeutlichen:

- (29) *Wenn alles klappt, bin ich um 5 Uhr bei Ihnen.
Sollte etwas dazwischenkommen, kann's auch
später werden. Könnte ich aber wider Erwarten gar
nicht kommen, würde ich Sie auf jeden Fall noch
mal anrufen.*

Zum Schluß eine Übersicht über die möglichen Ausprägungen des bedingenden Satzes bei Bezugnahme auf einen Sachverhalt mit dem Merkmal (\uparrow existent):

- (30) *Wenn / falls das anhält, ...
Hält das an, ...
Wenn / falls das anhalten sollte, ...
Sollte das anhalten, ...
Wenn / falls das anhielte, ...
Hielte das an, ...
Wenn / falls das anhalten würde, ...
Würde das anhalten, ...*

Kommen wir noch einmal auf die in den Beispielen (7) bis (9) beschriebene Übungsform zurück, die - wie wir jetzt sagen können - als eine Paraphrasierung des in unserer Übersicht unter B.2. beschriebenen Typs der Konditionalgefüge angesehen werden kann. Mit der dabei vom Sprechenden bezogenen Gegenposition zu seiner Realitätserfahrung ist notwendig verbunden, daß die Bedingung als nicht erfüllbar zu betrachten ist. Wenn der Sprechende z.B. weiß, daß er sein Leben verpfuscht hat, so enthält die Aussage

- (31) *Wenn ich noch mal von vorn anfangen könnte, würde ich alles ganz anders machen.*

eine Bedingung, deren Erfüllbarkeit die Wahrscheinlichkeit "O" hat. Deshalb ist es nicht unberechtigt, solche Bedingungen als "irreale Bedingungen" zu bezeichnen. Eine andere Frage ist, ob man den hier auftretenden Konjunktiv II "irrealen Konjunktiv" nennen darf, wie das noch immer häufig geschieht. Die beiden folgenden Beispielen, in denen die Sachverhalte entsprechend ihrer zeitlichen Situierung zum Sprechzeitpunkt (ts) angeordnet sind, sollen im Anschluß an die Erörterungen in B.2. und B.3. vor Augen führen, daß das Auftreten des Konjunktivs II in Bedingungsgefügen allein noch keinen Schluß darüber zuläßt, ob eine Bedingung prinzipiell oder auf Grund einer besonderen Realitätserfahrung des Sprechenden als unerfüllbar oder erfüllbar anzusehen ist. Darüber kann nur eine allgemeine Kenntnis der Wirklichkeit oder der Kontext entscheiden; das flexivische Signal "Konjunktiv II" als solches ist jedenfalls kein Kriterium für Nicht- Erfüllbarkeit bzw. Erfüllbarkeit von Bedingungen.

unerfüllbare Bedingungen

(32) ←————— ts —————→	
<i>Vielleicht w ä r e manches anders ge- kommen, w e n n sie es gewußt h ä t t e. (HS I, S. 27)</i>	<i>W e n n ich jetzt nicht (Morgen ist Mittwoch). Außenminister der frei- W e n n morgen Sonn- en, vereinigten Staaten tag w ä r e, w ü r d e der Erde w ä r e, ich mitkommen. w ü r d e ich bei dir bleiben. (HS II, S. 39)</i>
	<i>W ä r e die Revision erfolgreich gewesen, h ä t t e eine neue Hauptverhandlung kaum vor 1973 statt- finden können. (SPIEGEL 49/1969, S. 114/3)¹³</i>
	<i>g e n e r e l l</i>
	<i>W e n n man von einem Symptom un- mittelbar auf eine Krankheit schließen k ö n n t e, w ä r e die Medizin sehr ein- fach. (Peter Bamm, Ex ovo, S. 78)</i>

Die diesen Bedingungen zugrunde liegende Realitätserfahrung kann nur mit "umgekehrtem Vorzeichen" gefaßt werden:

- (33) - *Sie hat es nicht gewußt.*
 - *Ich bin jetzt Außenminister der freien, vereinigten Staaten der Erde.*
 - *Man kann von einem Symptom nicht unmittelbar auf eine Krankheit schließen.*
 - *Morgen ist nicht Sonntag.*
 - *Die Revision ist nicht erfolgreich gewesen.*

prinzipiell erfüllbare Bedingungen

- (34) ←———— ts —————→
- | | | |
|-------------------------------|--|-------------------------------|
| <i>Ich halte ihn für viel</i> | <i>Wenn sich heutzutage jemand er-</i> | (Rasputin:)“ . . . |
| <i>zu schlau. H ä t t e</i> | <i>dre i s t e t e, staat-</i> | <i>Wenn Ihr mich</i> |
| <i>er dennoch auf</i> | <i>liche und kirchliche</i> | <i>ver l i e ß e t,</i> |
| <i>unsere vorschnelle</i> | <i>Mißstände, Justizwill-</i> | <i>w ü r d e t Ihr Euern</i> |
| <i>Ablehnung speku-</i> | <i>kür und Kunstschnüf-</i> | <i>Sohn und Eure Krone</i> |
| <i>liert, h ä t t e er</i> | <i>felei so anzuprangern,</i> | <i>in einem Zeitraum von</i> |
| <i>sich zum ersten</i> | <i>wie es etwa Ludwig</i> | <i>sechs Monaten ver-</i> |
| <i>Mal verrechnet.</i> | <i>Thoma als 'Peter</i> | <i>lieren.”</i> |
| | <i>Schlemibl' getan</i> | (Maurice Paléologue, |
| | <i>hat, man b r i e t e</i> | <i>Das Ende der Romanows,</i> |
| | <i>den Kerl am Spieß!</i> | <i>S. 71)</i> |
| | <i>(Kästner für Erwach-</i> | |
| | <i>sene, S. 374)</i> | |

Auch in den Beispielen unter (34) scheint eine gegenteilige Realitätserfahrung des Sprechenden durch. Diese Erfahrung läßt den Sprechenden nicht damit rechnen, daß die von ihm formulierte Bedingung erfüllt werden könnte:

- (35) - *Er ist viel zu schlau. Daher hat er wahrscheinlich nicht auf unsere vorschnelle Ablehnung spekuliert.*
 - *Die heutigen Kritiker sind konformistischer. Daher wird sich wohl heutzutage niemand erdreisten, staatliche und kirch-*

liche Mißstände . . . so anzuprangern, wie es etwa Ludwig Thoma . . . getan hat.

- *Angesichts der Bedeutung, die ich für das Überleben der Dynastie der Romanows habe, werdet Ihr wohl auch weiterhin zu mir stehen.*

Aber prinzipiell unerfüllbar sind die Bedingungen unter (34) nicht, so daß in ihnen auch eine Fügung aus *sollte* + Inf. oder sogar der Indikativ stehen könnte:

- (36) - *S o l l t e er dennoch auf unsere vorschnelle Ablehnung spekuliert haben, h ä t t e er sich zum ersten Mal verrechnet. W e n n er dennoch auf unsere vorschnelle Ablehnung spekuliert h a t, h a t er sich zum ersten Mal verrechnet.*

- *S o l l t e sich heutzutage jemand erdreisten, staatliche und kirchliche Mißstände . . . so anzuprangern, wie es etwa Ludwig Thoma . . . getan hat, man b r i e t e den Kerl am Spieß. W e n n sich heutzutage jemand e r d r e i s t e t, staatliche und kirchliche Mißstände . . . so anzuprangern, wie es etwa Ludwig Thoma . . . getan hat, man w ü r d e den Kerl am Spieß braten.*

- *S o l l t e t Ihr mich verlassen, w ü r d e t Ihr Euern Sohn und Eure Krone in einem Zeitraum von sechs Monaten verlieren. W e n n Ihr mich v e r l a ß t, v e r l i e r t Ihr Euern Sohn und Eure Krone in einem Zeitraum von sechs Monaten.*

Damit schält sich als einheitliche "Grundleistung" des Konjunktivs II in (32) und (34) heraus, daß er signalisiert, daß der Sprechende eine vorgestellte oder angenommene Gegenposition zu einer allgemeinen oder individuellen Realitätserfahrung bezieht. Dies kann, muß aber nicht verbunden sein mit der Unerfüllbarkeit einer von ihm formulierten Bedingung. Angesichts dieser einheitlichen "Grundleistung" des Konjunktivs II besteht auch keinerlei Notwendigkeit, etwa zwischen einem "conjunctivus irrealis" und einem "conjunctivus potentialis" zu unterscheiden. Da sich Nicht-Erfüllbarkeit bzw.

Erfüllbarkeit von Bedingungen aus einer allgemeinen Kenntnis der Wirklichkeit oder aus dem Kontext ergibt, käme eine solche Unterscheidung einer unzulässigen Vermischung von Außersprachlichem bzw. Kontextbedeutung und Modusbedeutung gleich¹⁴.

Mit dem *sollte* + Inf.-Gefüge besitzt die deutsche Sprache ein Ausdrucksmittel, mit dem der Sprechende eine Bedingung in expliziter Weise als möglicherweise erfüllbar charakterisieren kann (vgl. B.3.):

(37) ←————— ts —————→

<i>Sollte Ulbricht auf eine vorschnelle Bonner Ablehnung spekuliert haben, so hätte er falsch spekuliert.</i> (SPIEGEL 53/1969, S. 18/3)	<i>Sollte er jetzt wenden Sie sich bitte an seine Sekretärin.</i>	<i>Wenn die Liberalen bei der nordrhein-westfälischen Landtagswahl im Juni dieses Jahres an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern sollte n, wäre womöglich auch der Offenbarungseid der Linkskoalition in Bonn fällig.</i> (SPIEGEL 5/1970, S. 51/1)
---	---	--

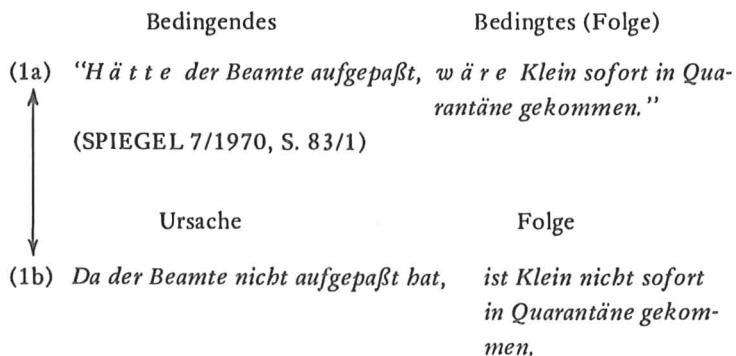
<i>Vielleicht hat Ulbricht auf eine vorschnelle Bonner Ablehnung spekuliert.</i>	<i>Vielleicht ist er jetzt nicht im Büro.</i>	<i>Vielleicht scheitern die Liberalen an der Fünf-Prozent-Hürde.</i>
--	---	--

2. Zu den logisch - semantischen Beziehungen zwischen Gliedsatz und Hauptsatz im Bedingungsgefüge¹⁵

Nehmen wir die bereits eingangs zitierte Definition noch einmal auf, die S. Jäger vom konjunktivischen Konditionalgefüge gibt:

“Dies sind syntaktisch voll ausgeführte Konditionalsätze, die aus Haupt- und Gliedsatz bestehen und in denen der Hauptsatz Träger der Folge und der Gliedsatz Träger der Bedingung ist”¹⁶.

Diese Definition stellt zunächst die syntaktische Abhängigkeit eines Gliedsatzes von einem Hauptsatz fest. Darüber hinaus enthält sie eine Aussage über die logisch-semantische Beziehung zwischen Gliedsatz und Hauptsatz, die als eine Relation von Bedingendem (Bedingung) und Bedingtem (Folge) beschrieben wird. Diese “Bedingungs-Folge” - Beziehung ist auch die Grundlage des in den Beispielen (7) bis (9) (Abschnitt 1.) erläuterten Erklär- und Übungsverfahren, in dem vorausgesetzt wird, daß “irreales Bedingungsgefüge” und Realitätserfahrung des Sprechenden einander in der folgenden Weise zugeordnet seien:



Einer solchen Zuordnung stehen allerdings nicht selten “sachliche” Widerstände entgegen. Wie wäre etwa das Gegenteil von *sich wie ein Ventilator drehen* oder *schöne Augen machen* in den beiden folgenden Beispielen zu formulieren?

- (2) *“Kurt Schumacher, nationalroter Preuße, würde sich im Grabe wie ein Ventilator drehen, wenn er sehen könnte, wie seine Nachfolger sein geistiges Erbe verwalten.”*(Strauß)
(AZ, 12.2.70, S. 7/6)
- (3) *Die Bediensteten würden schöne Augen machen, wenn sie uns zusammen sähen.*
(WDR 66, S. 86)

Da ohnehin kein Lehrbuchautor Sätze dieser Art in den Übungsteil seines Lehrbuchs aufnehmen würde, brauchen wir uns mit solchen idiomatisch bedingten Schwierigkeiten nicht länger aufzuhalten.

Es ist vielmehr grundsätzlich zu fragen, ob die in (1a) / (1b) vorausgesetzte logisch-semantische Beziehung wirklich in allen “irrealen Bedingungsgefügen” besteht. Dazu das folgende Beispiel:

- (4) *Und wenn ein Jüngling mich frage: Wie ist es mit Frauen? ich weißt es nicht, offen gestanden.*
(Frisch, Don Juan, Sp. I, S. 362/1)

Entsprechend (1b) müßte diesem Satz folgende “Realitätserfahrung” des Sprechenden zugeordnet werden können:

- (5) *Da es sich aber kein Jüngling einfallen läßt, mich zu fragen: Wie ist es mit Frauen? weiß ich genau Bescheid.*

Diese Zuordnung ist hier deshalb fehl am Platz, weil Don Juan die Unwissenheit darüber, wie es mit Frauen steht, schon im Sprechzeitpunkt durchaus bewußt ist und gar nicht erst als Konsequenz einer an ihn gerichteten Frage (Antezedenz) aufkommt. Don Juan bringt seine ihm keineswegs verborgene Ignoranz vielmehr in Verbindung mit einem möglicherweise einmal eintretenden Ereignis. Aus eben diesem Grund läßt sich das *wenn* in (4) auch nicht durch *nur wenn* oder *erst wenn* ersetzen. Die Zuordnung ließe sich jedoch “retten”, wenn man folgendermaßen formulierte:

- (6) *Wenn mich jemand frage: Wie ist es mit Frauen? müßte ich bekennen, daß ich's nicht weiß.*

Da sich die Notwendigkeit eines solchen Bekenntnisses erst als Folge einer entsprechenden indiskreten Frage einstellt, ließe sich jetzt ohne Verstoß gegen die Gesetze der Logik formulieren:

- (7) *Da mich aber niemand fragt: Wie ist es mit Frauen? brauche ich auch nicht zu bekennen, daß ich's nicht weiß.*

Eine eigene Gruppe bilden diejenigen Konditionalgefüge, in deren Hauptsätzen Begehren oder Wünsche bzw. die Bereitschaft oder der feste Wille zu einem Tun bekundet werden:

- (8) *“ . . . Und dann Fräulein Marie - w e n n ' s Kutteln g ä b zum Nachtessen, w ä r ich Liebhaber. ”*
(Emil Strauss, Baptist, R.-R. 1918-1933, S. 387)
- (9) *W e n n ich wählen k ö n n t e, m ö c h t e ich lieber Tiger als Dompteur werden.*
(Günter Eich, Der Tiger Jussuf, Fischer 378, S. 39)
- (10) *“ . . . Ich m ö c h t e sofort ein Pferd sein, w e n n ich k ö n n t e! ”*
(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 186)
- (11) *Ich w ü r d e liebend gern auf vieles verzichten, w e n n ich dir damit helfen k ö n n t e.*
- (12) *W e n n ich einen Sinn in meiner Arbeit s ä h e, w o l l t e ich ja alle Schwierigkeiten in Kauf nehmen.*

Die hier geäußerten Begehren bzw. Absichten sind wohl ebenfalls nicht als Folge vermutlich nie eintretender Ereignisse zu betrachten, sondern sie bestehen für den Sprechenden bereits im Sprechzeitpunkt ganz „real“. So gibt sich etwa der in Satz (8) zu Worte kommende „gourmet“ als Liebhaber von Kutteln zu erkennen, und zwar im Grunde völlig unabhängig davon, ob ihm Fräulein Marie zum Nachtessen welche vorsetzt oder nicht. Der Sprecher in (9) möchte lieber Tiger als Dompteur werden, wenn ihm auch bewußt ist, daß sein Wunsch nicht in Erfüllung gehen wird; er könnte diesen Wunsch ebensogut losgelöst von einer Bedingung äußern: *Ich möchte lieber Tiger als Dompteur werden.*

Die *wenn*-Sätze in den Beispielen (8) bis (12) geraten damit ihrerseits in die Nähe von Wunschsätzen, jedenfalls ließen sie sich alle als solche formulieren:

- (8a) *Wenn's doch Kutteln gäb zum Nachtessen!*
- (9a) *Wenn ich nur wählen könnte!*
- (10a) *Könnte ich das bloß!*
- (11a) *Wenn ich dir damit nur helfen könnte!*
- (12a) *Ich wollte, ich könnte einen Sinn in meiner Arbeit sehen!*

Da also in den Sätzen (8) bis (12) Wunsch bzw. Absicht bereits vor der Erfüllung einer Bedingung bestehen, läßt sich auch nicht formulieren:

- (8b) *Nur / erst wenn's Kutteln gäb zum Nachtessen, wär ich Liebhaber.*
- (9b) *Nur / erst wenn ich die Wahl hätte, möchte ich lieber Tiger als Dompteur sein.*

Eine weitere Gruppe sei durch die beiden folgenden Beispiele belegt:

- (13) *Wenn's kritisch geworden wäre, hätten mich Scheibenbremsen vorn und Bremskraftverstärker hinten sicher zum Stehen gebracht.*
(nach einer Anzeige)
(Entsprechend (1b): *Da es aber nicht kritisch geworden ist, haben mich Scheibenbremsen vorn und Bremskraftverstärker hinten auch nicht sicher zum Stehen gebracht.*)
- (14) *„Nein,“ sagte Norbert, „ich weiß es nicht, und wenn ich es wüßte, würde ich es nicht sagen . . .“*
(Hans Bender, Der Brotholer, R.-R. 1945, S. 239)
(Entsprechend (1b): *Da ich es nicht weiß, sage ich es.*)

Hier scheint eher ein konzessives Verhältnis vorzuliegen; jedenfalls könnten entsprechende Signalwörter wie *selbst* oder *auch* ohne

Schwierigkeiten in die Sätze eingefügt werden:

(13a) *S e l b s t wenn's kritisch geworden wäre, hätten mich Scheibenbremsen vorn und Bremskraftverstärker hinten sicher zum Stehen gebracht.*

(14a) *A u c h wenn ich es wüßte, würde ich es nicht sagen.*

Wir können diese semantischen Probleme im Rahmen unseres Beitrags nur andeuten und begnügen uns hier mit der folgenden didaktisch relevanten Feststellung: Die in den Beispielen (7) bis (9) (Abschnitt 1.) beschriebene Übungsprozedur übt bis in den Fortgeschrittenenunterricht hinein eine Art Filterwirkung aus. Eine Analyse von gängigen Lehrbüchern für das Fach Deutsch als Fremdsprache läßt deutlich erkennen, daß alle Gefüge aus *wenn*-Satz und Hauptsatz, die sich nicht als eine Beziehung vom Typus *nur dann wenn, so* erweisen, in aller Regel ein für allemal aus den Deutschlehrbüchern verbannt bleiben. Auf diese Weise geht die Skalenbreite der tatsächlichen Verwendung der sogenannten "Konditionalgefüge" nur in Ausschnitten, günstigstenfalls mit einem erheblichen "Verzerrungsfaktor" in die Lehrbuchtexte ein.

Auf eine weitere Auswirkung des Terminus "Folge" sei hier abschließend hingewiesen: Der Begriff "Folge" hat im allgemeinen Verständnis auch eine zeitliche Implikation, so daß die Vorstellung entstehen könnte, es müsse immer erst etwas vorausgegangen sein, bevor etwas anderes folgen könne. So ließe sich etwa der Satz

(15) *W e n n die Begeisterung für Popmusik und Rauchen von Haschisch die Welt verändern w ü r d e n, w ü r d e ich mich freuen.*

(SPIEGEL 28/1970, S. 9/2)

so interpretieren, daß zunächst einmal die beschriebene Veränderung der Welt eintreten müßte, bevor Anlaß zur Freude gegeben wäre. Der Sprachgebrauch unterwirft sich aber keineswegs immer "der logischen Forderung, daß die Bedingung - zeitlich - immer einer Folge vorangehen müsse"¹⁷. So soll Gerhart Haptmann auf die Frage, was er

mit seinem Stück "Und Pippa tanzt" habe sagen wollen, geantwortet haben:

- (16) *"Aber, lieber Freund . . . wenn ich das wüßte, hätte ich doch die ganze Geschichte nicht aufschreiben brauchen!"*

(Erhart Kästner, Zeltbuch vom Tumilad, S. 107)

In gleicher Weise wird die zeitliche Abfolge von Bedingung und Folge im nächsten Beispiel in der sprachlichen Formulierung überspielt:

- (17) *"Wenn es an einem andern Tag wäre, hätte ich Sie möglicherweise in unserem Armenhause unterbringen können, aber heute, da geht es nicht. . . "*

(Hermann Essig, Schwester Veronika, NDE, S. 147)¹⁸

3. Zur linearen Anordnung von bedingendem Satz und bedingtem Satz

Bedingendes + Bedingtes

- | | |
|---|---|
| <p>(1) <i>“... Wenn wir eine Wurstmaschine hätten, wäre ja alles gut.”</i>
(Hermann Kesten, Der Freund im Schrank, R.-R. 1945, S. 88)</p> | <p>(2) <i>“Wäre das mein Hund, er bekäme keinen Zucker.”</i>
(Peter Bichsel, Die Jahreszeiten, S. 61)</p> |
|---|---|

Bedingtes + Bedingendes

- | | |
|---|---|
| <p>(3) <i>... ; im System träte jedoch eine Vereinfachung ein, wenn ein Einheitskonjunktiv entstünde.</i>
(Hugo Moser, Deutschunterricht für Ausländer 2 - 3 1967, S. 46)</p> | <p>(4) <i>Dieser Bericht wäre unvollständig, würden wir nicht unseren Dank anfügen für die Überlassung zahlreicher Ausstellungen des Deutschen Kunstrats, ...</i>
(Goethe-Institut, Jahrbuch 1965, S. 57 1/2)</p> |
|---|---|

Bedingendes in das Bedingte eingeschoben

- | | |
|--|---|
| <p>(5) <i>Die audiovisuelle Zukunft - “Fernsehen und Kassettenfernsehen” (“Bild”) - könnte, wenn es nach Springer ginge, in dieser Woche beginnen: ...</i>
(SPIEGEL 5/1970, S. 59/2)</p> | <p>(6) <i>Der Tod, hätte er diesen Schwärmer getroffen, während er auf den uralten Wällen Volterras nach Etruskischem suchte, wäre wohl</i></p> |
|--|---|

weniger bitter gewesen als in einer Minute, in der er nicht so mit sich übereinstimmend war.

(Erhart Kästner, Zeltbuch von Tumilad, S. 25)

Wie die Beispiele zeigen, kann das Bedingende dem Bedingten vorausgehen oder folgen oder aber in das Bedingte eingeschoben sein. Obwohl ich keine exakten Zahlen angeben kann, seien doch einige Beobachtungen zu den relativen Häufigkeiten der aufgeführten Möglichkeiten mitgeteilt:

- Im Gegensatz zu den Abfolgen Bedingendes + Bedingtes und Bedingtes + Bedingendes scheint sich die eingeschobene Bedingung keiner großen Beliebtheit zu erfreuen; sie läßt sich, was nicht wunder nimmt, besonders in solchen Texten mit einiger Häufigkeit belegen, die sich durch einen komplizierten Periodenbau auszeichnen. Meist handelt es sich jedoch um parenthesenartige stereotype Einschübe: *wenn es nach ihm ginge; wenn dem so wäre; wenn er recht hätte.*
 - Der konjunktionale Bedingungssatz dürfte im ganzen etwa dreibis viermal so häufig sein wie der nicht-eingeleitete.
 - Auffällig ist, daß der nicht-eingeleitete Bedingungssatz nur mit sehr geringer Häufigkeit in der Abfolge Bedingtes + Bedingendes anzutreffen ist. Zudem enthält er dann nach meinen Beobachtungen in 4 von 5 Fällen eine Negation (vgl. auch Beispiel (4)):
- (7) *Diese Aussage wäre überzeugender, würden im Erinnerungsvermögen des Zeugen Schulz n i c h t arge Lücken klaffen.* (SPIEGEL 4/1970, S. 54/2)

- (8) *Meine Reue wäre kaum vollständig zu nennen, würde ich
n i c h t auch noch diese Berechnung bereuen.*
(WDR 65, S. 98)
- (9) *. . . , sie hätten vielleicht wieder Vertrauen gefaßt, hätte sich
n i c h t gleichzeitig hinter der Düne ein brünstiges Gewieher
vernehmen lassen.*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 94)
- (10) *Hier könnte ein Wirtschafts-Jesus Rosenthal erfolgreich sein,
besäße er die notwendigen Jünger beziehungsweise das Wohl-
wollen der augenblicklichen Statthalter.*
(SPIEGEL 50/1971, S. 7/2)

4. Das Zusammenspiel von einfachen und periphrastischen Verbformen (*er käme - er wäre gekommen*) in konjunktivischen Bedingungsgefügen

Wir behandeln hier zunächst die Fälle, in denen sich sowohl Bedingtes als auch Bedingendes oder mindestens eines von beiden auf die Zeit vor dem Sprechzeitpunkt beziehen.

- (1) *Wenn du mir das nicht verschwiegen hättest, wäre jetzt alles leichter.*

Dabei gilt, daß die periphrastische Verbform auf die Zeit vor dem Sprechzeitpunkt bezogen ist (*du hast mir in der Vergangenheit etwas verschwiegen*), die einfache Verbform auf etwas, was im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen ist (*jetzt ist alles sehr schwierig*). Die folgenden Beispiele geben eine Übersicht über alle in diesem Bereich denkbaren Kombinationsmöglichkeiten. Die linke Spalte enthält Gefüge mit der Abfolge "Bedingendes + Bedingtes", die rechte solche mit der Abfolge "Bedingtes + Bedingendes". Jedes Bedingende ist in zwei Realisierungen belegt: konjunktionaler Bedingungssatz und Bedingungssatz mit Initialstellung der finiten Verbform. Für "auf die Zeit vor dem Sprechzeitpunkt bezogen" verwenden wir das Symbol (+V), für "im Sprechzeitpunkt nicht abgeschlossen" das Symbol (-V).

Bedingendes + Bedingtes		Bedingtes + Bedingendes	
(2)	(+V)	(+V)	(+V)
	<i>Wenn wir noch im Bus drin gewesen wären, hätten wir das meiste abbekommen.</i> (Münchener Merkur 35/1970, S. 14/4)		<i>Sie hätten ihm auch nichts anhaben können, wenn er schuldig gewesen wäre.</i> (Anna Seghers, Das Argonautenschiff, R.-R. 1945, S. 181)

“Hätte der Beamte aufgepaßt, wäre Klein sofort in Quarantäne gekommen.”

(SPIEGEL 7/1970, S. 83/1)

So aber hätte das Ergebnis der nordischen Kombination 1968 in Autrans gelaute, wäre die seit dieser Saison gültige Wertung schon damals angewendet worden.
(Süddeutsche Zeitung 25/1970, S. 39/3)

(3)

(-V)

(-V)

(-V)

(-V)

Wenn man von einem Symptom unmittelbar auf eine Krankheit schließen könnte, wäre die Medizin sehr einfach.

(Peter Bamm, Ex ovo, S. 78)

Das wäre nicht schwerwiegend, wenn die Naturwissenschaften in sich abgeschlossen, ohne Wirkung nach außen blieben.

(Dürrenmatt, Theater-Schriften, S. 59)

Wäre es nicht die Art des SPIEGEL, schizophren zu sein, wäre Ihr Artikel nichts wert!

(SPIEGEL 28/1970, S. 7/1)

Denen muß ich mit Geschichten kommen, nicht mit mir, und die Geschichten müssen so sein, daß sie ebenso interessiert, würden sie von einem anderen erzählt.
(Hermann Kant, Die Aula, S. 13)

(4)

(+V)

(-V)

(-V)

(+V)

Wenn du den Querpfeiler nicht hättest entfernen lassen, wäre die Arbeit leichter.

(Wolfgang Hildesheimer, Unter der Erde, Sp. 1963, S. 368)

Rieger wäre heute international schon weiter, wenn ihn nicht immer wieder Schicksalsschläge aus der Bahn geworfen hätten.

(BILD, 11.2.70, S. 8/5)

*H ä t t e i c h n i c h t f l u g s d e n
R i e g e l g e s c h o b e n , w ä r e
s c h o n k e i n e m e h r h i e r .
(Frisch, Don Juan, Sp. I,
S. 359/1)*

*D a s O s t s e e - A b e n t e u e r
w ü r d e n o c h h e u t e z u d e n
G e b e i m n i s s e n d e s K a l t e n
K r i e g e s z ä h l e n , w ä r e n
n i c h t e i n i g e T e i l n e h -
m e r d i e s e s U n t e r n e h m e n s z u
d e n S o w j e t s ü b e r g e l a u f -
e n .
(SPIEGEL 19/1971, S. 142/2)*

(5) (-V) (+V)

*“W e n n e s a n e i n e m a n d e r n T a g
w ä r e , h ä t t e i c h S i e m ö g -
l i c h e r w e i s e i n u n s e r e m A r m e n -
h a u s e u n t e r b r i n g e n
k ö n n e n , a b e r h e u t e , d a
g e h t e s n i c h t . . . ”
(Hermann Essig, Schwester
Veronika, NDE, S. 147)*

*. . . : ‘D e r T o d l ä ß t k e i n e n v o n
u n s a u s , a b e r d i c h , B r i l l a n t e n -
C o b r s , d i c h h ä t t e e r a u s -
l a s s e n m ü s s e n , w e n n
G e r e c h t i g k e i t w ä r e
i n d e r W e l t . ’
(Hermann Kant, Die Aula,
S. 86)*

*G i n g e e s n a c h d e m W i l l e n
d e s P f a r r e r s , w ä r e d e r
“E i e r k r i e g ” l ä n g s t a b g e -
b l a s e n w o r d e n .
(Süddeutsche Zeitung 7/1970,
S. 13/2)*

*B e i G o t t ! I c h h ä t t e d i e s e s
S c h e r g e n a m t / N i c h t ü b e r -
n o m m e n , d ä c h t i c h
n i c h t , d a ß e s / D e n b e s t e n M a n n
i n E n g l a n d f o d e r t e .
(Schiller, Maria Stuart,
1054/56)¹⁹*

Da die in (2) bis (5) vorgeführten Kombinationen häufig und relativ leicht zu belegen sind, sollten die Frage, ob ein Geschehen im Sprechzeitpunkt abgeschlossen ist oder nicht, und die zeitliche Relation zwischen Bedingendem und Bedingtem auch in Lehrbüchern ausführlich behandelt und mit systematischen Übungen verbunden werden.

In allen vorangegangenen Beispielen beziehen sich die periphrastischen Konjunktiv II-Formen (*wenn er gekommen wäre*) auf ein

Geschehen, das vom Sprechzeitpunkt aus gesehen als abgeschlossen gelten kann und damit zeitlich vor dem Sprechzeitpunkt situiert ist. S. Jäger gibt jedoch in seiner Monographie den folgenden Hinweis: "W. Flämig . . . führt ein (konstruiertes) Beispiel dafür an, daß der Konjunktiv Plusquamperfekt futurisches Geschehen (vom Zeitpunkt des Sprechers (sic!) aus) bezeichnen kann: *Wer weiß, ob sie (sic!) nicht Feldwebel werden könnten, wenn Sie - erst einmal! - kapituliert hätten.* Dies wäre denkbar, ist aber auch in meinem Material nicht zu belegen"²⁰.

Der Jägerschen Aussage über die geringe Häufigkeit dieses Falles kann ich im Prinzip zustimmen. Auch in meiner eigenen umfangreichen Beispielsammlung kommen Konditionalgefüge dieser Art nur mit äußerst geringer Frequenz vor²¹. Da periphrastische Konjunktiv II-Formen, die vom Standpunkt des Sprechenden aus auf Zukünftiges bezogen sind, in bestimmten Bereichen (wohl vorwiegend der gesprochenen Sprache) dennoch von Bedeutung sein können (wie eine Anzahl von mir gesammelter Hörbelege beweist), erscheint es nicht angebracht, es mit der verallgemeinernden Feststellung der niederen Frequenz dieses Falles bewenden zu lassen.

Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- | | |
|---|--|
| <p>(6) <i>Wir haben unsere Eigentums-
wohnung Gott sei Dank
schon letztes Jahr
gekauft.</i></p> | <p><i>Wenn wir sie erst
nächstes Jahr ge-
kauft hätten, hät-
ten wir mindestens
20.000,-Mark mehr
zahlen müssen.</i></p> |
| <p>(7) <i>Er hat es glücklicherweise
schon heute erfahren.</i></p> | <p><i>Wenn er's erst
morgen erfahren
hätte, wär's zu spät
gewesen.</i></p> |

- | | |
|--|---|
| <p>(8) <i>Gut, daß ich ihn gleich
angerufen habe.</i></p> | <p><i>Wenn ich ihn erst
heute abend ange-
rufen hätte, hätte
ich ihn nicht mehr er-
reicht.</i></p> |
| <p>(9) <i>Die Aktionäre haben ihre
Aktien sofort abge-
stoßen.</i></p> | <p><i>Hätten sie sie erst
in ein paar Monaten
verkauft, hätten sie
wahrscheinlich erhebliche
Kurseinbußen hinnehmen
müssen.</i></p> |

Die gegenübergestellten indikativischen und konjunktivischen Sätze zeigen, daß der reale (indikativische) Sachverhalt in den bedingenden Gliedsätzen nicht syntaktisch, sondern durch lexikalische Elemente negiert wird (z.B.: *schon letztes Jahr* gegenüber *erst nächstes Jahr*)²². Würde man in solchen Sätzen die periphrastischen Konjunktiv II-Formen durch einfache Konjunktiv II-Formen ersetzen, so bliebe unter Umständen offen, ob die Bedingungen erfüllbar wären oder nicht:

- (10) *W ü r d e n sie sie erst in ein paar Monaten verkaufen,
m ü ß t e n sie wahrscheinlich erhebliche Kurseinbußen
binnehmen.*

Ebenso wie bei den entsprechenden auf die Vergangenheit bezogenen Bedingendes-Bedingtes-Relationen ist es unmöglich, die periphrastischen Konjunktivformen durch indikativische Perfektformen zu ersetzen:

- (11) **Wenn sie sie erst in ein paar Monaten verkauft haben,
haben sie wahrscheinlich erhebliche Kurseinbußen hin-
nehmen müssen.*

Auch unter den folgenden Bedingungen kommen periphrastische Konjunktiv II-Formen mit Zukunfts-Bezug vor:

- (12) *Er hat mich schon seit Wochen nicht mehr besucht. Gerade hat er mir am Telefon fest versprochen, morgen bei mir vorbeizukommen.* *Wenn er morgen wieder nicht gekommen wäre, hätte ich mir allmählich Sorgen gemacht.*
- (13) *Seit Wochen versucht er, mich zum Verkauf eines Grundstücks zu bewegen. Heute schreibt er, daß die Sache für ihn erledigt ist und daß er nicht noch mal kommt.* *Wenn der noch mal gekommen wäre, hätte ich ihn rausgeschmissen.*
- (14) *Seit einem Monat habe ich mich vergeblich um einen Termin bei ihm bemüht. Soeben erfahre ich von seiner Sekretärin: "Morgen klappt's endlich."* *Wenn's morgen wieder nicht geklappt hätte, wäre ich zu einem anderen Anwalt gegangen.*

Im Gegensatz zu den Sätzen (6) bis (9) wird hier der reale (indikativische) Sachverhalt in dem bedingenden konjunktivischen Gliedsatz syntaktisch negiert (*er kommt nicht noch mal - wenn der noch mal gekommen wäre*).

Das Fazit aus diesen Überlegungen ist, daß man bei Feststellungen zur Frequenz sprachlicher Erscheinungen äußerste Vorsicht walten lassen muß. Oft beruht die Aussage, ein Phänomen sei selten, einfach darauf, daß bestimmte Textsorten nicht in dem Korpus vertreten waren, das einer linguistischen Untersuchung zugrunde gelegen hat.

Der Vollständigkeit halber sei noch darauf hingewiesen, daß es neben periphrastischen Formen vom Typus *wenn er das vorbeigesehen hätte* auch sogenannte "doppeltzusammengesetzte Konjunktivformen"²³ gibt:

- (15) *Ich . . . trank und spielte und hätte ganz bestimmt mein Geld in aller kürzester Zeit verschwendet gehabt, wenn ich nicht dem Zweiten Steuermann jenes Kauffahrers, auf dem ich in die Heimat zurückgekehrt war, in die Hände gelaufen wäre.*

(Frederick Marryat - E.E. Ronner, Sigismund Rüstig, S. 138)

Informanten, denen ich diesen Satz sowie die Variante *ich hätte ganz bestimmt mein Geld in aller kürzester Zeit verschwendet* vorgelegt hatte, gaben übereinstimmend an, daß sie mit den beiden Versionen nicht völlig gleiche Vorstellungen verbanden. Im ersten Fall sei die Verschwendung so weit getrieben worden, daß die ersparte Heuer bis auf den letzten Pfennig ausgegeben wurde, in der zweiten Version werde nur auf die Geldverschwendung als solche hingewiesen.

In einigen Fällen sind mit diesen verschiedenen periphrastischen Formen relevante Bedeutungsunterschiede verbunden:

- (16) *Wenn ich meinen Wagen erst um 12 Uhr dort geparkt (= abgestellt) hätte, hätte ich keine Strafe zahlen müssen.*
- (17) *Wenn ich meinen Wagen schon um 12 Uhr dort geparkt (= stehen) gehabt hätte, wäre er jetzt nur noch ein Haufen Schrott.*

5. Zum Vorkommen von *würde* + Inf.- Formen in konjunktivischen Bedingungsgefügen

Die folgende Tabelle soll zunächst zeigen, daß *würde* + Inf.-Formen sowohl im Gliedsatz als auch im Hauptsatz des Bedingungsgefüges vorkommen²⁴. An die anscheinend noch immer verteidigte stilistische Regel, *würde*-Formen seien im bedingenden Satz zu vermeiden, hält sich der heutige Sprachgebrauch in keiner Weise.

im Bedingenden

Bedingendes + Bedingtes	Bedingtes + Bedingendes
(1) <i>Wenn die Begeisterung für Popmusik und Rauchen von Haschisch die Welt verändern würde, würde ich mich freuen.</i> (SPIEGEL 28/1970, S. 9/2)	<i>“In zwei Jahren könnten wir die Mehrheit auf dem Parteitag haben, wenn sich zehn Leute an drei Tagen pro Woche darum kümmern würden.”</i> (SPIEGEL 7/1970, S. 30/3)
<i>... ,denn wenn sich Macay nur einen Augenblick lang wirklich besonnen und nachgedacht haben würde, so hätten ihm die Haie einfallen müssen, kaltschnäuzige Wölfe.</i> (Ernst Schnabel, Hundert Stunden vor Bangkok, R.-R. 1945, S. 61)	<i>... ; nur die Kaufleute fanden es unsinnig, die hohen Frachtkosten an etwas zu wenden, das man ja im Lande auch hätte hübsch anfertigen können, wenn Wilhelm das Geld dazu geschickt haben würde.</i> (Otilie Wildermuth's Erzählungen, S. 49)
(2) <i>“Würde man hier statt Polizeiterror eine förderalistische Ordnung einführen, wäre schnell</i>	<i>Diese Aussage wäre überzeugender, würden im Erinnerungsvermögen des Zeugen Schulz nicht arge</i>

wieder Ruhe im Baskenland",
glaubt der Rechtsanwalt.
(Süddeutsche Zeitung 7/1970,
S. 3 1/2)

Würde Pfarrer Kneipp in
Bad Wörishofen, dem Mekka
der Kneippianer, die stolze
Bilanz der steigenden Über-
nachtungszahlen und der
Kurgäste noch erlebt
haben, würde er glücklich
über seine Anhängerschaft
sein.

(Süddeutsche Zeitung 25/1970,
S. 31 3/4)

Lücken klaffen.
(SPIEGEL 4/1970, S. 54/2)

... und 1908 hätte er mich
für verrückt erklärt, würde
ich sein späteres Ministeramt
in Preußen prophezeit
haben...
(Erinn 75) ²⁵

im Bedingten

Bedingendes + Bedingtes

- (3) Wenn er könnte, würde er
sein ganzes Leben voraus-
kalkulieren.
(WDR 66, S. 120)

Wenn ich an dem Gespräch
teilgenommen hätte, würde
ich unbedingt das Lächeln
erwähnt haben, denn
es schien mir das Wichtigste
zu sein.
(Hans Erich Nossack, Das
Mal, R.-R. 1945, S. 137)

Bedingtes + Bedingendes

Diesmal kommt es mir zum
erstenmal im Leben nicht auf
Befriedigung meiner Sinnlich-
keit an, sondern ich würde
Sie heiraten, wenn Sie
mich nähmen.
(Arnold Ulitz, Der verwegene
Beamte ... , NDE, S. 205)

..., und die Weiber würden
sich bekreuzigt
haben, wenn sie damals
schon hätten wissen können,
wie sich ein Christenmensch
gegen Anfechtungen schützt.
(Karl Heinrich Waggenerl, Und
es begab sich ... , S. 32)

- (4) *Könnte Degrelle schweigen,
würde sich niemand
um ihn kümmern.*
(Münchener Merkur 35/1970,
S. 4/3)
- Hätte er etwas von dem ge-
wußt, was in jener Nacht ge-
schehen, würde er nicht
diese barmlose Frage ge-
stellt haben.*
(Frank Thieß, Angst und Er-
lösung, NDE, S. 138)
- Das Ostsee-Abenteuer würde
noch heute zu den Geheimnis-
sen des Kalten Krieges zäh-
len, wären nicht einige Teil-
nehmer dieses Unternehmens
zu den Sowjets übergelaufen.*
(SPIEGEL 19/1971, S. 142/2)
- ... ; allein er beachtete sie
nicht und würde ihr
Haus nicht wieder be-
treten haben, hätte
man ihn nicht dortbin mit-
geschleppt.*
(Der Lizenziat Vidriera,
S. 340)²⁶

Überblickt man die Beispiele (1) bis (4), so überraschen zunächst die etwas schwerfällig anmutenden Formen vom Typus *wenn er das noch erlebt haben würde* anstelle von *wenn er das noch erlebt hätte*. Mögen sie auch im ganzen nicht sehr häufig sein, so muß man doch in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache noch durchaus mit ihnen rechnen. Allerdings dürfte es sich kaum empfehlen, Deutschlernende zu veranlassen, solche Formen in schriftlichen Arbeiten selbst zu gebrauchen. Es genügt, wenn der Lernende solche Formen beim Lesen erkennt und ihre Funktion richtig erfaßt. Auffällig ist, daß *würde* . . . *Partizip + Infinitiv* noch am ehesten in solchen Konditionalgefügen auftritt, deren Gliedsätze durch die Konjunktion *wenn* eröffnet werden.

Also eher:

- (5) *Wenn er das noch erlebt haben würde, hätte er
sicher geschimpft.*
*Er hätte sicher geschimpft, wenn er das noch erlebt
haben würde.*

Wenn er das noch erlebt hätte, würde er sicher geschimpft haben.

Er würde sicher geschimpft haben, wenn er das noch erlebt hätte.

als:

- (6) *Würde er das noch erlebt haben, hätte er sicher geschimpft.*
Er hätte sicher geschimpft, würde er das noch erlebt haben.
Hätte er das noch erlebt, würde er sicher geschimpft haben.
Er würde sicher geschimpft haben, hätte er das noch erlebt.

Zu den *würde*-Fügungen vom Typus *wenn er kommen würde* trifft S. Jäger zwei Feststellungen:

1. “. . . die mit *wenn-würde* ausgeführte Bedingung ist selten”;
2. “*würde* ist etwas häufiger in Bedingungen, wenn diese nicht durch *wenn* eingeleitet sind.”²⁷

Diese beiden auf die geschriebene deutsche Gegenwartssprache bezogenen Feststellungen finde ich in meiner Materialsammlung voll bestätigt. Es wäre allerdings hinzuzufügen, daß Bedingungen von der Form *würde er kommen* in der überwiegenden Zahl der Fälle dem Hauptsatz vorausgehen.

Schließlich sei vermerkt, daß *würde* + Inf.-Formen in vielen Fällen die Vorstellung von einem in der Zukunft vielleicht einmal eintretenden Geschehen vermitteln:

- (7) *Würde diese - vorläufig gering anmutende - Abkühlung noch 250 Jahre im gleichen Maße anhalten, begönne in Europa eine neue Eiszeit: . . .*
(SPIEGEL 5/1970, S. 133/1)

- (8) *Würde sich eine Mehrheit für eine Weiterführung des Seminars aussprechen, würde ich alle erdenklichen Mittel einsetzen, um es weiterführen zu lassen.*

(SPIEGEL 49/1969, S. 55/1)

- (9) *Dies würde Robert Iswall dem Abbild des Jakob Filter hinzufügen wollen, wenn er es auf einer Leinwand gewährte, und er würde den Zuschauern, die das alles doch nicht wissen können, noch ein paar Worte über den Begriff der Kühnheit sagen: . . .*

(Hermann Kant, Die Aula, S. 276)

Allerdings läßt sich nicht jedes *würde* + *Inf.* mit einer futurischen Vorstellung in Verbindung bringen, was das folgende Beispiel verdeutlichen mag:

- (10) *Der Mann ist ohne Hut gesprungen. Wenn ein Hut auf dem Wasser schwimmen würde, wäre der Anblick weniger grausam.*

(WDR 67, S. 122)

Hier geht es wohl eher darum, den nahezu ungebräuchlichen Konjunktiv II von *schwimmen* zu vermeiden, von dem niemand so recht weiß, ob er *schwömme* oder *schwämme* heißt.

6.0. Konjunktiv II und Indikativ in Bedingungsgefügen

S. Jäger behandelt das gleichzeitige Auftreten von Konjunktiv II und Indikativ in Konditionalgefügen als "Variante" des Konditionalgefüges und stellt fest, daß "der irrealer Konditionalsatz nicht notwendig sowohl in Haupt- und Gliedsatz den Konjunktiv II zu haben braucht"²⁸. In seinem Material hat er insgesamt 61 Beispiele für solche "Mischgefüge" gefunden, in denen der Indikativ in 28 Fällen in der "Folge", in 33 Fällen in der "Bedingung" auftritt²⁹. Leider verzichtet S. Jäger auf eine Erklärung dieser Erscheinung und stellt seine Beispiele nach rein formalen Gesichtspunkten zusammen. Im übrigen beschränkt er sich auf die Aussage: "Diese Varianten des Konditionalgefüges sind schwer zu erklären"³⁰.

Da solche "Mischgefüge" nach meinen Beobachtungen weit häufiger sind, als man gemeinhin annimmt, erscheint es auch aus didaktischen Erwägungen gerechtfertigt, sich eingehender mit ihnen zu beschäftigen. Verfolgt der fremdsprachliche Deutschunterricht nicht nur das Ziel, elementare Deutschkenntnisse zu vermitteln, sondern soll er darüber hinaus in das Verstehen von schwierigeren Texten einführen, wird der Lernende konjunktivisch-indikativischen Mischgefügen mit Sicherheit begegnen; man wird sie dann nicht einfach als mehr oder minder irreguläre Varianten eines postulierten Normalfalls abtun können.

Im Rahmen dieses Beitrags können wir das Zusammenspiel von Konjunktiv II und Indikativ in Bedingungsgefügen allerdings nur in aller Kürze behandeln. Dabei wollen wir zunächst auf Gefüge mit Indikativ im Gliedsatz und dann auf Gefüge mit Indikativ im Hauptsatz eingehen. In beiden Fällen ist zu fragen, ob der Indikativ überhaupt durch den Konjunktiv II ersetzt werden kann. Ist das der Fall, ist weiter zu entscheiden, ob an die Stelle des Indikativs eine einfache oder eine periphrastische Konjunktiv II-Form treten könnte.

6.1. Indikativ im Gliedsatz

6.1.1. Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist entweder ausgeschlossen oder würde zu einer deutlichen Änderung der Information führen

- (1) *Wenn Sie für die Mitbestimmung sind, und das sind Sie ja, dann müßten Sie eigentlich zunächst mit dem Rechtsträger sprechen.*

(SPIEGEL 46/1969, S. 219/2)

- (2) 7. Mädchen: *Und die Besätze hat sie auch verbummelt. Jetzt kann ich nicht weitermachen.*

3. Frau: *Dann geh zum Meister! Soll der neue schneiden!*

8. Mädchen: *Sind sie das nicht hier?*

...

7. Mädchen: *Na ja, aber - wenn sie es nicht sind?*

...

Also! Gebe ich zum Kramer und verlange neue. Wenn die hier so rum liegen, hätten sie auch genau so gut weg sein können.

(WDR 67, S. 59)

In den Gliedsätzen in (1) und (2) nimmt der Sprechende auf Sachverhalte Bezug, die nach Ausweis des Kontextes für ihn das Merkmal (+existent) haben: *Sie sind ja für die Mitbestimmung; die Besätze liegen hier so rum*. Für den Sprechenden sind diese Sachverhalte also die gegebenen Voraussetzungen für angenommene oder vorgestellte Folgen. Daher verbietet es hier der Kontext, die gesperrt gedruckten Indikativ-Formen durch Konjunktiv II-Formen zu ersetzen.

In einigen Fällen kann der Indikativ aus semantischen Gründen nicht durch den Konjunktiv ersetzt werden:

- (3) *Wenn uns dieser Krieg zum Besitz von Konstantinopel verhelfen soll, würde ich mich mit Freuden 20mal niederschießen lassen.*

(Maurice Paléologue, Das Ende der Romanows, S. 83)

- (4) *Wenn aber Kooperation beißen soll, aus Konflikten heraus zu positiven Konzepten zu kommen, dann, würde ich meinen, müßte Kooperation möglich sein.*

(SPIEGEL 49/1969, S. 54/1)

- (5) *Tina: Nee. Aber wenn ich hier Knutschmädchen spielen soll, hätte ich gleich woanders hingehen können.*
(WDR 67, S. 46)
- (6) *Da das Gericht seine Sympathie für eine Einstellung des Monsterverfahrens offen bekundet hat, starren alle auf die Ankläger, die im gegebenen Moment zustimmen müßten, wenn die Einstellung rechtskräftig werden soll.*
(Süddeutsche Zeitung 25/1970, S. 4/3)

Es ist offensichtlich, daß der Konjunktiv II von *sollen* mit einer völlig anderen Information verbunden wäre:

Wenn uns dieser Krieg zum Besitz von Konstantinopel verhelfen soll, . . .
(= Wenn es das Ziel ist, daß uns dieser Krieg zum Besitz von Konstantinopel verhilft, . . .)

Wenn uns dieser Krieg zum Besitz von Konstantinopel verhelfen sollte, . . .
(= Falls uns dieser Krieg zum Besitz von Konstantinopel verhilft, . . .)

In diesem Zusammenhang ist weiter eine Gruppe von formelhaften Gliedsätzen zu nennen: *wenn man bedenkt, wenn man sich bewußt macht, wenn man sich klarmacht, wenn man darüber nachdenkt, wenn man (sich) überlegt*. Der Hauptsatz beginnt dann meist mit *könnte man . . .*:

- (7) *Wenn man bedenkt, womit manche Leute reich werden, und wenn man, gerade bei Mozart liegt der Gedanke nahe, weiterhin bedenkt, womit manche Menschen arm bleiben, könnte man sich vor Wut in die Nase beißen.*
(Grenzverkehr, S. 64)

Mit solchen Formeln macht der Sprechende deutlich, daß er bestimmte Gedankengänge oder Überlegungen im Augenblick vollzieht, daß sie ihn tatsächlich beschäftigen. Das *man* schließt den Sprechenden mit ein. Demgegenüber wäre dem Satz

- (8) *Wenn man das genauer b e d ä c h t e, würde man weniger leichtfertig vorgehen.*

zu entnehmen, daß der Sprechende davon ausgeht, daß die Allgemeinheit oder eine bestimmte Personengruppe das Nachdenken bislang unterlassen hat, aber zu bestimmten Einsichten käme, wenn sie sich der Mühe des Nachdenkens unterziehen würde.

- 6.1.2. Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist ohne wesentliche Änderung der Information möglich

- 6.1.2.1. Ersatz durch Konjunktiv II/*sollte* + Inf.

- (9) *Wenn heute Proxima Centauri e r l i s c h t, so würden wir ihn noch vier Jahre lang unverändert sehen.*

(Taschenatlas der Sternbilder, S. 16)

- (10) *S c h a f f t die Gesellschaft keinen Ort, an dem frei geforscht werden kann, wäre nicht nur der wissenschaftliche und technische Fortschritt, sondern auch die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft gefährdet.*

(SPIEGEL 47/1969, S. 80/3)

- (11) *Eine Wende des internationalen Zinstrends könnte dann eintreten, wenn sich die Amerikaner von den Zinsdirigismen lö s e n, . . .*

(Süddeutsche Zeitung 25/1970, S. 21/4)

- (12) *“Diese Kanonade kenne ich nicht, aber die Zeitung lese ich auch, und man müßte wohl behämmert sein, wenn man den Beschluß nicht b e g r e i f t.”*

“B e g r i f f e”, sagte Angelhoff.

(Hermann Kant, Die Aula, S. 95)

Besonders aufschlußreich ist das Beispiel (12), in dem der Dozent Angelhoff den Indikativ *begreift* bemängelt und dafür *begriffe* fordert. In (9) bis (11) könnte ohne wesentliche Änderung der Information

anstelle der indikativischen Präsensformen der Konjunktiv II oder *sollte* + Inf. stehen, in (12) wohl nur der Konjunktiv II, weil die Bedingung durch den Hauptsatz *man müsste wohl behämmert sein* als "irreal" anzusehen ist. Dagegen wird im folgenden Beispiel ausschließlich *sollte* + Inf. nahegelegt:

- (13) *Wenn Sie außerdem kaufmännische Kenntnisse besitzen und sich durch absolute Zuverlässigkeit auszeichnen, wären Sie der richtige zweite Mann für die Hauptkasse unseres großen Zeitungshauses.*
(Münchener Merkur 36/1970, S. 24/1, Anzeige)

6.1.2.2. Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip

- (14) *War ich dabei, ich hätte auch gelacht.*
(Grillparzer, Ein Bruderzwist in Habsburg, Bd. 3, S. 383)

Sätze dieser Art wurden bereits in Abschnitt 1. besprochen (Beispiele (19) und (20)).

6.1.2.3. Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip/sollte . . . Partizip + Inf.

- (15) *Nur wenn die Grabbügel für hochgestellte Personen, uns bekannte Flachgräber dagegen für die breite Masse verwendet wurden, ließe sich die immer noch verhältnismäßig kleine Zahl der Grabstellen erklären.*
(Ortmann, S. 21*)
- (16) *War der Grund seines Verhaltens eitel Schüchternheit, so wäre es ihr ein leichtes gewesen, sich noch schüchterner als er zu verhalten, . . .*
(Mechtilde Lichnowsky, Das Rendezvous im Zoo, NDE, S. 327)
- (17) *Wenn er recht gehabt hat mit seiner Vermutung, hätten wir einiges zu erwarten.*
(Hörbeleg)

- (18) . . . , und wenn irgendein Bühnenarbeiter im Krieg einmal von einem Rheinländer *b e t r o g e n w o r d e n w a r*, würde er mir die Kühltrube öffnen und die Schau unmöglich machen.

(Heinrich Böll, Ansichten eines Clowns, S. 282)

Die zu ersetzenden Indikativformen stehen hier im Präteritum, Perfekt bzw. Plusquamperfekt.

6.1.2.4. Im inneren Monolog und in der erlebten Rede können indikativische Präteritalformen durch *würde* + Inf. ersetzt werden

- (19) *Mit Marie habe ich sogar schon darüber gesprochen, was wir unseren Kindern anziehen würden, sie war für "helle, flott geschnittene Regenmäntel", ich für Anoraks, weil ich mir vorstellte, daß ein Kind in einem hellen, flottgeschnittenen Regenmantel nicht in einer Pfütze spielen könnte, während ein Anorak fürs Spielen in der Pfütze günstig wäre, sie - ich dachte immer zunächst an ein Mädchen - wäre warm angezogen und hätte doch die Beine frei, und wenn sie Steine in die Pfütze w a r f, würden die Spritzer nicht unbedingt den Mantel, möglicherweise nur die Beine treffen, . . .*

(Böll, Ansichten eines Clowns, S. 268)

- (20) *Dann kam der Tag, wo er mit einemmal wußte, daß es der letzte sein würde, wenn er nicht allen Willen z u s a m m e n n a h m, um leben zu bleiben, und das war der Tag, an dessen Abend das Fieber sank.*

(Robert Musil, Die Portugiesin, R.-R. 1918-1933, S. 115)³¹

6.2. Indikativ im Hauptsatz

6.2.1. Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist nicht möglich

- (21) *Wir waren beide viel zu jung, wie schon gesagt, ganz abgesehen von meinen Eltern, die Hanna sehr sympathisch fanden, aber um meine Karriere besorgt w a r e n, wenn*

ich eine Halbjüdin heiraten würde, eine Sorge, die mich ärgerte und geradezu wütend machte.

(Max Frisch, Homo faber, S. 55)

In diesem Beispiel ließe sich *besorgt waren* nicht durch *besorgt gewesen wären* ersetzen. Die Besorgnis der Eltern bestand tatsächlich, bezog sich allerdings auf ein erst in der Zukunft möglicherweise eintretendes Ereignis (*wenn ich eine Halbjüdin heiraten würde*). Daß die Eltern wirklich besorgt waren, wird dadurch unterstrichen, daß diese Besorgnis den Sohn ärgerte und geradezu wütend machte.

- (22) *Haussmann fragte bei mir an, ob ich das Blatt zu retten bereit sei; es s c h i e n möglich, wenn der Druckvertrag gelöst würde. Das geschah; . . .*

(Theodor Heuss, Erinnerungen 1905-1933, S. 189)

Hier könnte *es wäre sicher möglich gewesen* nicht an die Stelle von *es schien möglich* treten. Die Möglichkeit, das Blatt zu retten, war für den Sprechenden gegeben, wenn auch ihre Realisierung durch eine Lösung des Druckvertrags noch ausstand.

- (23) *Zuerst beschimpfte er mich, weil er meine Gründe nicht widerlegen konnte, dann schwieg er und hörte zu, und eigentlich h a t t e ich ihn soweit - wäre nicht Marcel gewesen, der dazwischenfunke.*

(Max Frisch, Homo faber, S. 63)

Hier wäre allenfalls möglich: *bald (beinahe, fast) hätte ich ihn soweit gehabt*, aber wohl kaum: *eigentlich hätte ich ihn soweit gehabt*. Die Gründe hatten also bereits verfangen, ihre Wirkung getan. Diese bereits erzielte Wirkung wurde dann allerdings durch das "Dazwischenfunken" von Marcel wieder rückgängig gemacht.

In einigen Fällen kann der Indikativ nicht durch den Konjunktiv II ersetzt werden, weil die Konjunktivform der Indikativform semantisch nicht entspricht:

- (24) *Wenn aber einer von euch etwas zu verbergen hätte und nur sein Herz wäre weich geblieben, so m a g er getrost sein.*

(Karl Heinrich Waggerl, Und es begab sich . . . , S. 55)

6.2.2. Ersatz des Indikativs durch eine Konjunktiv II-Form ist ohne wesentliche Änderung der Information möglich

6.2.2.1. Ersatz durch Konjunktiv II

(25) *Wenn es so wäre, dann g i b t es keine . . . keine Treue mehr.*
(HSB 61, S. 158)

(26) *“Wenn wir es wieder tun müßten, dann w e r d e n wir es allein tun”, sagte er.*
(Süddeutsche Zeitung 28/1970, S. 2/5)

6.2.2.2. Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip (vgl. 6.1.2.2.)

(27) *Wär es geschehen, g e s c h a h es auf Befehl: . . .*
(Grillparzer, Ein Bruderzwist in Habsburg, Bd. 3, S. 471)

Sätze dieser Art wurden bereits in Abschnitt 1. besprochen (Beispiele (19) und (20)).

6.2.2.3. Ersatz durch Konjunktiv II + Partizip

(28) *Wir schlenderten dann zu den Vorratssäcken zurück, die wir immer ums Zelt legten, um ihm mehr Festigkeit zu geben. Außerdem k o n n t e n wir es so rechtzeitig merken, wenn die Hunde darüber bergefallen wären.*
(Hans Erich Nossack, Das Mal, R.-R. 1945, S. 136)

(29) *Wenn sich schließlich ergeben sollte, daß Jürgen Bartsch behandelt werden kann, daß es möglich ist, ihn von einem “wütenden Trieb” zu befreien, der ihn “knechtet”, wie kein Mensch geknechtet werden sollte: dann h a t Jürgen Bartsch mehrere Jahre eine Strafe e r l i t t e n, die das Gesetz nicht vorsieht.*
(SPIEGEL 49/1969, S. 116/3)

(30) *Angeichts solcher Prozeßaussichten kann NPD-Flüchtling Hass, der inzwischen seine Aufnahme als Gast der CDU-Fraktionen im Landtag und im Stadtrat von Salzgitter*

beantragt hat, nun getrost das tun, worauf er h a t t e v e r z i c h t e n w o l l e n, wenn ihm die Partei nicht mit den 30 000 Mark gekommen wäre: "Ich werde mich mal in Ruhe binsetzen. . . "

(SPIEGEL 8/1970, S. 49 2/3)

Die zu ersetzenden Indikativformen stehen hier im Präteritum, Perfekt bzw. Plusquamperfekt.

6.2.2.4. Im inneren Monolog und in der erlebten Rede können indikativische Präteritalformen durch *würde* + Inf. ersetzt werden

(31) *Wenn Marie es fertigbrächte, an mir vorüberzugehen, ohne mich zu umarmen, b l i e b immer noch Selbstmord. Ich zögerte, an Selbstmord zu denken, . . .*

(Heinrich Böll, Ansichten eines Clowns, S. 283)³²

6.2.3. Allgemeines zum Abschnitt 6.2.

Bedingungsgefüge, in denen im Gliedsatz der Konjunktiv II, im Hauptsatz der Indikativ steht, sind im ganzen relativ selten zu belegen. Es gibt allerdings eine wichtige Ausnahme: Enthält der Gliedsatz eine Fügung aus *sollte* + Infinitiv, so ist im Hauptsatz der Indikativ der vorherrschende Modus. Dabei fällt besonders das häufige Auftreten des sogenannten Futurs auf.

(32) *Wenn es Bahr in Moskau gelingen sollte, konkrete Verhandlungen über einen Gewaltverzichtsvertrag in Gang zu bringen, i s t damit noch keine Lösung für die Oder-Neiße-Linie oder die völkerrechtliche Anerkennung der DDR gefunden, . . .*

(Süddeutsche Zeitung 25/1970, S. 4/2)

(33) *" . . . ; und wenn er wirklich unverwendbar geworden sein sollte, ü b e r n e h m e ich ihn."*

(Alexander Lernet-Holenia, Der blinde Gott, R.-R. 1945, S. 286)

- (34) *Sollte dieses dennoch eintreten, dann fällt eine wesentliche Säule der Regierungspolitik.*
(SPIEGEL 5/1970, S. 27/1)
- (35) *Sollte sich irgendwo und von irgendeiner Seite der leiseste Verdacht einer Bedrohung zeigen, wird sie einschreiten, Herr Ill, darauf können Sie sich verlassen.*
(Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame, S. 307)
- (36) *Übrigens wird sich der Page Orteguilla mit ihm beraten können, sollte uns im Rücken Gefahr drohen; . . .*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 62)

Gliedsätze mit *sollte* + Inf. gehen dem Hauptsatz meistens voraus und werden nur selten durch *wenn* eingeleitet.

7. Konditionalgefüge, in denen der Gliedsatz in Beziehung steht zu durch *daß* eingeleiteten nominativischen, akkusativischen bzw. präpositionalen Ergänzungssätzen

Diese Beziehung sei zunächst in der folgenden Übersicht aufgezeigt:

- | | | |
|--------|--|---|
| a. (1) | <i>D a s ist unwahrscheinlich.</i>
(Nom.) | <i>Es ist sehr unwahrscheinlich, daß es so gewesen ist.</i>

“... Aber es wäre sehr unwahrscheinlich, wenn es so gewesen wäre.”
(BILD UND FUNK 4/1970, S. 10/4) |
| b. (2) | <i>D a s wäre schön.</i>
(Nom.)

<i>Wie wäre d a s?</i>
(Nom.) | <i>Es wäre schön, wenn wir beide den Anfang machten.</i>

<i>Wie wär's, wenn wir beide den Anfang machten?</i>
(WDR 67, S. 84) |
| c. (3) | <i>Ich begrüße d a s.</i>
(Akk.) | <i>Ich begrüße es, daß der Terminplan erneut überarbeitet werden soll.</i>

“Ich würde es begrüßen, wenn der Terminplan erneut überarbeitet würde.”
(SPIEGEL 47/1969, S. 60/1) |
| d. (4) | <i>Es ist nicht d a mit gedient.</i>
(Pr.) | <i>Es ist nicht d a mit gedient, daß man immer neue Reformpläne entwirft.</i> |

Es wäre aber nicht damit gedient, wenn die neue Ordnung zu einem Hindernis für das eigentliche Ziel, die Reform des Medizinstudiums, würde.

(Wirtschaft und Wissenschaft, Nr. 5/1969, S. 28/2)

Hier zu jedem dieser vier Typen einige weitere Beispiele:

- Zu a.: (5) *Das führt zu weit.* *Es würde zu weit führen, wenn wir uns hier mit Details der Spektralanalyse befassen wollten.*
(Taschenatlas der Sternbilder, S. 19)
- (6) *Das hat auch einen Vorteil gehabt.* *Es hätte sicher auch einen Vorteil gehabt, wenn wir in einer stärkeren Gruppe spielen würden.*
(DIE WELT, 12.1.1970, S. 12/4)
- (7) *Das ist zu begrüßen.* *Es wäre zu begrüßen, wenn auch bei den folgenden Deutschlehrertagungen die Probleme des fachbezogenen Deutschunterrichts wieder behandelt würden.*
(Eduard Beneš, Fachsprache im Unterricht, Deutschunterricht für Ausländer 2-3 1967, S. 93)
- (8) *Das war sein größter Kummer.* *Es wäre sein größter Kummer gewesen, wenn aus irgendeinem Grund der Gang der Arbeit sich verlangsamt hätte, . . .*
(Paul Kornfeld, Legende, NDE, S. 261)

- (9) *D a s ist gut für dich.* *Es wäre aber ganz gut für dich, wenn du jetzt reden würdest.*
(HSB 61, S. 212)

Zu b.: (10) *Wie wäre d a s?* *Wie wäre es, wenn Sie sich für eine Weile aller Reizungen enthielten. . . ?*
(Heinz Pinkwart, Mord ist schlecht für hohen Blutdruck, S. 134)

Zu c.: (11) *Niemand hat uns d a s verübelt.* *Niemand hätte es uns verübelt, wenn wir etwa gegen Brasilien oder England 'rausflogen wären.*
(DIE WELT, 12.1.1970, S. 12/4)

Zu d.: (12) *Er wundert sich d a r ü b e r.* *Er würde sich nicht darüber wundern, wenn er das eines Tages in der Zeitung läse.*

(13) *Er ärgert sich sehr d a r ü b e r.* *Er würde sich sehr darüber ärgern, wenn er nicht eingeladen würde.*

(14) *Er hat seine Freude d a r a n.* *Er würde seine Freude daran haben, wenn er deine schönen Blumen sehen könnte.*

(15) *Sie tun gut d a r a n* *Sie täten gut daran, wenn sie erst mal die finanzielle Seite regelten.*

Der Vollständigkeit halber sei auf folgende Besonderheiten hingewiesen:

Nur ganz selten tritt an die Stelle von *es*, das auf folgende nominativische oder akkusativische Ergänzungssätze hinweist, das Pronomen *das*:

- (16) *‘D a s wäre ein schlechter Dank für alle Ihre Güte’, sagte er dann, ‘wenn ich meinem Herzen folgen und Sie mit mir in Elend und Gefahren verschleppen wollte.’*
(Werner Bergengruen, Das Tempelchen, S. 35)
- (17) *Wie schön wäre d a s, wenn der Schaffner jetzt ins Raucherabteil träte und diejenigen, die nicht rauchen, in Strafe nähme und streng ins Nichtrauchercoupé spedierte!*
(Grenzverkehr, S. 23)

Das es, das auf einen folgenden nominativischen Ergänzungssatz weist, kann, wenn es am Satzanfang steht, nur in der gesprochenen Sprache weggelassen werden (*Wäre schade, wenn er nicht käme*); im Satzinnern kann es auch in der geschriebenen Sprache fehlen:

- (18) *E s wäre verkehrt, wenn der Eindruck entstehen würde, daß ich irgend etwas verharmlosen will.*
(SPIEGEL 50/1969, S. 188/3)
- (19) *“Am besten wäre e s, wenn die meisten Kompetenzen bei den Gemeinden lägen, . . .”*
(SPIEGEL 5/1970, S. 105/1)
- (20) *Schön wäre, wenn dabei klarwürde, wo der Zusammenhang zwischen Ihren jüngsten Äußerungen, etwa über Papst Paul oder die neue Theologie, und der von Ihnen und Ihrem Freund Adorno entwickelten Kritischen Theorie zu finden ist.*
(SPIEGEL 1/2 1970, S. 79/1)

Auf folgende akkusativische Ergänzungssätze wird im allgemeinen durch *es* hingewiesen; Beispiele ohne *es* sind in meinem Material kaum zu belegen:

- (21) *Ich begriffe e s, wenn die Frauen meiner endlich satt würden!*
(Frank Wedekind, Stücke, S. 244)

- (22) *“Ich hätte gern gehabt, wenn Rudolf Augstein dabei gewesen wäre”, . . .*

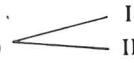
(SPIEGEL 6/1970, S. 152/3)


Für vorangestellte Ergänzungssätze habe ich keine Beispiele gefunden.

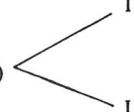
- (23) *Wenn sich das erreichen ließe, (das) wäre schön* (konstruiertes Beispiel).

Werden die in 7.a. bis d. beschriebenen Ergänzungssätze ohne die Konjunktion *wenn* gebraucht, so sind zwei Wortstellungstypen zu unterscheiden:

- I der Ergänzungssatz beginnt mit dem Subjekt;
- II der Ergänzungssatz beginnt mit der finiten Verbform.

- a. (24) 
 - I *Es wäre besser, Sie blieben im Bett.*
 - II *Es wäre bedauerlich, würde er von seinem Amt zurücktreten.*

- c. (25) 
 - I *Ich hätte es lieber gesehen, Sie hätten sich direkt an mich gewandt.*
 - II *Ich würde es absurd finden, würde dieser Vorschlag zum Beschluß erhoben.*

- d. (26) 
 - I *Wir täten gut daran, wir diskutierten jetzt erst einmal über die Finanzierung des Unternehmens.*
 - II *Er hätte sich sicher sehr darüber geärgert, hätte man ihn nicht eingeladen.*

Die Wortstellungstypen I und II können nicht beliebig ausgetauscht werden, wovon man sich durch Permutationsproben leicht überzeugen kann; so würden etwa die folgenden Sätze als abweichend empfunden:

- (27) * *Es wäre besser, blieben Sie im Bett.*

- (28) * *Es wäre bedauerlich, er würde von seinem Amt zurücktreten.*

Ehe wir diese Wortstellungsregularität diskutieren, seien zunächst einige weitere Beispiele zusammengestellt:

- a. I (29) *“Das beste wäre, B r a n d t zöge die Steuersenkungsvorlagen zurück”*
(Süddeutsche Zeitung 7/1970, S. 1 1/2)
- (30) *Es wäre klug, w i r bestärkten sie in ihrer guten Meinung.*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 52)
- (31) *“Mir wär’s am liebsten”, sagte der zweite, “i c h hätt’ mit der ganzen dreckigen Sache nichts mehr zu schaffen”*
(Herbert Eisenreich, Luftballons, um sie loszulassen, R.-R. 1945, S. 210)
- II (32) *Es führte uns zu weit, w o l l t e n wir hier die Arbeit in den Gruppen schildern.*
(Manfred Triesch, Deutschunterricht für Ausländer 2-3 1967, S. 35)
- (33) *Es wäre töricht, w o l l t e n wir uns das Gegenteil einreden; wir haben uns abzufinden.*
(Werner Bergengruen, Deutsche Reise, S. 30/2)
- (34) *Es wäre ein weiterer Schritt zur Entkriminalisierung, w ü r d e man mit den Eintragungen in die Verkehrs-sünder-Kartei etwas sparsamer umgehen.*
(Münchener Merkur 36/1970, S. 2/2)
- c. I (35) *Ich würde es am liebsten sehen, m a n ließe die Sache auf sich beruhen.*
- II (36) *Ich würde es sehr bedauern, m ü ß t e n Sie uns schon morgen verlassen.*

d. I (37) *Sie täten gut daran, S i e würden mal selbst mit ihm darüber sprechen.*

II (38) *Er wäre enttäuscht darüber, w ü r d e man ihn bei der Beförderung übergehen.*

(39) . . . , "was würdest du dazu sagen, h ä t t e s t du deine eigenen Felder, deine eigenen Wiesen, von deinen Bauern alles gepflegt . . . "

(Paul Kornfeld, Legende, NDE, S. 236)

(40) *Ich hätte nichts dagegen einzuwenden, w ü r d e n die Dinge nach Ihren Vorschlägen geregelt.*

Der Deutschlehrer wird damit rechnen müssen, daß interessierte Schüler eine Erklärung für diese Wortstellungsregularitäten haben wollen. Eine solche Erklärung, die zugleich Hinweise für mögliche Übungen gibt, sei im folgenden versucht.

Die Wortstellung I tritt auf, wenn der Sprechende

1. etwas empfiehlt oder nahelegt,
2. etwas wünscht.

1. (41) *Sie s o l l t e n im Bett bleiben. Es wäre ratsam, S i e Das wäre ratsam. blieben im Bett.*

<i>Sie s o l l t e n mal mit ihm darüber sprechen; daran würde mir sehr liegen.</i>	<i>Mir würde sehr daran liegen, S i e würden mal mit ihm darüber sprechen.</i>
---	--

<i>Ich s o l l t e darauf verzichten; das wäre klüger.</i>	<i>Es wäre klüger, i c h würde darauf verzichten.</i>
--	---

<i>Wir s o l l t e n uns keine Sorgen mehr machen; das wäre vernünftiger.</i>	<i>Es wäre vernünftiger, w i r würden uns keine Sorgen mehr machen.</i>
---	---

<i>Du s o l l t e s t jetzt den Mund halten; das wäre richtiger.</i>	<i>Es wäre richtiger, d u hieltest jetzt den Mund.</i>
--	--

<i>Man sollte sich endlich an die Tatsachen halten. Das wäre angebracht.</i>	<i>Es wäre angebracht, man hielte sich endlich an die Tatsachen.</i>
--	--

2. (42) <i>Hätten Sie mir das doch gleich gesagt. Das hätte ich lieber gesehen.</i>	<i>Ich hätte es lieber gesehen, Sie hätten mir das gleich gesagt.</i>
---	---

<i>Wenn ich nur mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun hätte! Das wäre mir am liebsten.</i>	<i>Mir wär's am liebsten, ich hätte mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun.</i>
--	--

<i>Ich wollte, er käme schon morgen. Das wäre mir lieb.</i>	<i>Es wäre mir lieb, er käme schon morgen.</i>
---	--

Die Wortstellung II tritt auf, wenn der Sprechende

1. von etwas abrät oder abhalten will (der Ergänzungssatz beginnt oft mit *wollte man*),
2. von einem wenig erfolgversprechenden Tun absieht,
3. angibt, wie er oder ein anderer ein mögliches Ereignis empfinden würde.

1. (43) <i>Sie sollten den Vertrag nicht unterschreiben. Das wäre hinverbrannt.</i>	<i>Es wäre hinverbrannt, würden Sie den Vertrag unterschreiben.</i>
---	---

<i>Sie sollten es nicht mit dieser Methode versuchen. Das wäre wenig erfolgversprechend.</i>	<i>Es wäre wenig erfolgversprechend, wollten Sie es mit dieser Methode versuchen.</i>
--	---

<i>Die Militärs sollten die Dinge nicht mit Gewalt lösen. Das wäre fatal.</i>	<i>Es wäre fatal, wollten die Militärs die Dinge mit Gewalt lösen.</i>
---	--

<i>Du solltest ihm so etwas nicht unterstellen. Das wäre abwegig.</i>	<i>Es wäre abwegig, würdest du ihm so etwas unterstellen.</i>
---	---

2. (44) *Ich will hier nicht alle Einzelheiten erörtern. Das würde zu weit führen.* *Es würde zu weit führen, würde (wollte) ich hier alle Einzelheiten erörtern.*
- Damit will ich mich nicht beschäftigen. Das wäre reine Zeitverschwendung.* *Es wäre reine Zeitverschwendung, würde ich mich damit beschäftigen.*
- Ich will nicht noch mal davon anfangen. Das wäre sinnlos.* *Es wäre sinnlos, würde ich noch mal davon anfangen.*
3. (45) *Vielleicht hat er es vergessen. Das wäre verzeihlich.* *Es wäre verzeihlich, hätte er es vergessen.*
- Erinnern Sie sich noch daran? Das wäre erstaunlich.* *Es wäre erstaunlich, würden Sie sich noch daran erinnern;*
- Vielleicht wiederholen sich solche Vorfälle; das wäre beunruhigend (alarmierend).* *Es wäre beunruhigend (alarmierend), würden sich solche Vorfälle wiederholen.*
- Vielleicht ist er jetzt böse. Das wäre verständlich.* *Es wäre verständlich, wäre er jetzt böse.*
- Vielleicht wird er gerade dann versetzt. Er wäre sicher traurig darüber.* *Er wäre sicher traurig darüber, würde er gerade dann versetzt.*

Es ist leicht einzusehen, daß die den Ergänzungssätzen vorausgehenden Einleitungsformeln (*es wäre angebracht, es wäre zu begrüßen*) in enger semantischer Beziehung zu den 5 Gruppen (41) bis (45) stehen. So könnte man die Empfehlung *Sie sollten zum Anwalt gehen* nur mit Einleitungsformeln vom Typus *es wäre angebracht, es wäre besser, es wäre richtiger* verbinden:

- (46) *Es wäre angebracht, Sie gingen zum Anwalt.*

Dagegen könnte es *wäre verkehrt* nur mit einem Abraten (*Sie sollten nicht gleich zum Anwalt laufen*) kombiniert werden:

(47) *Es wäre verkehrt, w ü r d e n Sie gleich zum Anwalt laufen.*

Allerdings ist nicht jede Einleitungsformel eindeutig einer der fünf Gruppen (41) bis (45) zugeordnet:

(48) *Sie s o l l t e n es einmal so versuchen. Das wäre interessant.
Es wäre interessant, S i e versuchten es einmal so. (41)*

(49) *Vielleicht versucht man es einmal anders. Das wäre interessant.
Es wäre interessant, w ü r d e man es einmal anders ver-
suchen. (45)*

Oder:

(50) *W e n n m a n n u r auferneute Steuererhöhungen ver-
zichtete! Das wäre begrüßenswert.
Es wäre begrüßenswert, m a n verzichtete auferneute
Steuererhöhungen. (42)*

(51) *Vielleicht kommt man schon morgen zu einer Einigung. Das
wäre begrüßenswert.
Es wäre begrüßenswert, k ä m e man schon morgen zu einer
Einigung. (45)*

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß in den Ergänzungs-
sätzen nicht selten der Indikativ vorkommt, so daß konjunktivisch-
indikativische Mischgefüge entstehen³³:

(52) *Es wäre allerdings ein Fehler, wenn das Auto gleich hier in
der Nähe der Tiere angehalten w i r d.
(Heimatkalender der Kreise Wurzen-Oschatz-Grimma 1970,
S. 79)*

(53) *Ich glaube, es würde nicht einmal bemerkt werden, wenn sie
(die Villa) im Meer v e r s i n k t.
(HSB 61, S. 56)*

- (54) *“Wie wär’ es, wenn ich mich jetzt noch weiter v o r b e u g e
und das Gleichgewicht v e r l i e r e . . .”*
(Franz Werfel, Die Hotelterre, R.-R. 1918-1933, S. 242)
- (55) *“ . . . Ich fände es besser, wenn ein Kreisvorsitzender
r e a g i e r t, dann steht es nur auf Seite sieben oder
im Lokalteil.”*
(SPIEGEL 3/1970, S. 23/3)

8. Adverbiale und pronominale Elemente (dann, das; es; so, da) die innerhalb von Konditionalgefügen auf vorausgegangene Bedingungen Bezug nehmen oder auf folgende verweisen

Wir geben hier zunächst eine Übersicht über diese Elemente und ordnen sie drei Gruppen (a., b. bzw. c.) zu:

- a. (1) *“W e n n wir Libyens Reichtum besäßen”, schwärmte er einst, “d a n n könnten wir uns hundert Jahre Krieg gegen Israel leisten.”*
(SPIEGEL 49/1969, S. 169/2)
- Eine Wende des internationalen Zinstrends könnte d a n n eintreten, w e n n sich die Amerikaner von den Zinsdirigismen lösen, . . .*
(Süddeutsche Zeitung 25/1970, S. 21/4)

Gäbe es für Geisteswissenschaftler einen Ausweg ähnlich dem der Industrie für Naturwissenschaftler, d a n n müßte ein Großteil der Gymnasien überhaupt geschlossen werden.
(SPIEGEL 47/1969, S. 91/1)

(vorausweisendes dann ohne folgendes wenn ist ungebräuchlich)

Zu den Beispielen (2) und (3) vgl. Abschnitt 7.

- (2) *W e n n das stimmte, d a s wäre schön.*
- Wie schön wäre d a s, w e n n der Schaffner jetzt ins Raucherabteil träte und diejenigen, die nicht rauchen, in Strafe nähme . . .*
(Grenzverkehr, S. 23)

Müßte man sich auch noch mit so etwas herumschlagen, d a s wäre schlimm.

D a s würde zu weit führen, wollten wir auch das noch berücksichtigen.

b. (3) _____

*Es wäre schön, wenn ich
sie mal zusammenbringen
könnte.*

(WDR 66, S. 112)

*Am besten wäre es, die SPD
könnte Schiller an die Freien
Demokraten abtreten.*

(SPIEGEL 47/1971, S. 34/3)³⁴

c. (4) *Wenn es hier eine Höhle
gäbe, so wäre das Beet
darüber längst eingestürzt.*

(Wolfgang Hildesheimer,
Unter der Erde, Sp. 1963, S. 361)

*Besäßen wir wirklich Humanität,
so träfe die Schändung
von Schönem dieselbe Strafe
wie vielfachen Mord.*

(Erhart Kästner, Zeltbuch
von Tumilad, S. 94)

(5) *“... Persönlich, wenn
ich DDR schreiben würde,
da würde ich wahrschein-
lich DDR ohne (gemeint:
Anführungsstriche) schreiben.”*
(SPIEGEL 47/1969, S. 67/2)

*Würde mir so was passieren,
da würde ich aber Krach
schlagen.*

In den obigen Beispielen haben *es* und *das* eine rein syntaktische Signalfunktion, d.h. sie verweisen auf einen folgenden bzw. auf einen vorausgegangenen oder folgenden Gliedsatz; in den Beispielen (3) und (2) ist dies ein Bedingungssatz.

Demgegenüber stehen *dann*, *so* und *da* auch semantisch in einer engen Beziehung zu "Bedingung", wie die Korrelate *wenn - dann* und *wenn - so* zeigen. Eine Art syntaktischer Signalfunktion haben diese Elemente aber ebenfalls, insofern *so* und *da* nur auf einen vorausgegangenen bedingenden Gliedsatz verweisen können, wohingegen *dann* sowohl die Verweisrichtung "zurück" als auch die Verweisrichtung "vorwärts" signalisieren kann. Diese doppelte Verweisrichtung von *dann* möge die folgende Periode verdeutlichen:

- (6) *Also theoretisch gesprochen: Wenn die Gewichtsverhältnisse der konventionellen Truppen zwischen Ost und West sich so verschöben, daß ein sehr viel stärkeres östliches Übergewicht entstünde, dann könnte eine ausreichende Abschreckung nur dann gewahrt werden, wenn es gelänge, andere und sich selber davon zu überzeugen, daß relativ früh von nuklearen Waffen Gebrauch gemacht werden muß.*
(SPIEGEL 46/1969, S. 36/2)

Nur für das erste *dann* könnte auch *so* stehen.

9.0. Adverbien, die Bedingungen konstituieren

Im Anschluß an Abschnitt 8. wollen wir die beiden folgenden Beispiele unter einem neuen Gesichtspunkt analysieren:

- (1) *“Wenn unsere Ordensoberen nicht so ängstlich wären”, meint der Pater etwas traurig, “dann könnte Aranzazu für das Volk des Baskenlandes eine ähnliche Bedeutung haben wie das Benediktinerkloster Montserrat in Katalonien.”*
(Süddeutsche Zeitung 7/1970, S. 3/1)
- (2) *Hätte ich in seine Brieftasche einen Blick tun können, so hätte ich eine ganze Sammlung bunter Schleifen und blonder Haare und rosa Liebesbriefe gesehn.*
(Joseph Roth, April, R.-R. 1918-1933, S. 182)

Die Signalwörter *dann* bzw. *so* verweisen auf sprachlich realisierte vorausgegangene bedingende Gliedsätze. Sie dienen also nur der Verdeutlichung der in den Gefügen (1) und (2) bestehenden Relation zwischen Bedingendem und Bedingtem, sind daher im Grunde redundant und könnten, ohne daß eine Änderung der Information einträte, weggelassen werden.

Anders liegen die Dinge in folgendem Beispiel:

- (3) *Henrici Sie waren doch früher am Maria-Elisabeth-Hospital, nicht wahr?*
Albrecht Ja.
Henrici Dann müßten Sie doch auch den Pfarrer gekannt haben, der in diesem Hospital die Kranken betreute?
(HS II, S. 54)

Dieses *dann* verweist den Hörer oder Leser nicht auf einen bereits realisierten Bedingungssatz, sondern veranlaßt ihn, sich unter Verwendung des gegebenen Kontextes einen bedingenden Gliedsatz selbst “hinzuzudenken”:

- (4) *Wenn Sie früher am Maria-Elisabeth-Hospital waren, wie Sie mir eben bestätigt haben, (dann) müssten Sie doch auch den Pfarrer gekannt haben, der in diesem Hospital die Kranken betreute.*

Es liegt auf der Hand, daß *dann* hier nicht als bloßes Verweissignal angesehen werden kann, es steht vielmehr stellvertretend für einen nicht ausgeführten bedingenden Gliedsatz, konstituiert diesen implizit. In einem solchen Fall wollen wir von bedingung-konstituierenden Elementen sprechen. Im folgenden sollen solche bedingung-konstituierenden Elemente belegt und diskutiert werden.

9.1. *dann*

Das bedingung-konstituierende *dann* kann auf den jeweils vorausgehenden Kontext in sehr verschiedener Weise Bezug nehmen:

Kontext	—————→	<i>dann</i>
---------	--------	-------------

<i>wenn dem so (gewesen) wäre</i>	—————→	<i>dann</i>
-----------------------------------	--------	-------------

- | | |
|--|---|
| <p>a. (5) Sprecher A: <i>Es gibt keine Freundschaft.</i></p> | <p>Sprecher B: <i>D a n n hätte das Leben keinen Sinn mehr für mich.
(Wenn es keine Freundschaft gäbe, . . .)</i></p> |
|--|---|

- | | |
|---|--|
| <p>b. (6) <i>Man hätte das früher tun sollen.</i></p> | <p><i>D a n n wäre jetzt alles einfacher.
(Wenn man das früher getan hätte, . . .)</i></p> |
|---|--|

- | | |
|---|--|
| <p>c. (7) <i>Man wollte sofort mit der Produktion beginnen.</i></p> | <p><i>Man wäre d a n n aber auf Schwierigkeiten gestoßen.
(Wenn man sofort mit der Produktion begonnen hätte, ...)</i></p> |
|---|--|

Kontext	—————→	<i>dann</i>
---------	--------	-------------

<i>wenn dem so (gewesen) ist</i>	—————→	<i>dann</i>
----------------------------------	--------	-------------

d. (8) Sprecher A: *Man hat die Akte schon gestern gefunden.* Sprecher B: *D a n n hätte ich nicht mehr stundenlang zu suchen brauchen.*

(Wenn/da man die Akte schon gestern gefunden hat, wie Sie sagen, . . .)

Kontext \longrightarrow dann

sollte dem so (gewesen) sein \longrightarrow dann

e. (9) *Vielleicht kommt er schon heute abend.* *D a n n wäre ich beruhigt. (Sollte er schon heute abend kommen, . . .)*

Kontext
(mit lexikalischer oder syntaktischer Negation) \longrightarrow dann

wenn das Gegenteil der Fall (gewesen) wäre \longrightarrow dann

f. (10) *Kritik ersparte er sich.* *D a n n hätte er sich nur Feinde gemacht.*
(Wenn er mit Kritik gekommen wäre,...)

Ich habe Sie nicht mehr angerufen; d a n n hätte ich den Bus verpaßt. (Wenn ich Sie noch angerufen hätte,...)

Die Gruppen a. bis f. seien nun durch eine Reihe von Originalbeispielen belegt.

Beispiele zu a.:

- (11) *Ein Irrtum! - wie kannst du so reden? D a n n wäre alles ein Irrtum, was es gibt zwischen Mann und Frau, d a n n wären wir wert, auf allen vieren zu gehen wie Tiere, die nicht unter-scheiden können. Ein Irrtum!*

(Max Frisch, Don Juan, Sp. I, S. 326/2)

(Wenn das ein Irrtum wäre, . . .)

- (12) SPIEGEL: . . .

Viele Schauspieler bezeichnen sich selbst als Prostituierte, die, um vorwärtszukommen, sich völlig dem Regisseur ausliefern und zu widerspruchslosen Exekutivorganen werden.

EVERDING: Einen schönen Vergleich haben Sie da gefunden. Wir Intendanten wären d a n n die Zubälter und das Publikum die Voyeurs.

(SPIEGEL 46/1969, S. 220)

(Wenn die Schauspieler Prostituiertewären, . . .)

Beispiele zu b.:

- (13) *Ich hätte schon viel früher damit anfangen müssen, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen. D a n n wäre ich vielleicht nicht da, wo ich heute bin, aber ich hätte Boden unter den Füßen.*

(WDR 67, S. 108)

(Wenn ich schon viel früher damit angefangen hätte, mein Leben selbst in die Hand zu nehmen, . . .)

- (14) Ruth: . . . *Warum hast du dich nicht von mir scheiden lassen? Damals? - - Mein Gott, ich wollte, du hättest es getan.*

Walter: *D a n n würdest du jetzt wahrscheinlich tot sein.*

(HSB 61, S. 139/40)

(Wenn ich es getan hätte, . . .)

Beispiel zu c.:

- (15) *Man kam also überein, das Schild kurz vor dem Wegekreuz anzubringen, gewissermaßen als Gruß, den die Ortschaft jedem Fremden entgegenschickte. Leider stellte sich aber heraus, daß der Pfosten d a n n in den Pflasterbelag einer Tankstelle hätte gesetzt werden müssen - eine Sache, die sich von selbst verbot, da die Wagen, besonders die größeren, dann am Wenden behindert waren.*

(Elisabeth Langgässer, Saisonbeginn, R.-R. 1945, S. 47/48)

(Wenn man das Schild kurz vor dem Wegekreuz angebracht hätte, . . .)

Beispiele zu d.:

- (16) *Otilie: Steht etwas von dem Tiger in der Zeitung?*

Rimböck: Man findet ihn nicht.

Otilie: D a n n hätten wir nicht im Garten frühstücken sollen.

(Günter Eich, Der Tiger Jussuf, Fischer 378, S. 29)

(Wenn/da man ihn nicht findet, . . .)

- (17) *EVERDING: Ab: Die Mitbestimmung ist eigentlich eine Hilfe für den Intendanten. Da bin ich sehr dafür.*

SPIEGEL: D a n n würden Sie wohl auch einverstanden sein, daß ein solches Schauspielerektorium finanziell und künstlerisch der Kulturbehörde direkt verantwortlich wäre?

(SPIEGEL 46/1969, S. 222/3)

(Wenn/da Sie dafür sind, daß die Mitbestimmung zu einer Hilfe für den Intendanten wird, . . .)

Beispiele zu e.:

- (18) *Heute wollen wir zunächst einmal beobachten, wie sich die anderen Zebras einem quittgelben gegenüber benehmen. Werden sie es als aussätzig ansehen und meiden oder gar*

*beißen? D a n n hätte es keinen Sinn, sie zu markieren.
(B. und M. Grzimek, Serengeti darf nicht sterben, S. 143)
(Sollten sie es als aussätzig ansehen und meiden oder gar
beißen, . . .)*

- (19) *Einen Augenblick lang dachte Thur daran zurückzugehen; er
könnte vielleicht das Floß bauen, d a n n wäre er ziemlich
sicher, daß ihm nichts passierte.
(Otto F. Walter, Ein Unglücksfall, R.-R. 1945, S. 275)
(Sollte er das Floß bauen können, . . .)*

Beispiele zu f.:

- (20) *Warum bist du eigentlich nicht weggelaufen? Als du aus dem
Zelt krochst, nahm ich bestimmt an, daß du es wolltest. Und
ich habe dir doch Zeit genug gelassen dazu, du Idiot. D a n n
wäre alles einfacher gewesen.
(Hans Erich Nossack, Das Mal, R.-R. 1945, S. 140)
(Wenn du weggelaufen wärest, . . .)*
- (21) *Aber mitnehmen hätten wir das Zeug auch nicht können; wir
wären d a n n nicht einmal bis hierher gelangt.
(Hans Erich Nossack, Das Mal, R.-R. 1945, S. 140)
(Wenn wir das Zeug mitgenommen hätten, . . .)*
- (22) *Kritik ersparte sich der Chauffeur: "D a n n hätte mir der
Chef eine geklatscht."
(SPIEGEL 49/1969, S. 82/1)
(Wenn ich mit Kritik gekommen wäre, . . .)*
- (23) *Später und heute bereute er es fast, daß er Horvad nicht zur
Flucht geraten hatte, denn d a n n wären ihm, Nadel, jedes
Gefühl der Schuld und jede Aufregung erspart geblieben, ein-
schließlich dieser schlaflosen Nacht.
(Martin Gregor-Dellin, Horvad und die Lüge, R.-R. 1945, S.
453)
(Wenn er ihm zur Flucht geraten hätte, . . .)*

- (24) *Frage: Ans Heiraten denken Sie noch nicht?*
Antwort: Nein, auf gar keinen Fall. D a n n hätte ich mich nicht viereinhalb Jahre so anzustrengen brauchen.
 (Süddeutsche Zeitung 25/1970, Sonderbeilage "Sprungbrett ins Berufsleben", S. 2/6)
 (Wenn ich ans Heiraten gedacht hätte, . . .)
- (25) *Aber warum nicht Arbeiter? Nein, d a n n stünde er hier hinter der roten Fabne. Bürger, Faulenzer!*
 (Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . ., NDE, S. 162)
 (Wenn er Arbeiter wäre, . . .)
- (26) *Immerhin, man besaß einen eigenen Raum. Ein kleiner Schreibtisch und Bücher und etwas Papier hätte wohl sein müssen. D a n n, schien mir, wäre es für eine Weile gegangen.*
 (Erhart Kästner, Zeltbuch von Tumilad, S. 29)
 (Wenn ein kleiner Schreibtisch und Bücher und etwas Papier vorhanden gewesen wären, . . .)
- (27) *Die These von den konkludenten Handlungen ist sinnlos, denn d a n n wäre die DDR schon anerkannt.*
 (SPIEGEL 53/1969, S. 29/1)
 (Wenn die These von den konkludenten Handlungen einen Sinn hätte, . . .)

Wir haben die typischen Bezüge zwischen dem bedingung-konstituierenden *dann* und dem jeweils vorausgehenden Kontext so ausführlich belegt, um sichtbar zu machen, daß die Feststellung "*dann* konstituiert eine Bedingung" nur einen Aspekt des Problems erfaßt. Auf eine umfassendere Beschreibung, die auch Fragen der **T e x t s t r u k t u r** einbezieht, ist besonders der Autor von Lehrmaterial angewiesen, der die Verwendung sprachlicher Elemente in ausgewogenen, den heutigen Sprachgebrauch widerspiegelnden Textproben zu repräsentieren hat.

9.2. *da*

da kann als - schriftsprachlich seltene - Variante von *dann* angesehen

werden. Es nimmt daher nicht wunder, daß *da* in meinem Material ausschließlich in direkter Redewiedergabe vorkommt. Hier einige Beispiele, die den vier Kontextbezügen von *dann* in 9.1. entsprechen:

- (28) *DIE BEIDEN: Kriegen Kotelets und Schinken. Alle Tage,*
DER POLIZIST: D a würde ich auch alle Tage.
herumtanzen.
(Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame, S. 282/283)
(Wenn ich alle Tage Kotelets und Schinken bekäme, ...)
- (29) *WILLIAM: . . . Du weißt, was ein Elefant heutzutage kostet.*
Man muß klein anfangen.
ANITA: D a wären Flöhe gut.
WILLIAM: Flöhe?
ANITA: Sind klein und kosten nichts.
(Günter Eich, Der Tiger Jussuf, Fischer 378, S.7)
(Wenn/da Elefanten heutzutage so teuer sind und man klein anfangen muß, . . .)
- (30) *Wenn Sie mal nach Rußland gehen, sagen Sie es mir, ich könnte Ihnen d a helfen und Sie mir auch.*
(Jakob Lind, Es lebe die Freiheit, R.-R. 1945, S. 431)
(Sollten Sie mal nach Rußland gehen, . . .)
- (31) *Aber intervenieren kann die AOK nicht: "D a müßte der Patient erst mal einen Antrag stellen"* (Hagen).
(SPIEGEL 47/1969, S. 136/3)
(Wenn die AOK intervenieren wollte/sollte, . . .)

9.3. *so*

Noch seltener ist das bedingung-konstituierende *so* zu belegen, das meist in der Verbindung *so . . . denn* auftritt:

- (32) *'Wenn dem so ist', antwortete Sanders, 'dann sollte dein Vermögen noch groß genug sein, daß du dir einen Schiffsanteil kaufen kannst. S o hättest du Gelegenheit, Kapitän auf einem eigenen Schiff zu werden, genau wie es dein Vater war.'*

(Frederick Marryat - E.E. Ronner, Sigismund Rüstig,
S. 138)

*(Sollte dein Vermögen noch groß genug sein und könntest du dir
einen Schiffsanteil kaufen, . . .)*

- (33) *Die Geschichtsforschung hat nicht aufgehört, dem Geheimnis
dieses Mannes nachzuspüren; heute scheint es fast, als neige
die Waage sich wiederum zu seinen Gunsten. S o hätte
d e n ein heimlicher König in der Uhrmacherwerkstätte
der Chur- und Hauptstadt seine Residenz gehabt, . . .*
(Werner Bergengruen, Deutsche Reise, S. 13/2)
(Sollte sich die Waage endgültig zu seinen Gunsten neigen,...)

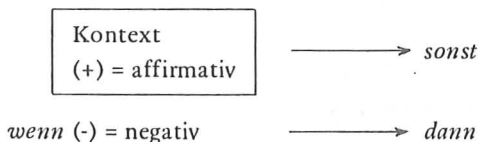
9.4. Folge : . . . (Konsequenz : . . .)

Eine Art Ersatzform für die bedingung-konstituierenden *dann*,
da bzw. *so* hat sich der journalistische Stil mit der Satzeinleitung
Folge: . . . geschaffen:

- (34) - *Gesetze und Gerichts-Entscheidungen, die von der Einheit
Deutschland ausgehen, revidieren und kassieren.*
*F o l g e: Die Bundesrepublik dürfte keine schießenden Volks-
armisten mehr verfolgen und DDR-Bewohnern keinen west-
deutschen Paß mehr ausstellen.*
(SPIEGEL 53/1969, S. 18/3)
*(Sollten die Gesetze und Gerichts-Entscheidungen, die von der
Einheit Deutschlands ausgehen, revidiert und kassiert werden,...)*

9.5. sonst

Die durch das bedingung-konstituierende *sonst* geschaffene Beziehung
zum vorausgehenden Kontext läßt sich am leichtesten mit einer
Paraphrasierung durch ein "irreales Bedingungsgefüge" mit *wenn*. . .
dann erläutern:



- a. (35) ... - aber zuletzt legte ich mich auf mein Bett, ich hätte es s o n s t nicht mehr ausgehalten.

(Ina Seidel, Jemand erwarb ein Empfangsgerät, R.-R. 1945, S. 112)

W e n n ich mich n i c h t zuletzt auf mein Bett gelegt hätte, d a n n hätte ich es nicht mehr ausgehalten.

Kontext

(-) = syntaktisch

oder lexikalisch

negiert

—————> sonst

wenn (+) = affirmativ —————> dann

- b. (36) Sie wird k e i n e Phryne oder Lais gewesen sein, s o n s t hätte sie ihn, die Stupsnase, wahrscheinlich nicht genommen.

(Stefan Andres, Die Verteidigung der Xanthippe, R.-R. 1945, S. 149)

W e n n sie e i n e Phryne oder Lais gewesen wäre, d a n n hätte sie ihn, die Stupsnase, wahrscheinlich nicht genommen.

- (37) Also, Frollein, auf jeden Fall machen Sie doch w a s f a l s c h ! Nicht wahr? S o n s t würde es doch klappen.
(WDR 67, S. 63)

W e n n Sie a l l e s r i c h t i g machten, d a n n würde es doch klappen.

Beispiele zu a.:

- (38) Es war seine Stimme, ganz gewiß, s o n s t hätte ich ihn überhaupt nicht erkannt.

(Frisch, Nun singen sie wieder, Sp. I, S. 289/2)

(Wenn es nicht seine Stimme gewesen wäre, dann . . .)

- (39) *Die Mädchen verstehen bloß Arabisch. S o n s t wäre es nie so weit gekommen.*
 (Frisch, Don Juan, Sp. I, S. 335/1)
 (Wenn die Mädchen nicht bloß Arabisch verstünden, dann ...)
- (40) *Nein, es ist besser, wenn ich allein gehe. Es würde s o n s t zu sehr auffallen.*
 (HS II, S. 56)
 (Wenn ich nicht allein ginge, dann würde es . . .)
- (41) *Der Nebel ist gut (=es ist gut, daß Nebel ist), s o n s t würden wir sehen, was wir nicht ertragen.*
 (HSB 61, S. 75)
 (Wenn kein Nebel wäre, dann . . .)
- (42) *Obwohl ich so furchtbar ballverliebt bin, hat man mich zum Athleten umerzogen. S o n s t hätte ich kaum noch eine Chance im Hochleistungsfußball.*
 (BILD, 11.2.70, S. 7/3)
 (Wenn man mich nicht zum Athleten umerzogen hätte, dann . . .)

Beispiele zu b.:

- (43) *Sie konnte die Tür nicht schließen, s o n s t wäre es bei ihr ganz dunkel geworden.*
 (Heinrich Mann, Felicitas, NDE, S. 355)
 (Wenn sie die Tür geschlossen hätte, dann . . .)
- (44) *“Sie fackeln nicht lange und suchen sich was anderes, wenn man nicht heimkommt. Und recht haben sie. Wohin kämen wir s o n s t.”*
 (Hans Erich Nossack, Das Mal, R.-R. 1945, S. 137)
 (Wenn sie lange fackelten und sich nicht was anderes suchten, . . . , wohin kämen wir dann.)

- (45) *Die da draußen wohnen, die schaffen alle nicht gerne. S o n s t könnten sie nämlich woanders wohnen.*

(WDR 67, S. 66)

(Wenn die was schafften, dann . . .)

- (46) *Zum Glück haben wir noch keine Tropenkleider an, s o n s t sähen wir ganz und gar verboten aus.*

(B. und M. Grzimek, Serengeti darf nicht sterben, S. 22)

(Wenn wir schon Tropenkleider an hätten, dann . . .)

9.6. andernfalls, anders

andernfalls und *anders* sind in diesem Bereich Synonyme von *sonst*, haben allerdings eine weit geringere Frequenz:

- (47) . . . : *Grundpfandrechte sollten bis zu einem Fünftel des Betrages der ausstehenden Bauspardarlehen zur Refinanzierung von Sofortdarlehen beliehen werden können. A n d e r n - f a l l s würden die privaten Bausparkassen von diesem Geschäft abgeschnürt, . . .*

(Süddeutsche Zeitung 7/1970, S. 18 1/2)

(Wenn Grundpfandrechte nicht bis zu einem Fünftel des Betrages der ausstehenden Baudarlehen zur Refinanzierung von Sofortdarlehen beliehen werden könnten, dann . . .)

- (48) *Sie (die Blindenbunde) müssen absolut verlässlich sein, denn a n d e r s würden ja die Blinden Gefahr laufen, von ihnen statt auf die andere Seite der Straße unter die Räder der vorbeikommenden Fahrzeuge geführt zu werden.*

(Alexander Lernet-Holenia, Der blinde Gott, R.-R. 1945, S. 279)

(Wenn die Blindenbunde nicht absolut verlässlich wären, dann . . .)

- (49) . . . -, *nur auf dem Acker vor Ingas Dorf fanden sie nichts mehr, und a n d e r s wäre es auch ein Wunder gewesen.*

(Hermann Kant, Die Aula, S. 98)

(Wenn sie auf dem Acker vor Ingas Dorf noch etwas gefunden hätten, dann . . .)

- (50) *Aber vermutlich glauben diese Priester nicht (mehr) an die Parusie; wie a n d e r s könnten sie solchen schwerwiegenden Akt der Untreue vollziehen?*
(SPIEGEL 5/1970, S. 7/2)
(Wenn diese Priester noch an die Parusie glaubten, wie könnten sie dann . . .)

10.0. Pronomina, die in Verbindung mit einer Konjunktiv II-Form Bedingungen konstituieren

Die Pronomina *das*, *was*, *dies* und *es* können unter Bezugnahme auf den vorausgegangenen Kontext und in Verbindung mit einer Konjunktiv II-Form Bedingungen konstituieren.

10.1. *das*

Die möglichen Beziehungen von *das* zu Sachverhalten im vorausgegangenen Kontext seien durch die folgenden fünf Beispiele belegt. Nur in den Sätzen (3) bis (5) steht *das* stellvertretend für eine Bedingung.

- (1) *Man braucht diese Hemden nicht zu bügeln. Das ist sehr praktisch.*
(*Daß man diese Hemden nicht zu bügeln braucht, (das) ist sehr praktisch.*)
- (2) *Sie können sich wohl vorstellen, daß Frankreich oder Großbritannien einmal untergehen; aber nicht die Schweiz, das würde Gott, sofern er nicht Kommunist wird, nie zulassen, denn die Schweiz ist doch die Unschuld.*
(Max Frisch, Stiller, S. 259)
(*Daß die Schweiz einmal untergeht, das würde Gott, sofern er nicht Kommunist wird, nie zulassen.*)

In diesem Beispiel ist das Bedingende in *sofern er nicht Kommunist wird* enthalten, also nicht im vorausgehenden Kontext.

- (3) *. . . , aber an Ihrem Gesicht ist nicht die kleinste Narbe zu sehen. Das wäre auch zu schade, . . .*
(Süddeutsche Zeitung 7/1970, S. 24/2)
(*Wenn an Ihrem Gesicht nur die kleinste Narbe zu sehen wäre, das wäre auch zu schade.*)

- (4) *SPIEGEL: Wird es nun einen Run auf die ÖTV in diesem Hause geben?*
SCHMIDT: Ich hoffe nein. Denn d a s w ä r e ein Zeichen für Opportunismus.
 (SPIEGEL 46/1969, S. 41/3)
(Sollte es in diesem Hause einen Run auf die ÖTV geben, das wäre ein Zeichen für Opportunismus.)
- (5) *Die Steag-Kraftwerke werden im laufenden Geschäftsjahr 1969/70 (30.6.) bereits eine installierte Leistung von 2500 MW erreichen und sie werden übers Jahr bei mindestens 3000 MW angelangt sein. D a s e n t s p r ä c h e einer Stromerzeugung von 10 Mrd. Kilowattstunden im Jahr.*
 (Süddeutsche Zeitung 25/1970, S. 22/1)
(Wenn - wie schon jetzt feststeht - die Steag-Kraftwerke im laufenden Geschäftsjahr 1969/70 (30.6.) bereits eine installierte Leistung von 2500 MW erreichen und übers Jahr bei mindestens 3000 MW angelangt sein werden, so entspräche das einer Stromerzeugung von 10 Mrd. Kilowattstunden im Jahr.)

In Texten der gesprochenen Sprache fällt dieses die Bedingung vertretende *das* nicht selten aus:

- (6) *Erinnert sich jemand an ein Gebäude, das ihr Vater errichtete?*
W ü r d e sich in der Rede gut machen.
 (Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame, S. 273)
(Wenn ich ein Gebäude erwähnen könnte, das ihr Vater errichtete, das würde sich in der Rede gut machen.)
- (7) *ILL: Der Wohlstand steigt.*
DER BÜRGERMEISTER: Das ist mir das allerneuste.
W ä r e erfreulich.
 (Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame, S. 309/310)
(Sollte der Wohlstand wirklich steigen, so wäre das erfreulich.)

10.2. *was*

Dem *das* entspricht in relativischen Anschlüssen ein *was*:

- (8) *Zu Einstein sind einige Leute gekommen und haben ihn um die Originalhandschrift der Relativitätstheorie gebeten. Die wollten sie versteigern, was sicher viel Geld gebracht hätte.*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 304)
(Wenn sie sie versteigert hätten, hätte das sicher viel Geld gebracht.)
- (9) *Über die Empfehlungen dieses Planungsrates soll dann im Bundesrat abgestimmt werden, was, . . . , der "totalen Entmachtung der Länderparlamente" gleich käme.*
(SPIEGEL 7/1970, S. 41/3)
(Sollte über die Empfehlungen dieses Planungsrates im Bundesrat abgestimmt werden, so käme das der totalen Entmachtung der Länderparlamente gleich.)

10.3. *dies*

Von wesentlich geringerer Häufigkeit als das bedingung-vertretende *das* ist ein entsprechendes *dies*. Die Frequenz dieser beiden Pronomina verhält sich in meinem Material wie 15 : 1.

- (10) *Zeitungen dürfen nicht die Politik ersetzen wollen. Dies würde zur Zersetzung der Politik führen.*
(SPIEGEL 5/1970, S. 51/2)
(Wollten die Zeitungen die Politik ersetzen, so würde dies zur Zersetzung der Politik führen.)
- (11) *Wünschen gnädige Frau, daß der "Rasende Roland" wartet, bis Sie Güllen besichtigt haben? Die Eisenbahndirektion würde dies mit Freuden billigen.*
(Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame, S. 277)

(Sollten gnädige Frau wünschen, daß der "Rasende Roland" wartet, bis Sie Güllen besichtigt haben, so würde die Eisenbahndirektion dies mit Freuden billigen.)

10.4. *es*

Die Häufigkeit des bedingung-vertretenden *es* verhält sich in meinem Material zur Häufigkeit des entsprechenden *das* wie 1 : 4.

- (12) *Kinder kamen bei ihrem damaligen Einkommen nicht in Frage; es wäre für Julika ein Ausfall von einem Jahr gewesen.*
(Max Frisch, Stiller, S. 118)
(Wenn Julika eine Kind bekommen hätte, so wäre das für sie ein Ausfall von einem Jahr gewesen.)

- (13) - *"Die Honorare sämtlicher städtischer Chefärzte fließen in eine gemeinsame Kasse", aus der zehn Prozent an die nachgeordneten Fachärzte und vier Prozent an die Chefs selber ausgeschüttet werden. Es wäre der bislang kühnste Eingriff in das Innenleben deutscher Krankenhäuser.*
(SPIEGEL 3/1970, S. 39/1)
(Sollten die Honorare sämtlicher städtischer Chefärzte in eine gemeinsame Kasse fließen, so wäre das der bislang kühnste Eingriff in das Innenleben deutscher Krankenhäuser.)

11. Infinitivische Ergänzungen als Träger des Bedingenden

Die syntaktische Funktion solcher infinitivischen Ergänzungen ist der folgenden Übersicht zu entnehmen:

- | | |
|---|--|
| <p>a. (1) <i>Das</i> <i>hieß</i> <i>die Machtverhältnisse</i>
(Nom.)
<i>falsch ein(zu)schätzen.</i></p> | <p><i>Ein solches Ultimatum (zu) stellen, hieß die Machtverhältnisse falsch ein(zu)schätzen.</i></p> <p><i>(Es hieß die Machtverhältnisse falsch ein(zu)schätzen, wenn man ein solches Ultimatum stellte.)</i></p> |
| <p>b. (2) <i>Das</i> <i>käme mir unverschämt</i>
(Nom.)
<i>vor.</i></p> | <p><i>Es käme mir unverschämt vor, ihn um so etwas zu bitten.</i></p> <p><i>(Es käme mir unverschämt vor, wenn ich ihn um so etwas bäte.)</i></p> |
| <p>c. (3) <i>Ich würde das bedauerlich</i>
(Akk.)
<i>finden.</i></p> | <p><i>Ich würde es bedauerlich finden, auf seine Mitarbeit verzichten zu müssen.</i></p> <p><i>(Ich würde es bedauerlich finden, wenn ich auf seine Mitarbeit verzichten müßte.)</i></p> |
| <p>d. (4) <i>Wir täten gut daran.</i>
(Pr.)</p> | <p><i>Wir täten gut daran, uns sofort nach geeigneten Mitarbeitern umzusehen.</i></p> |

e. (5) *Ich würde mich sehr d a-
r ü b e r
(Pr.)
freuen.*

(Ich würde mich sehr (darüber)
freuen, wenn ich mal
wieder von Ihnen
hörte.)

Es bleibt die Frage zu erörtern, ob die beiden Sätze

- bloße Ausdrucksvarianten sind oder ob ihnen verschiedene Strukturbeschreibungen zugeordnet werden müssen.

Bei entsprechenden Konditionalsätzen mit *wenn* scheint das in der Tat der Fall zu sein:

- a. NP V ————— VP —————→ Pr
(er) (würde sich sehr freuen) (darüber, wenn er mal wieder von Ihnen hörte)

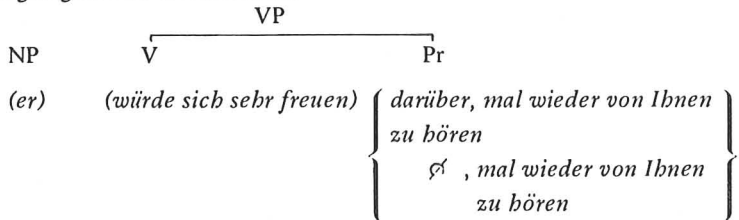
Frage: *Worüber würde er sich freuen?*

- | | | |
|-------|--------------------------|--------------------------------------|
| b. NP | VP | Angabe |
| (er) | (würde sich sehr freuen) | (wenn er mal wieder von Ihnen hörte) |
- Frage: *Wann/unter welchen Umständen würde er sich freuen?*

Die Annahme dieser beiden Strukturen auch in Verbindung mit infinitivischen Ergänzungen stieße auf Schwierigkeiten. Man darf zudem nicht übersehen, daß das *dafür* nur dann ausfallen kann, wenn die infinitivische Ergänzung folgt. Bringt man *mal wieder von Ihnen zu hören* ins Vorfeld des Satzes, dann wird *darüber* obligatorisch:

- (8) *Mal wieder von Ihnen zu hören, darüber würde er sich sehr freuen.*

Das legt nahe, daß den beiden Sätzen (6) dieselbe Strukturbeschreibung zugeordnet werden muß:



Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, daß es Fälle gibt, in denen es ausgeschlossen ist, den Infinitiv als Ergänzung eines in der Oberflächenstruktur erscheinenden Elements zu interpretieren:

- (9) “... Die CDU müßte ja auf den Kopf gefallen sein, das von den Unternehmern zu verlangen.”
(SPIEGEL 25/1970, S. 28/3)

Die Tiefenstruktur dieses Satzes wäre etwa wie folgt zu paraphrasieren:

- (10) *Die CDU müßte ja auf den Kopf gefallen sein, wenn sie es sich einfallen ließe (wenn sie auf die Idee käme), das von den Unternehmern zu verlangen.*

In den Gruppen a. bis e. haben wir jeweils durch Transformationen nachgewiesen, daß die infinitivischen Ergänzungen Träger des Bedingenden sind. Es ist jedoch hinzuzufügen, daß sich einige infinitivische Ergänzungen der *wenn*-Transformation entziehen und nur durch *daß*-Sätze ersetzt werden können. Das ist dann der Fall, wenn das durch die infinitivische Ergänzung bezeichnete Geschehen nicht als etwas Mögliches, sondern als etwas zu Verwirklichendes hingestellt wird: *Es wäre notwendig, das sofort zu tun* \implies *Es wäre notwendig, daß man das sofort tut*, nicht jedoch: ** es wäre notwendig, wenn man das sofort täte.*

- (11) *Es wäre erforderlich, sofort einen Finanzplan aufzustellen.*
(Es wäre erforderlich, daß man sofort einen Finanzplan aufstellt.)
- (12) *Ich halte es für wichtig, ihn sofort zu benachrichtigen.*
(Ich halte es für wichtig, daß wir ihn sofort benachrichtigten.)
- (13) *Ich wäre sehr daran interessiert, ihn als Mitarbeiter zu gewinnen.*
(Ich wäre sehr daran interessiert, daß ich ihn als Mitarbeiter gewinne.)

Der Konjunktiv II in (11) bis (13) weist darauf hin, daß die in den infinitivischen Ergänzungen bzw. *daß*-Sätzen beschriebenen Geschehen noch ausstehen, daß es aber nützlich oder notwendig wäre, sie zu realisieren.

Beispiele zu a.:

- (14) *L o k o m o t i v f ü h r e r o d e r C h a u f f e u r s e i n ,
wäre an sich nicht übel, aber die Verantwortung?*
(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 175)
(*Es wäre an sich nicht übel, wenn man L o k o m o t i v -
f ü h r e r o d e r C h a u f f e u r w ä r e .*)
- (15) *Die Stadt im Sturm zu nehmen, würde keine
Heldentat sein.*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 52)
(*Es würde keine Heldentat sein, wenn man die
Stadt im Sturm nähme.*)
- (16) *Also für mich wäre das nichts, immer den Leuten
hinterherrennen, 'n tiefen Diener machen,
...*
(WDR 65, S. 131)
(*Also für mich wäre das nichts, wenn ich den Leu-
ten immer hinterherrennen, 'n tiefen
Diener machen müßte.*)
- (17) *Das wäre doch pure Unvernunft, das Erworbene auf
eine Weise zu schützen, die verlangt, eine
andere Art von Schutz zu lockern.*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 131)
(*Es wäre doch pure Unvernunft, wenn man das Er-
worbene auf eine Weise schützen würde,
die verlangt, eine andere Art von Schutz
zu lockern.*)
- (18) *... ; das Umgekehrte fordern hieße die mensch-
liche Natur mißkennen.*
(Werner Bergengruen, Deutsche Reise, S. 53/2)
(*Es hieße die menschliche Natur mißkennen, wenn man
das Umgekehrte forderte.*)
- (19) *Der Papst bezeichnete, . . . , den "Heiligen Zölibat" als ein
"Fundamentalgesetz der lateinischen Kirche"; i b n a b z u -*

*s c h a f f e n o d e r z u r D i s k u s s i o n z u s t e l l e n ,
würde einen Rückschritt bedeuten.*

(Süddeutsche Zeitung 28/1970, S. 1/5)

*(Es würde einen Rückschritt bedeuten, wenn man ihn
a b s c h a f f t e o d e r z u r D i s k u s s i o n s t e l l t e.)*

Besonders in den Satztypen x ist y , x heißt y , x bedeutet y kommen an der Stelle von x Infinitive mit oder ohne *zu* vor.

Beispiele zu b.:

- (20) *Es hätte mich große Überwindung gekostet, mit dieser
N a c h r i c h t h i n t a n z u h a l t e n , . . .*

(WDR 65, S. 100)

*(Es hätte mich große Überwindung gekostet, wenn ich
mit dieser Nachricht hätte hintanhalt e n
m ü s s e n .)*

- (21) *Es hätte wenig Sinn, dem G e r i c h t m i t z u t e i l e n ,
w a s i c h w e i ß .*

(WDR 65, S. 109)

*(Es hätte wenig Sinn, wenn ich dem Gericht mit-
t e i l t e , w a s i c h w e i ß .)*

Beispiel zu c.:

- (22) *Ich würde es außerordentlich bedauern, auf Ihre weitere
M i t a r b e i t v e r z i c h t e n z u m ü s s e n .*

*(Ich würde es außerordentlich bedauern, wenn ich auf
Ihre weitere Mitarbeit verzichten mü ß t e.)*

Beispiel zu d.:

- (23) *“Ich kann nicht!” stöhnte der Starke, wie jemand, der in einer
verdammte entscheidenden Auseinandersetzung plötzlich ein
weiches Herz bekommt und viel d r u m g ä b e , w i r k l i c h
s c h w a c h w e r d e n z u d ü r f e n .*

(Albert Paris Gütersloh, Gespräch im Wasser, R.-R.
1918-1933, S. 457)

*(Er stöhnte wie jemand, der viel drum gäbe, wenn er
wirklich schwach werden dürfte.)*

Beispiel zu e.:

(24) *Die FDP wäre gut beraten, ihre ablehnende Hal-
tung noch einmal zu überdenken.*

(SPIEGEL 6/1970, S. 31/1)

*(Die FDP wäre gut damit beraten, wenn sie ihre
ablehnende Haltung noch einmal über-
denken würde.)*

12. *um . . . zu* + Inf., das in einen *wenn*- Satz mit dem Modalverb *wollen* transformiert werden kann

- (1) *Um diese Pläne zu verwirklichen, müßte man zunächst einmal das notwendige Kapital beschaffen.* *Zur Verwirklichung dieser Pläne müßte man zunächst einmal das notwendige Kapital beschaffen.*

Wenn man diese Pläne verwirklichen wollte, müßte man zunächst einmal das notwendige Kapital beschaffen.

Die Transformationen in der rechten Spalte zeigen, daß diese Infinitivkonstruktionen mit *um . . . zu* den Charakter von finalen Angaben haben.

Beispiele:

- (2) *Ledermanns Gesicht liegt abgekehrt. Um das Herz zu treffen, müßte sie seine Bettdecke zurückschlagen, ihn gerade hinlegen, gewissermaßen bitten, sich zurechtzulegen.*
(Frank Thieß, Angst und Erlösung, NDE, S. 125)
(*Wenn sie sein Herz treffen wollte, müßte sie die Bettdecke zurückschlagen, . . .*)
- (3) *Er hätte jetzt aufstehen müssen, um die Stadt vor Anbruch des Unwetters zu erreichen.*
(Anna Seghers, Das Argonautenschiff, R.-R. 1945, S. 190)
(*Er hätte jetzt aufstehen müssen, wenn er die Stadt noch vor Anbruch des Unwetters hätte erreichen wollen.*)
- (4) *Das Handwerkszeug, dessen die Futurologie bedürfte, um solches zu leisten, ist vorerst nicht verfügbar.*

(SPIEGEL 1/2 1970, S. 46)

(Das Handwerkszeug, dessen die Futurologie bedürfte, wenn sie solches leisten wollte, ist vorerst nicht verfügbar.)

13. Partizipialsätze als Träger des Bedingenden

- (1) *Über die Länge der Zeit befragt, wüßte ich keine Antwort zu geben, . . .* *Wenn ich über die Länge der Zeit befragt würde, wüßte ich keine Antwort zu geben.*
(G. Grass, Die Blechtrommel, S. 545)

Weitere Beispiele:

- (2) *Kontroll-Röntgenschirme, . . . , zeigen sämtliche metallischen Gegenstände in den Taschen der Fluggäste. An den Ein- und Ausgängen der Flughäfen aufgestellt könnte mit ihrer Hilfe jeder, der eine Waffe trägt, sofort erkannt werden.*
(AZ, 12.2.70, S. 2/5)³⁵
(*Wenn die Kontroll- Röntgenschirme an den Ein- und Ausgängen der Flughäfen aufgestellt würden, könnte jeder, . . .*)
- (3) *Zum Richter bestellt hätte ich wohl Frau Julika, . . . , recht geben müssen.*
(Max Frisch, Stiller, S. 528)
(*Wenn ich zum Richter bestellt gewesen wäre, hätte ich wohl Frau Julika recht geben müssen.*)
- (4) *Wer weiß, ob er nicht nur, ausgetauscht im Fall einer Verurteilung, die er nicht absitzen mag, von einer Zelle in die andere wechseln würde.*
(SPIEGEL 47/1969, S. 113/1)
(*Wer weiß, ob er nicht nur, wenn er im Fall einer Verurteilung ausgetauscht würde, von einer Zelle in die andere wechseln würde.*)

Im Beispiel (4) hat der Schreibende wahrscheinlich deshalb einen Partizipialsatz gewählt, weil er eine Häufung von *würde*-Formen vermeiden wollte.

14. Durch *wer/was* eingeleitete Relativsätze als Träger des Bedingenden

- | | |
|---|---|
| <p>(1) <i>Wer so etwas behauptet hätte, den hätte man für verrückt erklärt.</i></p> | <p><i>Wenn jemand so etwas behauptet hätte, hätte man ihn für verrückt erklärt.</i></p> |
| <p>(2) <i>Was nicht unseren Qualitätsanforderungen entsprachen hätte, hätten wir nicht gekauft.</i></p> | <p><i>Wenn etwas nicht unseren Qualitätsanforderungen entsprachen hätte, hätten wir es nicht gekauft.</i></p> |

Beispiele:

- (3) *Wer teilnahmslos fremde Texte ablesen würde, könnte sich nicht lange halten.*
 (SPIEGEL 5/1970, S. 15/1)
(Wenn jemand teilnahmslos fremde Texte ablesen würde, könnte er sich nicht lange halten.)
- (4) *Befangen sagte Emmy: "Wer das geahnt hätte!"*
- "der hätte manches anders gemacht", sagte Liban.
 (Heinrich Mann, Der Gläubiger, R.-R. 1918-1933, S. 131)
(Wenn jemand das geahnt hätte, dann hätte er manches anders gemacht.)
- (5) *Was ich nicht selbst leisten könnte, würde ich auch von keinem anderen verlangen.*
(Wenn ich etwas nicht selbst leisten könnte, würde ich es auch von keinem anderen verlangen.)

15. Durch Kontrastakzent hervorgehobene nominale Ergänzungen (Nominativ, Akkusativ, Dativ, Genitiv, Präpositionalobjekt) als inhaltlicher Kern des Bedingenden

- | | | |
|-----|---|--|
| (1) | <i>Sie sind viel zu gutmütig. Ich (Nom.) hätte einen solchen Faulpelz schon längst entlassen.</i> | <i>Wenn ich hier was zu sagen hätte, dann hätte ich einen solchen Faulpelz schon längst entlassen.</i> |
| (2) | <i>Gut, daß Sie es ihm gesagt haben. Seine Sekretärin (Akk.) hätte er sicher angeschrien.</i> | <i>Wenn es ihm seine Sekretärin gesagt hätte, dann hätte er sie sicher angeschrien.</i> |
| (3) | <i>Unser Chef hat sich mal wieder überfahren lassen. Seinem Vorgesänger (Dat.) wäre das nicht passiert.</i> | <i>Wenn sein Vorgänger noch im Amt gewesen wäre, dem wäre das nicht passiert.</i> |
| (4) | <i>Den Herrn Direktor hat man nach seinem Tode in den Himmel gehoben. Eines Arbeiters (Gen.) hätte man nicht mit solch warmen Worten gedacht.</i> | <i>Wenn es sich nur um einen Arbeiter gehandelt hätte, hätte man seiner nicht mit solch warmen Worten gedacht.</i> |
| (5) | <i>Auf seine Freundin wartet er oft stundenlang. Auf mich (Pr.) würde er keine zehn Minuten warten.</i> | <i>Wenn ich mal zu spät käme, würde er keine zehn Minuten auf mich warten.</i> |

Die Substantive/Pronomina in solchen Sätzen können das Merkmal (+Person) oder (-Person) haben:

- | | |
|---|--|
| (6) <i>Ihr hätte ich das nicht erzählen können.</i> | <i>Wenn ich sie getroffen hätte, hätte ich das nicht erzählen können.</i> |
| (7) <i>Ein Spanier würde gar nicht verstehen, was wir meinen.</i> | <i>Wenn uns ein Spanier zu hörte, würde er gar nicht verstehen, was wir meinen.</i> |
| (8) <i>Kindern hätte man das nicht geglaubt.</i> | <i>Wenn Kinder das erzählt hätten, hätte man es nicht geglaubt.</i> |
| (9) <i>Ein Buch hätte ihm mehr Freude gemacht.</i> | <i>Wenn wir ihm ein Buch geschenkt hätten, das hätte ihm mehr Freude gemacht.</i> |
| (10) <i>Kakteen können längere Zeit ohne Wasser auskommen. Alpenveilchen würde das schlecht bekommen.</i> | <i>Wenn Alpenveilchen längere Zeit kein Wasser bekämen, denen würde das schlecht bekommen.</i> |
| (11) <i>Schnaps hätte er abgelehnt.</i> | <i>Wenn man ihm Schnaps angeboten hätte, den hätte er abgelehnt.</i> |

Beispiele zu nominativischen Ergänzungen:

- (12) *Ich: Es war eben so, ich erkannte, wenn ein Bild bedroht war, und brachte es vor ihm in Sicherheit. Hätten Sie doch wohl auch gemacht.*
 (Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 538)
 (*Wenn Sie an meiner Stelle gewesen wären, hätten Sie das doch wohl auch gemacht.*)
- (13) *Sie werden einen Sünder nicht verlassen, mon père, nicht wahr? Taro t würde um einen anderen Priester bitten. Er kann das.*

(WDR 65, S. 108)

(Wenn Tarot in meiner Lage wäre, würde er um einen anderen Priester bitten.)

- (14) *So etwa würde Art Buchwald, der beitere Hiob Amerikas, seinen Bericht über den Sütterlin-Prozeß beginnen.*

(SPIEGEL 47/1969, S. 111/1)

(Wenn Art Buchwald den Bericht zu schreiben hätte, würde er ihn etwa wie vorstehend beginnen.)

- (15) *Nur als Hilfestellung für den Kandidaten hält auch Professor Hans Reichel, 58, Hamburger Ordinarius für Physiologie, eine solche philologische Frage für gerechtfertigt: "Ein Humanist wäre dabei im Vorteil gewesen."*

(SPIEGEL 47/1969, S. 109/1)

(Wenn ein Humanist geprüft worden wäre, wäre er dabei im Vorteil gewesen.)

- (16) *... , denn ein Unbefangener hätte an diesem Abend überhaupt nichts Aufregenswertes wahrgenommen.*

(Max Brod, August Nachreiters Attentat, NDE, S. 65)

(Wenn ein Unbefangener zugegen gewesen wäre, dann hätte er...)

- (17) *Kinder hätten diese Tapete längst mit schwarzen Bleistiften beschmiert, mit Vogelfiguren, Hexengewölken, kleinen Rätseln...*

(Martin Walser, Ein grenzenloser Nachmittag, Sp. 1963, S. 296)

(Wenn Kinder im Haus wären, hätten sie...)

- (18) *Mutter: Trink. Er (der Magenbitter) wird dir gut tun.*

Kannt: Ein Cognac wäre mir lieber.

(WDR 67, S. 88)

(Wenn du mir einen Cognac angeboten hättest, das wäre mir lieber.)

Beispiele zu akkusativischen Ergänzungen:

- (19) *Den Herrn Professor würde er grüßen, u n s über-
sieht er.*
(*Wenn der Herr Professor vorbeikäme, den
würde er grüßen.*)
- (20) *Er scheint etwas von der Sache zu verstehen. E i n e n D u m m-
k o p f hätte man für diese Aufgabe auch nicht gebrauchen
können.*
(*Wenn er ein Dummkopf wäre, hätte man ihn für
diese Aufgabe auch nicht gebrauchen können.*)

Beispiele zu dativischen Ergänzungen:

- (21) *“... Unserem Willi Weyer (...) wäre so etwas
nicht passiert.”*
(SPIEGEL 22/1970, S. 32/1)
(*Wenn unser Willi Weyer in diese Lage ge-
kommen wäre, dem wäre das nicht passiert.*)
- (22) *..., e i n e m U n b e k a n n t e n würde man das nie ver-
zeihen, e i n I d o l hingegen durfte da des Mitleids sicher
sein.*
(Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 424)
(*Wenn es sich um einen Unbekannten
handelte, dem würde man das nie verzeihen.*)

Beispiele zu präpositionalen Ergänzungen:

- (23) *A n e i n e m M e n s c h e n würde man dieses Hinschwinden
nicht so seltsam empfunden haben, aber a n d e m T i e r
war es wie eine Menschwerdung.*
(Robert Musil, Die Portugiesin, R.-R. 1918-1933, S. 121)
(*Wenn es sich um einen Menschen ge-
handelt hätte, würde man dieses Hinschwinden nicht
so seltsam empfunden haben.*)

- (24) *Stenografieren kann sie auch, dachte er jetzt. "Für uns wäre das zu schwer", sagten sie oft zueinander.*
 (Peter Bichsel, Die Tochter, R.-R. 1945, S. 460)
(Wenn wir das lernen müßten, wäre das zu schwer.)
- (25) . . . , *"aber mußttest du wirklich Braut sagen? "*
"Was denn sonst? Für eine Freundin hätte die alte Dame nichts rausgerückt. Das klingt so unordentlich."
 (Hermann Kant, Die Aula, S. 309)
(Wenn ich "Freundin" gesagt hätte, hätte die alte Dame nichts rausgerückt.)
- (26) *Vielleicht kommen wir aus dem Hotel heraus, ohne zu zahlen.*
Für das Benzin würde es reichen.
 (Günter Eich, Der Tiger Jussuf, Fischer 378, S. 42)
(Wenn wir nur das Benzin zu bezahlen hätten, würde es reichen.)
- (27) *Mit dir wäre ich womöglich fertig geworden, aber wie sollte ich es mit ihr?*
 (Hermann Kant, Die Aula, S. 390)
(Wenn nur du es gewesen wärst, mit dir wäre ich womöglich fertig geworden.)

16. Attributsätze als Träger des Bedingenden und durch Kontrastakzent hervorgehobene Attribute zu Substantiven als inhaltlicher Kern des Bedingenden

a. Attributsätze

- | | |
|---|--|
| <p>(1) <i>Ein Gesetz, das gegen den Gleichheitsgrundsatz verstieße, wäre verfassungswidrig.</i></p> | <p><i>Wenn ein Gesetz gegen den Gleichheitsgrundsatz verstieße, wäre es verfassungswidrig.</i></p> |
|---|--|

b. nachgestellte qualifizierende bzw. determinierende Attribute

- | | |
|--|--|
| <p>(2) <i>Sohlen aus Kunststoff wären haltbarer.</i></p> | <p><i>Wenn die Sohlen aus Kunststoff wären, wären sie haltbarer.</i></p> |
| <p>(3) <i>Das Büro des Direktors wäre sicher repräsentativer eingerichtet.</i></p> | <p><i>Wenn es das Büro des Direktors wäre, dann wäre es sicher repräsentativer eingerichtet.</i></p> |

c. partizipiale Attribute

- | | |
|--|--|
| <p>(4) <i>Fallende Kurse dagegen würden die meisten Aktionäre veranlassen, ihre Aktien abzustößen.</i></p> | <p><i>Würden die Kurse dagegen fallen, so würden die meisten Aktionäre ihre Aktien abstoßen.</i></p> |
| <p>(5) <i>Tapezierte Wände würden mir besser gefallen.</i></p> | <p><i>Wenn die Wände tapeziert wären, würde mir das Zimmer besser gefallen.</i></p> |

d. Bestimmungswort in nominalen Zusammensetzungen

- (6) *Eine Zwei-Zimmer-Wohnung wäre mir lieber.* *Wenn es eine Wohnung mit zwei Zimmern wäre, wäre es mir lieber.*

e. qualifizierende adjektivische Attribute

- (7) *Ein grüner (solcher) Hut würde nicht zu deinem Kostüm passen.* *Wenn es ein grüner Hut wäre, der würde nicht zu deinem Kostüm passen.*
- (8) *Sensibleren Leuten wäre es bei diesem Anblick schlecht geworden.* *Wenn es sensiblere Leute gewesen wären, dann wäre es ihnen bei diesem Anblick schlecht geworden.*

f. determinierende Attribute

- (9) *Dieser Wein würde Ihnen sicher nicht gut bekommen. Trinken Sie lieber von der anderen Sorte.* *Wenn Sie diesen Wein trinken würden, der würde Ihnen sicher nicht gut bekommen.*

Beispiele zu a.:

- (10) *Aber ein Stadtoberhaupt, das um die schöne Reinheit des Baches besorgt wäre, könnte nichts Besseres tun, als den Ablauf der Fabriken zu sperren und für den unvermeidlichen Schmutz einen andern Weg zu suchen.*
(René Schickele, Angelica, R.-R. 1918-1933, S. 211)
(Aber wenn ein Stadtoberhaupt um die schöne Reinheit des Baches besorgt wäre, könnte es nichts Besseres tun...)

- (11) *Für einen, der Gedanken zu lesen vermocht hätte, wären die Worte ganz vernehmlich gewesen, . . .*
 (Arthur Schnitzler, Der Sekundant, R.-R. 1918-1933, S. 424)
(Wenn jemand Gedanken zu lesen vermocht hätte, für den wären . . .)
- (12) *Eine Automobilfabrik, die einen neuen Automobiltyp vom Konstruktionsbrett direkt aufs Fließband bringt, würde vermutlich teuer dafür zahlen, . . .*
 (Wirtschaft und Wissenschaft, Nr. 5/1969, S. 18/2)
(Wenn eine Automobilfabrik einen neuen Automobiltyp vom Konstruktionsbrett direkt aufs Fließband brächte, würde sie . . .)

Beispiele zu b.:

- (13) *Mithin wären Zulagen außer der Reihe systemwidrig und gefährlich, . . .*
 (SPIEGEL 46/1969, S. 28/1)
(Würden Zulagen außer der Reihe gewährt, so wären sie systemwidrig und gefährlich.)
- (14) *Ein Deutschlehrbuch für Ausländer müßte ganz anders angelegt werden.*
(Wenn es als Deutschlehrbuch für Ausländer gedacht wäre, müßte es ganz anders angelegt werden.)
- (15) *Einem Halunken wie dir würde man ja auch kein Wort glauben.*
 (Dürrenmatt, Der Besuch der alten Dame, S. 332)
(Wenn ein Halunke wie du so etwas sagte, dann würde man ihm . . .)

- (16) *Es war nicht der Herr Postdirektor, denn der Schatten d e s P o s t d i r e k t o r s hätte einen Backenbart gehabt. Es war ein bartloser Mann.*
 (Joseph Roth, April, R.-R. 1918-1933, S. 193)
(Wenn es der Schatten des Postdirektors gewesen wäre, dann hätte der Schatten einen Backenbart haben müssen.)

Beispiele zu c.:

- (17) *Versöhnende Worte* wären bei dieser Gelegenheit angebrachter gewesen.
(Wenn er bei dieser Gelegenheit versöhnende Worte gesprochen hätte, wäre das angebrachter gewesen.)
- (18) *Ausgelesenes Obst* wäre mindestens dreimal so teuer.
(Wenn das Obst ausgelesen wäre, wäre es mindestens dreimal so teuer.)

Beispiele zu d.:

- (19) *Und Fraktions-Geschäftsführer Josef Rösing beurteilte die Namensänderung pragmatisch: "Ein Mehrheit s-Wahlrecht würde uns dazu zwingen."*
 (SPIEGEL 1/2 1970, S. 21/3)
(Wenn es zu einem Mehrheits-Wahlrecht käme, so würde uns das . . .)
- (20) *Wenn man denkt, wie Ditte am Geld hängt - eine Geldstrafe würde sie am meisten treffen.*
 (Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 219)
(Wenn sie Geld zahlen müßte, das würde sie am meisten treffen.)
- (21) *. . . - gegen einen Partisanenkrieg wäre die Sowjet-Union machtlos; Maos Reich läßt sich nicht besetzen.*
 (SPIEGEL 6/1970, S. 103/1)

*(Wenn die Sowjet-Union gegen Partisanen
kämpfen müßte, wäre sie machtlos.)*

Beispiele zu e.:

- (22) *Man hat den Eindruck, daß auch Stiller sich an ihre Schwäche
klammerte; eine andere Frau, eine gesunde, hätte
Kraft von ihm verlangt oder ihn verworfen.*

(Max Frisch, Stiller, S. 116)

*(Wenn es eine andere, eine gesunde Frau
gewesen wäre, so hätte sie...)*

- (23) *... , "ich kriege immer nur Fieber, leichtes bis mittleres Fieber,
und dann verschwindet es wieder."*

*"Richtiges Fieber und dann richtig schwitzen wäre
besser", sagte Herr Schmitz.*

*(Alfred Andersch, Mit dem Chef nach Chenonceaux, R.-R.
1945, S. 262)*

*(Wenn es richtiges Fieber wäre und Sie
dann richtig schwitzten, wäre es besser.)*

Innerhalb eines nachgestellten Attributs:

- (24) *Eine Passage in klassischer Form würde derzeit von
keiner Baupolizei mehr zugelassen.*

(SPIEGEL 49/1969, S. 220/1)

*(Wenn es sich um eine Passage in klas-
sischer Form handelte, so würde sie...)*

- (25) *"Eine Zuwachsrate beim Bundeshaushalt in der Größenordnung
von 10 Prozent wäre bestenfalls konjunkturneutral, nicht
aber atizyklisch."*

(SPIEGEL 51/1969, S. 26/3)

*(Wenn beim Bundeshaushalt eine Zu-
wachsrate in der Größenordnung von
10 Prozent erreicht würde, dann wäre sie...)*

Innerhalb einer Angabe:

- (26) *Aus einem bestimmten, ungewöhnlichen und amüsanten Anlaß wäre er bereit, zu jeder beliebigen Nachtstunde das Bett zu verlassen. Alltäglich aber steht er nicht vor acht Uhr auf . . .*
(Thomas Mann, Unordnung und frühes Leid, R.-R. 1918-1933, S. 166)
(*Wenn es aus einem bestimmten, ungewöhnlichen und amüsanten Anlaß wäre, wäre er bereit, . . .*)

Komparativische Attribute:

- (27) *Ein strafferes Ausländerrecht würde weder dem Grundgesetz entsprechen, das die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz feststellt; noch könnte es politische Verbrechen nach Art des Anschlags in Riem verhindern.*
(Münchener Merkur 36/1970, S. 17/1)
(*Wenn man ein strafferes Ausländerrecht schüfe, so würde das . . .*)
- (28) *Et was mehr Salz könnte dem Rippenspeer nicht schaden.*
(WDR 67, S. 107)
(*Wenn et was mehr Salz an dem Rippenspeer wäre, das könnte . . .*)
- (29) *Bei besserem Wetter wäre es eine nette Landschaft, kein Zweifel.*
(Max Frisch, Stiller, S. 88)
(*Wenn das Wetter besser wäre, wäre es eine nette Landschaft.*)

Beispiele zu f.:

- (30) *Ich habe mir mehrere Bücher zur Ansicht kommen lassen.
D i e s e s h i e r* würde ihm wahrscheinlich am meisten
Freude machen.
(*W e n n e r d i e s e s B u c h b e k ä m e*, das würde
ihm wahrscheinlich am meisten Freude machen.)
- (31) Desneux: Reden Sie also von einem Gott, der nicht ohn-
mächtig ist!
Sauvage: *D i e s e r* Gott ließe sich nicht binden!
(WDR 65, S. 117)
(*W e n n e s s i c h u m d i e s e n G o t t h a n d e l t e*,
der ließe sich nicht binden.)
- (32) *Hätte ein a n d e r e r* Polizeiposten, einer aus Husum etwa,
mehr bei ihm erreicht?
(Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 205)
(*W e n n e i n a n d e r e r P o l i z e i p o s t e n e s b e i*
i h m v e r s u c h t h ä t t e, hätte der mehr bei ihm er-
reicht?)

Innerhalb einer Angabe:

- (33) *Aus a n d e r e m* Munde wäre das Wort 'Finnlandisierung'
fast schmeichelhaft für Finnland, aber Strauß hat eine Art,
das Wort Neutralität auszusprechen, daß es als Verunglim-
pfung empfunden wird.
(SPIEGEL 5/1970, S. 18/3)
(*W e n n e s a u s a n d e r e m M u n d e k ä m e*, wäre
das Wort 'Finnlandisierung' fast schmeichelhaft für Finn-
land.)

17. Durch Kontrastakzent hervorgehobene prädikative Adjektive und Partizipien als Träger des Bedingenden

- a. (1) *K a l t* wäre die *f e t t e* Suppe nicht zu genießen. *W e n n* die *f e t t e* Suppe auch noch *k a l t* wäre, wäre sie nicht zu genießen.
- (2) *E t w a s* *k ü r z e r* wäre der alte Mantel wieder ganz modern. *e t w a s* *k ü r z e r* wäre, wäre er wieder ganz modern.
- b. (3) *A u s g e r u h t* wäre er der Leitung der Diskussion besser gewachsen gewesen. *W e n n* er *a u s g e r u h t* gewesen wäre, wäre er der Leitung der Diskussion besser gewachsen gewesen.

Beispiele zu a.:

- (4) “Der Boden ist elastisch und feucht. *K n o c h e n h a r t* wäre schlechter gewesen.”
(BILD, 11.2.70, S. 7/4)
(*W e n n* der Boden *k n o c h e n h a r t* gewesen wäre, wäre es . . .)
- (5) *I c h* habe mir einen gebrauchten Mercedes gekauft. *N e u* hätte dieser Typ das Dreifache gekostet.
(*W e n n* der Mercedes *n e u* gewesen wäre, hätte er das Dreifache gekostet.)
- (6) *E t w a s* *s c h l a n k e r* säbe sie vorteilhafter aus.
(*W e n n* sie *e t w a s* *s c h l a n k e r* wäre, säbe sie vorteilhafter aus.)
- (7) *K ü r z e r* würde ihr das Haar besser stehen.
(*W e n n* ihr Haar *k ü r z e r* wäre, würde es ihr besser stehen.)

Beispiele zu b.:

- (8) *D u r c h g e g o r e n* wäre der Wein bekömmlicher.
(*W e n n d e r W e i n d u r c h g e g o r e n* wäre,
wäre er . . .)
- (9) *G e r e i n i g t* wäre der Frack wieder wie neu.
(*W e n n d e r F r a c k g e r e i n i g t* wäre, wäre er
wieder wie neu.)

18.0. Angaben als Träger des Bedingenden

Als Träger des Bedingenden spielen Angaben eine besonders wichtige Rolle. Sie können zu sehr verschiedenen Inhaltsklassen gehören, wovon die folgende Belegsammlung wenigstens eine Vorstellung vermitteln soll. Im Rahmen dieses Beitrags muß die Zahl der Belege allerdings sehr begrenzt bleiben:

18.1. Lokalangaben

- (1) *Das Tierchen ist gewöhnt an Munterkeit und Leben, sie hat es gern, wenn ich singe, lache und mit ihr durch alle Zimmer Haschen spiele, sie würde mir ja h i e r trübsinnig werden.*
(Rosa Luxemburg, Walther Killy VII, S. 791)
(*Sie würde mir ja trübsinnig werden, w e n n s i e h i e r w ä r e.*)
- (2) . . . : “ ‘s ist schon gut, wenn man’s Zweite Gesicht hat!
Elend zugrund’ gegangen wär’ ich d r ü b e n ! ”
(Wilhelm von Scholz, Der Auswanderer, R.-R. 1918-1933, S. 78)
(*Elend zugrund’ gegangen wär’ ich, w e n n i c h n a c h d r ü b e n g e g a n g e n w ä r e.*)
- (3) . . . , und Grippe war bei dem schon gar keine Krankheit mehr.
A n L a n d wäre das alles nicht so schlimm gewesen, aber
mein Vater fuhr einen Schleppkahn, . . .
(Hermann Kant, Die Aula, S. 178)
(*W e n n e r a u f d e m t r o c k e n e n L a n d g e l e b t h ä t t e, wäre das alles nicht so schlimm gewesen.*)
- (4) *Du hättest deine Überraschung erlebt a u f K ü l k e n w a r f.*
(Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 166)
(*Du hättest deine Überraschung erlebt, w e n n d u a u f K ü l k e n w a r f g e w e s e n w ä r e s t.*)

- (5) *Was wäre ich auf der Erde, Wood? Ein Diplomat.*
(HS II, S. 34)
(*Was wäre ich, wenn ich auf der Erde wäre, Wood?*)
- (6) *. . . , und er lud ein: nicht nur diese Gemischtware von vorlauten Jungen: Alkibiades, Platon, Antisthenes, Xenophon und wie sie alle hießen, sondern auch würdige, reiche Leute, die man auf der Straße nicht zu grüßen gewagt hätte: Staatsmänner, Aristokraten und Gutsbesitzer.*
(Stefan Andres, Die Verteidigung der Xanthippe, R.-R. 1945, S. 150)
(*. . . reiche Leute, die man nicht zu grüßen gewagt hätte, wenn man ihnen auf der Straße begegnet wäre, . . .*)
- (7) *In München wäre so etwas nicht möglich!*
(Münchener Merkur 35/1970, S. 15/5)
(*Wenn man so etwas in München tun wollte, so wäre das gar nicht möglich.*)
- (8) *Ob Stiller ein wirklicher Künstler war? Sie gab sich zu: in einer Ausstellung würde sie an solchen Sachen vorbeigehen.*
(Max Frisch, Stiller, S. 347)
(*Wenn so etwas in einer Ausstellung gezeigt würde, würde sie an solchen Sachen vorbeigehen.*)

18.2. Temporalangaben

- (9) *Alt-Ministerin Käte Strobel pflichtete bei: "So etwas hätte ich auch damals gebraucht."*
(SPIEGEL 44/1969, S. 28/3)
(*Wenn man schon damals so etwas gemacht hätte, hätte ich es auch schon brauchen können.*)
- (10) *Du hättest mich ja wieder betrügen können. Jetzt wäre es mir gleichgültig gewesen. Ich hatte es hinter mir.*

(HSB 61, S. 145)

*(Wenn du mich damals wieder betrogen
hättest, wäre es mir gleichgültig gewesen.)*

- (11) *Früher hätte man ihm die Augenlider abgeschnitten und
ihn so in die Sonne gestellt.*

(NH, S. 24)

*(Wenn er in früheren Zeiten gelebt hätte,
hätte man ihm die Augenlider abgeschnitten und ihn so in die
Sonne gestellt.)*

- (12) *Ob sich die Milchleute auch heute mit der gleichen
Selbstlosigkeit für die Beförderung der hamburgischen Kaffee-
milch einsetzen würden?*

(Merkur, Neptun und Hammonia, S. 129)

*(Ob sich die Milchleute mit der gleichen Selbstlosigkeit für
die Beförderung der hamburgischen Kaffeemilch einsetzen
würden, wenn sich das in unseren Tagen
begäbe?)*

- (13) *'Heutzutage würde man den Dung verwerten und die
Masse schubweise abfahren lassen.'*

(Alfred Döblin, Im Himmel. Der Erzengel Gabriel, R.-R.
1945, S. 32)

*(Wenn man heutzutage vor dieser Auf-
gabe stünde, würde man den Dung verwerten und
schubweise abfahren lassen.)*

- (14) *Diese Qual, zweimal am Tag! Lange hätte ich sie nicht
mehr ertragen.*

(WDR 67, S. 96)

*(Wenn das noch lange so weitergegangen
wäre, hätte ich sie nicht mehr ertragen.)*

- (15) *Ein halbes Jahr vorher wäre an Glanznoten über-
haupt nicht zu denken gewesen, . . .*

(Hermann Kant, Die Aula, S. 395)

(Wenn ein halbes Jahr vorher geprüft worden wäre, wäre an Glanznoten überhaupt nicht zu denken gewesen.)

- (16) *Bis zu jenem Nachmittag hätte er wohl jedem ein wirklicher Mathematiker geschienen.*
(Peter von Tramin, Taschen voller Geld, R.-R. 1945, S. 412)
(Wenn es vor jenem Nachmittag gewesen wäre, hätte er wohl jedem ein wirklicher Mathematiker geschienen.)
- (17) *Ihre Haarfarbe war grau oder blond, er hätte es im Moment nicht beschwören können.*
(WDR 65, S. 149/150)
(Er hätte es nicht beschwören können, wenn er es auf der Stelle hätte sagen müssen.)
- (18) *Vor einigen Minuten noch hätte sie verstanden, hätte sie vielleicht verziehen.*
(Arthur Schnitzler, Der Sekundant, R.-R. 1918-1933, S. 431)
(Wenn es vor einigen Minuten gewesen wäre, hätte sie verstanden, . . .)
- (19) . . . , *“das ist so eine, die man vor dreihundert Jahren als Hexe verbrannt hätte,” . . .*
(Heinrich Böll, Ende einer Dienstfahrt, S. 62)
(Das ist so eine, die man, hätte sie vor dreihundert Jahren gelebt, als Hexe verbrannt hätte.)
- (20) *Rennt diesem Tropfnach, und ganz allein - in der Nacht. Zu meiner Zeit hätte man sich was geniert, das kann ich Dir sagen.*
(HS I, S. 27)
(Wenn das zu meiner Zeit gewesen wäre, hätte man sich was geniert.)
- (21) *1932 wollte ich nicht, aber 1933 hätte ich eingewilligt, bestimmt.*

(HSB 61, S. 143)

(Wenn es 1933 gewesen wäre, hätte ich eingewilligt.)

18.3. Hinsichtangaben (*juristisch = in juristischer Hinsicht*)

- (22) *Warum geht es eigentlich nur um Europa? Wirtschaftlich wäre doch eine Verflechtung mit Japan mindestens genauso interessant, militärisch der Nabe Osten ein noch aktuelleres Objekt für ein kollektives Sicherheitssystem.*
(SPIEGEL 4/1970, S. 94/2)

(Legte man wirtschaftliche Gesichtspunkte zugrunde, so wäre doch eine Verflechtung mit Japan mindestens genauso interessant, zöge man die militärische Lage in Betracht, so wäre der Nabe Osten ein noch aktuelleres Objekt für ein kollektives Sicherheitssystem.)

- (23) *Beamtenrechtlich also könnte der Bund rund 10 000 Hochschulwissenschaftlern ohne Professoren-Rang mehr Rechte geben als bisher und die Distanz zu den Ordinarien verringern.*

(SPIEGEL 46/1969, S. 34/2)

(Ginge man allein vom Beamtenrecht aus, könnte...)

- (24) *Technisch wäre das Problem durchaus lösbar.*
(Ginge es nur um technische Fragen, wäre das Problem durchaus lösbar.)

- (25) *Juristisch wäre der Vertrag unhaltbar.*
(Würde man den Vertrag unter juristischen Gesichtspunkten prüfen, würde er sich als unhaltbar erweisen.)

- (26) *Wissenschaftlich wäre er dieser Aufgabe sicher gewachsen.*

(Ginge man allein von seiner wissenschaftlichen Qualifikation aus, so müßte man ihn als für diese Aufgabe geeignet ansehen.)

18.4. Modale Angaben

- (27) *Arglos hatte der neue Minister . . . das . . . Argument des ehemaligen CSU-Finanzministers Franz Josef Strauß übernommen, die Teuerung sei eine Folge der Aufwertung. S c h i l l e r - k o n f o r m u n d r i c h t i g*, so wurde Arendt aufgeklärt, hätte es heißen müssen: Wegen der von der CDU/CSU verschuldeten Verspätung der Aufwertung.

(SPIEGEL 46/1969, S. 28/1)

(Wenn er es schiller-konform und richtig ausgedrückt hätte, hätte es heißen müssen: . . .)

- (28) *G e n a u e r müßte man von einem linearisierten Schema reden; . . .*

(Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, 5/1970, S. 130, Anm. 36)

(Wenn man es genauer sagen wollte, müßte man . . .)

18.5. *eigentlich, strenggenommen etc.*

Als bedingung-tragende Angaben spielen *eigentlich* und eine Reihe sinnverwandter Wörter eine wichtige Rolle. Diese Angaben haben eine besondere Affinität zu den Modalverben. In meiner Belegsammlung zu Modalverben im Konjunktiv II (ca. 1200 Beispiele) treten die folgenden Kombinationen hervor:

- a. (29) $\left\{ \begin{array}{l} \text{Eigentlich} \\ \text{Strenggenommen} \\ \text{Rechtens} \\ \text{Von Rechts wegen} \\ \text{Normalerweise} \end{array} \right\}$ *müßte er das tun.*
hätte er das tun
müssen. $\left\{ \begin{array}{l} \text{Eigentlich} \\ \text{Strenggenommen} \\ \text{Rechtens} \\ \text{Von Rechts wegen} \\ \text{Normalerweise} \end{array} \right\}$ *dürfte er das*
nicht tun.
hätte er das
nicht tun dürfen.
- Müßte er das nicht* $\left\{ \begin{array}{l} \text{eigentlich} \\ \text{strenggenommen} \\ \text{rechtens} \\ \text{von Rechts wegen} \\ \text{normalerweise} \end{array} \right\}$ *tun?*
Hätte er das nicht *tun müssen?*
- b. (30) $\left\{ \text{Eigentlich} \right\}$ *sollte er das tun.* $\left\{ \text{Eigentlich} \right\}$ *sollte er das nicht tun.*
hätte er das tun
sollen. *hätte er das nicht tun*
sollen.
- c. (31) $\left\{ \text{Eigentlich} \right\}$ *könnte er das tun.* $\left\{ \text{Eigentlich} \right\}$ *könnte er das nicht tun.*
hätte er das tun
können. *hätte er das nicht tun*
können.
- d. (32) $\left\{ \text{Eigentlich} \right\}$ *möchte ich das tun.* $\left\{ \text{Eigentlich} \right\}$ *möchte ich das nicht tun.*
würde ich das gern/
lieber/am liebsten tun. *hätte ich das nicht tun*
wollen/mögen. *wollen.*

Das *eigentlich* erhält spezifische Nuancen, je nachdem, mit welchem Modalverb es verbunden ist:

- a. (29a) *E i g e n t l i c h* müsste er das tun.
(Wenn er sich an seine Verpflichtungen biete, . . .)
(Wenn er normal reagierte, . . .)
- b. (30a) *E i g e n t l i c h* sollte er das tun.
(Wenn er sich an die erhaltenen Aufträge, Befehle biete,
. . .)
(Wenn er sich an die Gebote der Vernunft biete, . . .)
- c. (31a) *E i g e n t l i c h* könnte er das tun.
(Wenn er die gegebenen Möglichkeiten ausnutzte, . . .)
(Wenn er etwas guten Willen aufbrächte, . . .)
- d. (32a) *E i g e n t l i c h* möchte er das tun.
(Wenn es nur nach ihm ginge, würde er das gern tun.)

Beispiele:

- (33) "*E i g e n t l i c h*", sprach Nordrhein-Westfalens Sozialminister Werner Figgen, 48, "müsste ich vor Staunen erst einmal in Ohnmacht fallen."
(SPIEGEL 49/1969, S. 100/1)
(Wenn ich normal reagierte, müsste ich vor Staunen erst einmal in Ohnmacht fallen.)
- (34) *E i g e n t l i c h* hätte er ja jetzt schon dasein müssen.
(Marie Luise Kaschnitz, Der Strohalm, R.-R. 1945, S. 349)
(Wenn er so pünktlich gekommen wäre wie sonst, hätte er ja jetzt schon dasein müssen.)
- (35) Müßten nicht heute schon manchmal *e i g e n t l i c h* Beleuchter und Filmvorführer als erste vor den Vorhang treten?

- (Süddeutsche Zeitung 25/1970, Beilage "zeitgemäße form", S. 3/1)
- (Wenn man die Leistung der Beleuchter und Filmvorführer gebührend würdigte, müßten sie dann nicht heute schon manchmal als erste vor den Vorhang treten?)*
- (36) *Bemerkenswert scheint mir, . . . daß beiden an der gleichen Stelle die Bindung aufging. Das dürfte eigentlich nicht passieren.*
(AZ, 12.2.1970, S. 9/1)
(Wenn technisch alles in Ordnung wäre, dürfte das nicht passieren.)
- (37) *Es sind Fremde, Kriegsgefangene, eigentlich sollte man nicht reden mit ihnen . . .*
(Frisch, Nun singen sie wieder, Sp. I, S. 288/1)
(Hielte man sich ganz streng an die "Feind"-Vorstellung, sollte man nicht reden mit ihnen.)
- (38) *" . . . : Eigentlich könnte es doch zum Beispiel aus dem Krieg gar keine lustigen Geschichten geben, weil es im ganzen so schrecklich war . . . "*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 351)
(Wenn man immer nur an die Schrecken des Krieges dachte, könnte es aus dem Krieg gar keine lustigen Geschichten geben.)
- (39) *. . . , und da er schließlich auch zu einer Art von Erfüllung seiner gesellschaftlichen Ambitionen gelangt war, hätte er eigentlich ganz zufrieden sein können.*
(Alexander Lernet-Holenia, Der blinde Gott, R.-R. 1945, S. 278)
(Wenn er sich mit dem Erreichten begnügt hätte, hätte er ganz zufrieden sein können.)

- (40) *Eigentlich möchte ich nicht zu dem Empfang gehen.
(Wenn ich nicht gewisse Verpflichtungen
hätte, würde mir nicht daran liegen, zu dem Empfang zu
gehen.)*
- (41) *Eigentlich hätte ich nichts mehr essen wollen, aber
man hat mich ständig genötigt.
(Wenn es nur nach meinem Appetit ge-
gangen wäre, ich hätte nichts mehr nachverlangt.)*
- (42) *Man braucht deshalb den Wert dieses Bildes nicht zu
leugnen, auch wo man strenge nomen eher
von wechselnden Aspekten oder Methoden reden müßte.
(Leo Weisgerber, Die vier Stufen in der Erforschung der
Sprachen, S. 11)
(... auch wo man, wenn ein streng wissen-
schaftlicher Maßstab angelegt würde,
eher von wechselnden Aspekten oder Methoden reden
müßte.)*
- (43) *Der Meister, von schwerer Krankheit erholt, lebt und ar-
beitet in Seeshaupt. Er hätte rechtens eine Geburts-
tagsausstellung verdient.
(Münchener Merkur 35/1970, S. 17/4)
(Er hätte, wenn es gerecht zuginge, eine
Geburtstagsausstellung verdient.)*
- (44) *“... Jetzt entsteht ein Konflikt. Von Rechts wegen
müßte er den Mann anzeigen, aber dagegen sträuben sich in
ihm die Rudimente eines pervertierten Solidaritätsbegriffs
....”
(Hermann Kant, Die Aula, S. 246)
(Wenn er sich streng an die Gesetze
hielte, müßte er den Mann anzeigen.)*

- (45) *Es war erst gerade Mittag, und normalerweise hätten wir es uns noch nicht erlaubt, schon Rast zu machen.*
 (Hans Erich Nossack, Das Mal, R.-R. 1945, S. 134)
(Wenn wir uns an unser übliches Vorgehen gehalten hätten, hätten wir es uns noch nicht erlaubt, . . .)

18.6. *allein, zusammen etc.*

- (46) *Allein hätte ich es nicht gewagt, aber es waren noch zwei andere dabei.*
 (HS II, S. 54)
(Wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich es nicht gewagt.)
- (47) *Alle zusammen hätten wir mehr erreicht.*
(Wenn wir alle zusammen hingegangen wären, hätten wir mehr erreicht.)
- (48) *Gemeinsam würden wir es schaffen.*
(Wenn wir uns gemeinsam an die Arbeit machen, würden wir es schaffen.)
- (49) *Zu zweit würden wir schneller fertig.*
(Wenn wir zu zweit arbeiteten, würden wir schneller fertig.)

18.7. Präpositionalphrasen und Verbindungen aus *als* + Substantiv

Über die Lokal- und Temporalangaben (18.1. und 18.2.) und die in 18.3. bis 18.6. aufgeführten Adverbien hinaus kommen als bedingungs- tragende Angaben fast ausschließlich Präpositionalphrasen der verschiedensten Inhaltsklassen vor. Auf der Grundlage unserer Belegsammlung führen wir die in solchen Präpositionalphrasen auftretenden Präpositionen in alphabetischer Reihenfolge auf. Zu jeder Präposition geben wir mindestens ein Beispiel und weisen nach, daß die jeweilige Präpositionalphrase durch einen bedingenden Gliedsatz ersetzt werden könnte.

an

- (50) *Ich wäre nicht so sicher - a n i h r e r S t e l l e .*
(WDR 67, S. 85)
(*W e n n i c h S i e w ä r e , w ä r e i c h n i c h t s o s i c h e r .*)
- (51) *“Es ist Sache der Opposition, die Regierung zu kritisieren
und nicht zu sagen, was sie a n s t e l l e d e r R e g i e r u n g
g e t a n h ä t t e .”*
(SPIEGEL 44/1969, S. 28/3)
(*. . . u n d n i c h t z u s a g e n , w a s s i e g e t a n h ä t t e , w e n n s i e
a n d e r R e g i e r u n g g e w e s e n w ä r e .*)

auf

- (52) *Ob das Heer, vom Personal her - manpowermäßig würde man
a u f h o c h d e u t s c h s a g e n - , a u s r e i c h t ?*
(SPIEGEL 46/1969, S. 39/1)
(*M a n p o w e r m ä ß i g w ü r d e m a n s a g e n , w e n n m a n e s a u f
h o c h d e u t s c h a u s z u d r ü c k e n h ä t t e .*)
- (53) *Er schlägt dem Staat vor, sämtliche Beamte von oberfläch-
licher Bildung abzubauen, nicht ihn allein; a u f d i e s e
W e i s e w ü r d e n n u r z e h n v o m H u n d e r t ü b r i g b l e i b e n , . . .*
(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 152)
(*W e n n m a n s o v e r f ü h r e , w ü r d e n n u r z e h n v o m
H u n d e r t ü b r i g b l e i b e n , . . .*)

aufgrund

- (54) *Der Bundesrat wird sich voraussichtlich am 23. Januar mit dem
Entwurf befassen, a u f g r u n d d e s s e n d e m B u n d M e h r -
kosten in Höhe von 1,223 Milliarden Mark entstehen würden.*
(Süddeutsche Zeitung 7/1970, S. 1/1)
(*D e r B u n d e s r a t w i r d s i c h v o r a u s s i c h t l i c h a m 23. J a n u a r m i t
d e m E n t w u r f b e f a s s e n , d u r c h d e n , w e n n e r G e s e t z e s -
k r a f t e r l a n g t e , d e m B u n d M e h r k o s t e n i n H ö h e v o n
1,223 Milliarden Mark entstehen würden.*)

aus

- (55) *Auch mir, Karl, auch mir hat man schon Dinge befohlen,
die ich aus freien Stücken nie getan, die ich nie
auf meine eigene Verantwortung genommen hätte; ...*
(Frisch, Nun singen sie wieder, Sp. I, S. 297/2)
(... die ich nie getan hätte, wenn die Entscheidung
bei mir gelegen hätte.)

bei

- (56) *“Nein. Ich glaube, diese Gefahr wäre vielleicht vorhanden bei
einem Anfänger. ...”*
(BILD UND FUNK 3/1970, S. 5)
(Diese Gefahr wäre vielleicht vorhanden, wenn es sich
um einen Anfänger handelte.)
- (57) *Beim Chef würdest du dich bestimmt nicht so anstellen.*
(WDR 67, S. 58)
(Wenn der Chef was von dir wollte, würdest
du dich bestimmt nicht so anstellen.)
- (58) *“Bei dem Namen Rosendorfer hätte jeder gesagt:
Kein Wunder, ein Jude. ...”*
(SPIEGEL 7/1970, S. 140/3)
(Wenn der Name Rosendorfer gefallen
wäre, hätte jeder gesagt: Kein Wunder, ...)

durch

- (59) *Der Prozeß wäre zu beschleunigen durch ein bundes-
einheitliches Stiftungsrecht, ...*
(Süddeutsche Zeitung 34/1970, S. 4/5)
(Der Prozeß wäre zu beschleunigen, wenn ein bundes-
einheitliches Stiftungsrecht geschaffen
würde.)

für

- (60) *“Als sie ihn holten, dachte ich erst an Maurice. Für eine Zigarette würde er jeden liefern. . . .”*
(Jürg Federspiel, Orangen vor ihrem Fenster, R.-R. 1945, S. 408)
(*Wenn man ihm eine Zigarette schenkte, würde er jeden liefern.*)

gegen

- (61) SPIEGEL: *Wollen Sie mit oder gegen die Studenten reformieren?*
WESTPHALEN: *Natürlich nur mit den Studenten. Gegen die Studenten wäre das ein völlig unsinniges Unterfangen, . . .*
(SPIEGEL 7/1970, S. 60/2)
(*Wenn wir gegen die Interessen der Studenten Reformen durchführten, wäre das ein völlig unsinniges Unterfangen.*)

in

- (62) *In Herzmanskys Originalversion wäre das ein Abend von etwa fünf Stunden geworden. Friedrich Torberg hat ihn auf anderthalb Stunden konzentriert . . .*
(Süddeutsche Zeitung 7/1970, S. 25/2)
(*Hätte man Herzmanskys Originalversion zugrunde gelegt, wäre das ein Abend von etwa fünf Stunden geworden.*)
- (63) *Bei Bayern München steht Udo Lattek, der neue Mann, schon parat. In diesem Falle wäre ein vorzeitiger Trainerwechsel ausnahmsweise für alle Beteiligten von Vorteil.*
(Süddeutsche Zeitung 28/1970, S. 28/5)

(Wenn man Udo Lattek als Trainer engagiert e, wäre ein vorzeitiger Trainerwechsel ausnahmsweise für alle Beteiligten von Vorteil.)

- (64) *Wie würden Sie sich in so einem - ja immer wieder denkbaren - Fall verhalten?*
(SPIEGEL 49/1969, S. 55/1)
(Wie würden Sie sich verhalten, wenn so ein Fall eint r ä t e?)
- (65) *Diese Zwangsvorstellung irritiert die Sowjets deshalb so sehr, weil im Falle eines auch nur begrenzten russischen Feldzugs gegen China die sowjetischen Positionen in Europa gefährdet wären.*
(SPIEGEL 6/1970, S. 110/2)
(... weil, wenn sie einen auch nur begrenzten Feldzug gegen China führen müßten, die sowjetischen Positionen in Europa gefährdet wären.)
- (66) *Auch die "Big-Lift-Technik" vermag Nato-Militärs nicht zu beruhigen, da... im Kriegsfall e die für schwere Transportmaschinen notwendigen großen Flughäfen bereits nach wenigen Stunden zerstört wären.*
(SPIEGEL 28/1970, S. 28/2)
(... da, wenn ein Krieg ausbr ä c h e, die... notwendigen großen Flughäfen bereits nach wenigen Stunden zerstört wären.)

Von der Bedeutung her gehören zu (63) bis (66) Angaben wie *notfalls, nötigenfalls, umgekehrt (= im umgekehrten Fall).*

- (67) *"... Sie trug ein Abendkleid und er einen Frack."*
"Umgekehrt wär' es ja auch sinnlos gewesen."
(Grenzverkehr, S. 77)
(Wenn es umgekehrt gewesen wäre, wär' es ja auch sinnlos gewesen.)

mit

- (68) . . . : *“Mit Beckenbauer und Overath hätten wir nicht verloren!”*
(Münchner Merkur 36/1970, S. 27/2)
(Wenn Beckenbauer und Overath in der Mannschaft gewesen wären, hätten wir nicht verloren.)
- (69) *Mit Bock wären es dreizehn gewesen.*
(HSB 67, S. 75)
(Wenn wir Bock auch eingeladen hätten, wären es dreizehn gewesen.)
- (70) *Man gab ein Süppchen, das mit Fleisch und Zutat Bouillon gewesen wäre, . . .*
(Carl Sternheim, Vanderbilt, R.-R. 1918-1933, S. 14)
(Man gab ein Süppchen, das Bouillon gewesen wäre, wenn es Fleisch und Zutaten enthalten hätte.)

nach

- (71) . . . , *und nach dem Reichsgesetz des Herrn Heinrich Himmler hätte ich den Knirps als lebensunwert töten müssen, . . .*
(Verdacht, S. 203)
(Wenn ich das Reichsgesetz des Herrn Heinrich Himmler befolgt hätte, hätte ich den Knirps als lebensunwert töten müssen.)

ohne

- (72) *Ohne ihn wäre er nicht mehr aus Lund weggekommen.*
(Jakob Lind, Es lebe die Freiheit, R.-R. 1945, S. 430)
(Wenn er ihm nicht geholfen hätte, wäre er nicht mehr aus Lund weggekommen.)

(73) *O b n e d e n S c h n u r r b a r t* hätte man ihn für ein
altes, dickes Weib gehalten.

(Jakov Lind, Es lebe die Freiheit, R.-R. 1945, S. 430)

(W e n n e r k e i n e n S c h n u r r b a r t g e h a b t
b ä t t e, hätte man ihn für ein altes, dickes Weib gehalten.)

(74) *O b n e m e i n e Y o g a ü b u n g e n* könnte ich es hier
nicht ausbalten.

(HSB 61, S. 58)

(W e n n i c h m e i n e Y o g a ü b u n g e n n i c h t
m a c h t e, könnte ich es hier nicht ausbalten.)

um

(75) *Ich* fühlte mich so glücklich, daß ich mich u m d e n P r e i s
dieser F r e i h e i t ohne Bedenken noch einmal in die
gefährliche Nähe der Haifischbrachen begeben hätte.

(Frederick Marryat - E.E. Ronner, Sigismund Rüstig, S. 131)

(. . . , daß ich mich, h ä t t e i c h d i e s e F r e i h e i t
d a m i t g e w i n n e n k ö n n e n, ohne Bedenken noch
einmal in die gefährliche Nähe der Haifischbrachen begeben
hätte.)

unter

(76) . . . : "U n t e r d e n g e g e n w ä r t i g e n B e d i n g u n g e n"
a m K a p i t a l m a r k t wäre mindestens ein Zinssatz von neun
Prozent angebracht gewesen.

(SPIEGEL 7/1970, S. 34/2)

(H ä t t e m a n d i e g e g e n w ä r t i g e n B e d i n g u n g e n
a m K a p i t a l m a r k t b e r ü c k s i c h t i g t, wäre minde-
stens ein Zinssatz von neun Prozent angebracht gewesen.)

von

(77) *Der Friede ist etwas Inkommensurables. A l l e i n v o m*
V e r s t a n d e h e r wäre er leicht zu bewältigen, seine

Axiome sind leicht zu finden.

(Dürrenmatt, Theater-Schriften, S. 47)

(Wenn man die Frage allein vom Verstande her anginge, wäre er leicht zu bewältigen.)

wegen

(78) *Würdest du meine wegen aus New York weglaufen?*

(Joseph Roth, April, R.-R. 1918-1933, S. 186)

(Würdest du aus New York weglaufen, wenn ich der Grund wäre?)

als

(79) *Was als Programm Utopie wäre, kann Chiffer möglicher Erweckung vernünftiger Kräfte sein.*

(Karl Jaspers, Die Atombombe und die Zukunft der Menschen, S. 15)

(Was, nähme man es als Programm, Utopie wäre, kann Chiffer möglicher Erweckung vernünftiger Kräfte sein.)

19. Didaktische Folgerungen aus den Abschnitten 9. bis 18.

In den Abschnitten 9. bis 18. wurde eine Vielfalt von Sonderformen des Bedingungsgefüges behandelt, die sich von der sogenannten "Grundform"³⁶ (durch *wenn* eingeleiteter bedingender Gliedsatz + bedingter Hauptsatz) allein dadurch unterscheiden, daß das Bedingende nicht als Gliedsatz realisiert ist. Da sich alle Sonderformen in 9. bis 18. auf die beschriebene Grundform zurückführen lassen, mag man einwenden, daß unsere Darstellung zu breit geraten sei und daß sich die Beschreibung aller Varianten des Bedingungsgefüges in einer formalisierten linguistischen Darstellung sehr hätte raffen lassen. Diesem Argument wäre aus linguistischer Sicht nichts entgegenzusetzen. Aber einmal ist es eines der Ziele des Projektes "Grundstrukturen der deutschen Sprache", den gegenwärtigen Sprachgebrauch reichlich durch Beispiele zu belegen; zum andern stellen sich die Dinge für den Didaktiker anders dar als für den Linguisten.

Die Tatsache,

- daß bestimmte Adverbien (*dann, da, so, sonst, andernfalls, anders*) unter Bezugnahme auf den vorausgegangenen Kontext Bedingungen konstituieren,

daß weiter z.B.

- infinitivische Ergänzungen (*Ich würde mich freuen, Sie m a l w i e d e r z u s e h e n.*),
- finale Infinitive (*U m d a s z u e r r e i c h e n, müßte er sich sehr anstrengen.*),
- Partizipialsätze (*D a n a c h g e f r a g t, müßte ich die Antwort schuldig bleiben.*),
- durch Kontrastakzent hervorgehobene Elemente (*I c h h ä t t e protestiert.* - *E i n e r o t e Krawatte würde Ihnen besser stehen.*),

- Angaben der verschiedensten Art (*Freiwillig hätte ich das nie getan.* - *Ohne ihn wären wir verloren.*),

alles sprachliche Erscheinungen, die jede für sich genommen Lehr- und Lernstoff sind, Träger des Bedingenden sein können, macht die Relation zwischen Bedingendem und Bedingtem zu einer grundlegenden Beziehung, die sich in ihrer Realisierung auf der Ausdrucksebene durch weite Bereiche der deutschen Grammatik zieht.

Es liegt auf der Hand, daß diese formale Vielfalt des Bedingenden im Fach Deutsch als Fremdsprache eine Fülle von Übungsmöglichkeiten bietet. So könnte etwa einer Darstellung der infinitivischen Ergänzungen eine kombinierte Umformungs- und Verständnisübung angeschlossen werden, in der man den Deutschlernenden die jeweilige semantische Funktion infinitivischer Ergänzungen bestimmen läßt:

Vorgabe	Schülerleistung
(1) <i>Es war nicht schön von Ihnen, ihn so hart zu kritisieren.</i>	<i>Es war nicht schön von Ihnen, daß Sie ihn so hart kritisiert haben.</i>
<i>Es wäre nett von Ihnen, uns mal zu besuchen.</i>	<i>Es wäre nett von Ihnen, wenn Sie uns mal besuchten.</i>
<i>Es wäre dringend erforderlich, einen Finanzplan aufzustellen.</i>	<i>Es wäre dringend erforderlich, daß man einen Finanzplan aufstellte.</i>
<i>Es wäre am vernünftigsten, den Plan fallenzulassen.</i>	<i>Es wäre am vernünftigsten, wenn man den Plan fallenließe.</i>

*Es wäre am vernünftigsten,
daß man den Plan
fallen ließe.*

Der gesamte Bereich der nicht in Form eines Gliedsatzes ausgeführten Bedingungen bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Lernenden in Anlehnung an den jeweiligen Kontext den Inhalt der Bedingung ausformulieren zu lassen. Durch Übungen dieser Art kann die Ausdrucksfähigkeit wesentlich gefördert werden:

Vorgabe	Schülerleistung (je nach Kontext der Vorgabe)
(2) <i>Ohne ihn wären wir noch nicht so weit.</i>	<i>Wenn er uns nicht geholfen / unterstützt hätte, ...</i> <i>Wenn er nicht eingegriffen hätte, ...</i> <i>Wenn wir seine Erfahrung nicht hätten ausnutzen können, ...</i>

Ebensogut ließe sich der umgekehrte Weg einschlagen. In der Übung käme es dann darauf an, aus einem ausformulierten bedingenden Gliedsatz den inhaltlichen Kern herauszuschälen:

Vorgabe	Schülerleistung
(3) <i>Wenn so etwas vor drei Jahren passiert wäre, hätte alle Welt den Kopf geschüttelt.</i>	<i>Noch vor drei Jahren hätte alle Welt den Kopf geschüttelt.</i>
<i>Wenn er ausgeruht wäre, würde er mehr leisten.</i>	<i>Ausgeruht würde er mehr leisten.</i>

<i>Wenn Müller unser Tormann gewesen wäre, hätten wir das Spiel nicht verloren.</i>	<i>Mit Müller im Tor/ als Tormann hätten wir das Spiel nicht verloren.</i>
---	--

<i>Wenn man es nur vom Finanziellen her beurteilte, würde sich das Unternehmen nicht auszahlen.</i>	<i>Finanziell würde sich das Unternehmen nicht aus- zahlen.</i>
---	---

In Zusammenhang mit bedingung-konstituierenden Adverbien ergeben sich gute Möglichkeiten, das Textverständnis zu überprüfen. Läßt man solche Adverbien durch Bedingungssätze ersetzen, muß der Bezug zum vorangehenden Kontext explizit formuliert werden:

Vorgabe	Schülerleistung
(4) Sprecher A: <i>Wir haben alles schon erledigt.</i> Sprecher B: <i>Dann hätten ihr mich ja gar nicht mehr gebraucht.</i>	<i>Wenn / da ihr schon alles erledigt habt, hätten ihr mich ja gar nicht gebraucht.</i>
<i>Ich mußte den Sezierraum sofort verlassen. Sonst wäre es mir schlecht geworden.</i>	<i>Wenn ich den Sezierraum nicht sofort verlassen hätte, wäre es mir schlecht geworden.</i>
<i>Ich habe den Vortrag abgesagt. Denn dann hätte ich mich nur blamiert.</i>	<i>Wenn ich den Vortrag gehalten hätte, hätte ich mich nur blamiert.</i>

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß nicht als Gliedsatz ausgeführte Bedingungen in bestimmten Kontexten mit Intonationsübungen verbunden werden können (vgl. die Abschnitte 15. bis 17.):

- (5) *Im Bündnis mit der C D U hätte die FDP nur die Todesgewißheit, im Bündnis mit der S P D hat sie eine Überlebenschance.*

(SPIEGEL 49/1969, S. 28/2)

In Beispielen dieser Art wird ein Sachverhalt mit dem Merkmal (+ existent) (*im Bündnis mit der SPD hat die FDP eine Überlebenschance*) einem anderen mit dem Merkmal (- existent) (*im Bündnis mit der CDU hätte die FDP nur die Todesgewißheit*) gegenübergestellt. Zwischen diesen beiden Sachverhalten besteht die Opposition *mit der CDU : mit der SPD*; die in Opposition stehenden Elemente werden durch Kontrastakzent hervorgehoben.

Im folgenden Beispiel tritt ein solches Satzpaar innerhalb einer indirekten Rede auf:

- (6) *Die Dauer des Vertrages betrug drei Jahre, denn Bismarck glaubte, daß allein langfristige Ziele klug seien, langfristige Verträge dagegen hätten Unbeweglichkeit zur Folge und seien bei dem ständigen Wandel der Situation unerwünscht.*

(Balfour, Der Kaiser, S. 113)

20. Von Verben abgeleitete Substantive als Träger des Bedingenden

Statt eines bedingenden Gliedsatzes mit einer finiten Verbform werden - dies gilt besonders für den Zeitungsstil und den Stil wissenschaftlicher Publikationen - häufig von Verben abgeleitete Substantive verwendet. Da sich aus dieser Tatsache die Möglichkeit ergibt, im Fortgeschrittenenunterricht das Thema "Bedingungsgefüge" mit Fragen der Wortbildung zu verbinden, sei dem Verbal-Substantiv als Träger des Bedingenden ein kurzer Abschnitt gewidmet. Es würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen, wollten wir hier die Bildungsweise von postverbalen Substantiven sowie die syntaktische Struktur von Nominalphrasen in extenso behandeln. In meinem Belegmaterial lassen sich drei Hauptgruppen von Verbal-Substantiven unterscheiden, die wir in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufführen:

a. Ableitungen auf *-ung*

- | | | |
|-----|--|---|
| (1) | <i>Trotzdem hätte eine sinnvolle Anwendung solcher Betrachtungen auf die Arbeit der Sprachforschung schon etwas Gutes.</i> | <i>Trotzdem hätte es schon etwas Gutes, wenn solche Betrachtungen sinnvoll auf die Arbeit der Sprachforschung angewandt würden.</i> |
|-----|--|---|

(Leo Weisgerber, Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen, S. 9)

- | | | |
|-----|--|--|
| (2) | <i>Das wären herrliche Aus-sichten - die Aufhebung des Zölibats.</i> | <i>Das wären herrliche Aus-sichten, wenn der Zölibat aufgehoben würde.</i> |
|-----|--|--|

(SPIEGEL 5/1970, S. 9/2)

b. Substantivierte Infinitive

- (3) *Im Apothekenhof stand eine Batterie, ihr Eingreifen hätte die Lage nur noch verschlimmert.* *Hätte sie eingegriffen, hätte das die Lage nur noch verschlimmert.*

(Adalbert Prinz von Bayern,
Als die Residenz noch Residenz
war, S. 344)

- (4) *Ein Scheitern der Koalitionsgespräche würde jedoch unweigerlich die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen erforderlich machen, . . .* *Sollten die Koalitionsgespräche scheitern, würde das jedoch unweigerlich die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen erforderlich machen.*

(Süddeutsche Zeitung 34/1970,
S. 1/2)

c. Andere Ableitungstypen

- (5) *Der Bau von Schnellbooten für die israelische Marine durch eine japanische Werft wäre nach Angaben des japanischen Ministeriums für internationalen Handel illegal.* *Würde eine japanische Werft für die israelische Marine Schnellboote bauen, so wäre das . . . illegal.*

(Süddeutsche Zeitung 7/1970,
S. 2/5)

- (6) *Ein Ersatz der direkten Industrieinteressen-Vertreter an der Spitze des Wissenschaftsministeriums* *Würden die direkten Industrieinteressen-Vertreter an der Spitze des Wissenschaftsministeriums*

- | | |
|---|---|
| <p><i>durch liberalere Politiker würde sicher keine wesentliche Änderung in den Inhalten der Forschungsaufträge nach sich ziehen.</i>
(SPIEGEL 47/1969, S. 85/1)</p> | <p><i>durch liberalere Politiker ersetzt, so würde das sicher keine wesentliche Änderung in den Inhalten der Forschungsaufträge nach sich ziehen.</i></p> |
| <p>(7) <i>Aber sie wissen, daß eine Preisgabe der DDR ihr gesamtes westliches Glacis ruinieren ... würde, ...</i>
(SPIEGEL 6/1970, S. 105/2)</p> | <p><i>Aber sie wissen, daß sie ihr gesamtes westliches Glacis ruinieren würden, wenn sie die DDR preisgäben.</i></p> |
| <p>(8) <i>Und zwischen beiden Stufen eingeklemmt sitzen die Hauptleute aus bundeswebreigener Zucht fest, weil ... ihr Avancement die Knappheit an Kompanie- und Batterieoffizieren vollends auf die Spitze treiben würde.</i>
(SPIEGEL 7/1970, S. 36/1)</p> | <p><i>... weil, wenn sie avancierten, die Knappheit an Kompanie- und Batterieoffizieren vollends auf die Spitze getrieben würde.</i></p> |
| <p>(9) <i>Eine sofortige und vollständige Integration der Lehrerbildung für Volksschulen und Gymnasien liefe jedoch bestenfalls auf einen erneuten Etikettenschwindel hinaus.</i>
(SPIEGEL 47/1969, S. 93/2)</p> | <p><i>Würde die Lehrerbildung für Volksschulen und Gymnasien sofort und vollständig integriert, so liefe das jedoch bestenfalls auf einen erneuten Etikettenschwindel hinaus.</i></p> |

Von verbalen Ausdrücken vom Typus *eine Niederlage erleiden* geht nur der nominale Bestandteil in die bedingung-tragende Nominalphrase ein:

- | | |
|---|--|
| (10) <i>Die Mühe würde lohnen.</i>
(Süddeutsche Zeitung 7/1970,
S. 25/3) | <i>Es würde lohnen, wenn
man sich die Mühe
machte/sich der
Mühe unterzöge.</i> |
| (11) <i>Eine Niederlage im
Viertelfinale wäre der K.o.</i>
(DIE WELT, 12.1.70, S. 12/1) | <i>Wenn die Mann-
schaft im Viertel-
finale eine Nieder-
lage erlitt/ein-
steckte, wäre das der
K.o.</i> |
| (12) <i>Ein rechtskräftiges
Urteil, dem er sich nicht
entziehen kann, hätte ihn
immerhin als Menschen be-
handelt.</i>
(SPIEGEL 47/1969, S. 113/1) | <i>Wenn ein rechts-
kräftiges Urteil ge-
fällt worden wäre,
hätte man ihn immerhin als
Menschen behandelt.</i> |

Im Falle von reflexiven Verben wird der pronominale Bestandteil nicht in das entsprechende Verbal-Substantiv übernommen. Das trifft weitgehend auch auf die substantivierten Infinitive zu:

- | | |
|---|--|
| (13) <i>Eine gründlichere
Auseinandersetzung
mit dieser Frage wäre
der Diskussion sehr zugute ge-
kommen.</i> | <i>Wenn man sich mit
dieser Frage gründ-
licher auseinander-
gesetzt hätte, so wäre
das der Diskussion sehr zu-
gute gekommen.</i> |
| (14) <i>Sie standen totenstill,
Räuspern wäre schon
Wagnis gewesen.</i> | <i>Wenn sie sich ge-
räuspert hätten, so
wäre das schon ein Wagnis</i> |

(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 155) *gewesen.*

Weitere Abweichungen des verbalsubstantivischen Bereichs vom verbalen Bereich seien zum Schluß noch durch die beiden folgenden Beispiele angedeutet:

- (15) *Erneute Preissteigerungen* indessen- . . . -würden Englands preisbewußte Hausfrauen wieder zurück ins Lager der Torys treiben. *Wenn die Preise nochmals stiegen,* würde das Englands preisbewußte Hausfrauen wieder zurück ins Lager der Torys treiben.
(SPIEGEL 20/1970, S. 133/1)
- (16) *“Eine Rückkehr zum Begriff Phänomen wäre keine Politik, bestenfalls ein internationaler Lacherfolg.”* *Wenn man zum Begriff Phänomen zurückkehrte,* wäre das keine Politik, bestenfalls ein internationaler Lacherfolg.
(SPIEGEL 28/1970, S. 25/3)

All dies sind Fragen, die wohl nur mit sehr fortgeschrittenen Schülern behandelt werden können. Sie lassen sich jedoch kaum umgehen, falls das Lehrprogramm eine systematische Behandlung der Stileigentümlichkeiten der deutschen Zeitungssprache und wissenschaftlicher Publikationen vorsieht.

Überblickt man noch einmal die Beispiele (1) bis (16), so fällt auf, daß die bedingung-tragenden Nominalphrasen hier ausschließlich in Subjektsfunktion auftreten. Das ist kein Zufall; es scheint vielmehr ganz allgemein die Regel zu sein. Darüber hinaus kommen bedingung-tragende Nominalphrasen mit einem Verbal-Substantiv als Kern nicht selten in Angaben vor, die durch *bei*, *durch*, *mit* oder *ohne* eingeleitet sind. Belege aus Zeitungen könnten etwa die folgende Reihe liefern:

- (17) *Eine nochmalige Steuererhöhung (Nom.) würde die Leistungsfähigkeit der Exportindustrie beeinträchtigen.
Bei einer nochmaligen Steuererhöhung würde die Leistungsfähigkeit der Exportindustrie beeinträchtigt.
Durch eine nochmalige Steuererhöhung würde die Leistungsfähigkeit der Exportindustrie beeinträchtigt.
Mit einer nochmaligen Steuererhöhung würde die Leistungsfähigkeit der Exportindustrie beeinträchtigt.
Ohne die geplante Steuersenkung würde die Leistungsfähigkeit der Exportindustrie beeinträchtigt.*

Dazu vier Originalbelege:

- (18) *“Bei exakter Auslegung der Bestimmungen hätten wir weder einen Infrarotstrahler noch einen offenen Kamin benutzen dürfen.”*
(SPIEGEL 47/1969, S. 133/1)
- (19) *Durch diese Erweiterung des Aufgabenbereiches ließe sich die Zahl der Ersatzdienststellen von 4500 auf 10000 erhöhen.*
(SPIEGEL 28/1970, S. 182/3)
- (20) *... , und da das Mühlengesetz die Schaffung neuer Kapazitäten verbietet, wäre das nur mit gleichzeitiger Schließen anderer Betriebe möglich.*
(Münchner Merkur 36/1970, S. 10/2)
- (21) *Ohne das Entgegenkommen der Genannten und der vielen, die ungenannt bleiben mußten, hätte das Buch nicht entstehen können.*
(Ortmann, S. 9)

21. Bedingungsgefüge mit bedingenden Gliedsätzen, die den durch *wenn* bzw. *falls* eingeleiteten Gliedsätzen nahestehen

a. Temporale Gliedsätze:

Die Konjunktion *wenn* ist primär eine temporale Konjunktion. Diesen Charakter verliert sie auch dann nicht völlig, wenn sie konditionale Gliedsätze einleitet; ein Indiz dafür ist z.B. das "temporale" Korrelat *dann*:

- (1) *Dieser Fall würde d a n n eintreten, w e n n die Steuern nochmals erhöht würden.*
- (2) *Ganz hoffnungslos wäre e r s t d a n n alles, w e n n Europa lachen würde, weil ganz Europa blutet.*
(Leonhard Frank, Der Vater, R.-R. 1900-1918, S. 487)

In solchen Gefügen, in denen *dann* auf den folgenden bedingenden Gliedsatz hinweist, wäre es nahezu unmöglich, die Konjunktion *wenn* durch *falls* zu ersetzen. Auch können durch *wenn* eingeleitete Bedingungen durch *wann* erfragt werden:

- (1a) *W a n n würde dieser Fall eintreten?*

Die enge Beziehung zwischen dem konditionalen und dem temporalen *wenn* sei weiter durch die folgenden Sätze verdeutlicht:

- (3) *Er würde sich ärgern, w e n n / f a l l s Sie nicht kämen.*
Er ärgert sich, w e n n man ihn an diese Geschichte erinnert.
(*Er ärgert sich j e d e s m a l, w e n n man ihn an diese Geschichte erinnert.*)
Geben Sie ihm bitte sofort den Schlüssel, w e n n er nachher kommt.
(*Geben Sie ihm bitte n a c h h e r, w e n n er kommt, sofort den Schlüssel.*)

Von daher wird es verständlich, daß auch durch andere temporale Konjunktionen eingeleitete Gliedsätze zu Trägern des Bedingenden werden können:

- (4) *Ich habe gewußt, du würdest gehen, s o b a l d sich eine Gelegenheit zeigen würde.*
(WDR 66, S. 96)
(... falls sich eine Gelegenheit zeigen würde.)
- (5) ... ; *fünfhundert Fuß unter ihr tollte ein wilder kleiner Fluß so laut, daß man eine Kirchenglocke im selben Raum nicht gehört hätte, s o b a l d man den Kopf aus dem Fenster bog.*
(Robert Musil, Die Portugiesin, R.-R. 1918-1933, S. 104)
(... falls man den Kopf aus dem Fenster bog.)
- (6) *Dieser Krieg wäre nach ihrer Ansicht nicht zu verlieren, s o l a n g e in der SPD Vorbeugehaft-Verfechter Martin Hirsch sowie Ordnungsrecht-Anhänger und Gegner einer Amnestie für studentische Demonstranten mitreden dürfen.*
(SPIEGEL 49/1969, S. 30/1)
(... falls in der SPD weiterhin Vorbeugehaft-Verfechter Martin Hirsch sowie Ordnungsrecht-Anhänger und Gegner einer Amnestie für studentische Demonstranten mitreden dürfen.)
- b. Andere Gefüge, in denen sich der Gliedsatz in einen bedingenden *wenn*-Satz überführen läßt:
- (7) ... , *und doch wäre jedes Lebensalter schön, j e w e n i g e r wir verleugnen oder verträumen, was ihm zu k o m m t, ...*
(Max Frisch, Stiller, S. 462)
(... wenn wir weniger verleugneten oder verträumten, was ihm zukommt.)
- (8) ... ; *die Stellung des Substantivs im Satz wäre auch gesichert, o b n e d a ß s i e, wie es heute der Fall ist, w e i t b i n*

d o p p e l t (oder, wenn ein flektiertes Adjektiv dazutritt, mehrfach) b e z e i c h n e t w i r d.

(Hugo Moser, Deutschunterricht für Ausländer 2-3 1967, S. 45)

(... wenn sie nicht weitbin doppelt bezeichnet würde.)

- c. Eindeutig als solches wird das Bedingende durch den Ausdruck *unter der Bedingung, daß ... bezeichnet*:

- (9) *Er stellte ihr etwa gewisse Vergünstigungen u n t e r d e r B e d i n g u n g in Aussicht, d a ß sie eine Hand voll Sand äße oder einen Papierfetzen in ihrer offenen Hand verbrennen ließe.*

(Frank Thieß, Angst und Erlösung, NDE, S. 134)

- d. Ausdrücke mit dem Substantiv *Fall* und Konjunktionen, die inhaltlich der Konjunktion *falls* nahestehen:

- (10) *F a l l s Sie mich aber lieben könnten, würde ich weiterleben und die Hubertusbaude zur Blüte bringen.*

(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 207)

- (11) *Denn f ü r d e n F a l l, d a ß wir hier kein Trinkwasser finden sollten, könnten wir versuchen, jene Insel zu erreichen.*

(Frederick Marryat - E. E. Ronner, Sigismund Rüstig, S. 49)

- (12) *Nur i m F a l l e sich eine Ihrer Töchter verheiraten sollte, wird ihr ihr Anteil ausgezahlt.*

(Theodor Fontane, Die Poggenpuhls, Bd. II, S. 393/4)

- (13) *... ; es konnte sich jedenfalls nur um einen ganz kurzen Besuch handeln, s o f e r n der Besuch einem Nichtangehörigen überhaupt gestattet sein würde.*

(Max Frisch, Stiller, S. 574)

- (14) *Will man nun alle Worte in die beiden Klassen "autolog" und "heterolog" einteilen, so ergibt sich, daß "autolog" selbst zwar*

autolog ist, daß aber "heterolog", s o f e r n es heterolog wäre, in die Klasse der autologen Worte gehörte, s o f e r n es aber autolog wäre, in die Klasse der heterologen Worte gehören würde.

(Menne, Einführung in die Logik, S. 21/22)

- (15) *S o w e i t Ortskräfte noch in diesem Jahr von den steuerlichen Vergünstigungen Gebrauch machen möchten, müßten die anlagefähigen Teile der Bezüge sofort vermögenswirksam . . . festgelegt werden.*
(die ötv brücke Nr. 5/69, S. 77/3)

e. *gesetzt den Fall* und verwandte Ausdrücke:

Diese Ausdrücke bilden insofern eine Sondergruppe, als sie auch mit dem Konjunktiv I vorkommen:

- (16) *G e s e t z t immerhin d e n F a l l, die amerikanischen Angaben s e i e n alles in allem richtig, so gäbe es zunächst drei Möglichkeiten, das gegenwärtige Gleichgewicht zu erhalten.*
(Süddeutsche Zeitung 28/1970, S. 4/4)

In einem solchen Fall handelt es sich nicht um ein "irreale (hypothetische) Bedingung", sondern um die Setzung einer Prämisse, auf der der Sprechende oder Schreibende seine weitere Argumentation aufbaut. Das folgende Beispiel zeigt das noch deutlicher:

- (17) *Es s e i a n g e n o m m e n, der Satz s e i als Stück der HUMBOLDT'schen Rede (Abhandlung) verstanden worden (zur weiteren Analyse verwende ich mein eigenes Verständnis des Satzes).*
(G. Ueheuer, IPK-Forschungsbericht 68-4, S. 4)

Wir geben hier nur Beispiele mit Konjunktiv II, in denen Ausdrücke wie *gesetzt, angenommen* etc. als Einleitung von hypothetischen bedingenden Gliedsätzen anzusehen sind:

- (18) *Ihre Nase, aufwärts gebogen, weit vorgestreckt, wäre von ihrem ganzen Körper das Stück, das er küssen mochte, g e s e t z t, die Versuchung übermannte ihn.*
(Heinrich Mann, Eine Liebesgeschichte, R.-R. 1945, S. 8)
- (19) *G e s e t z t d e n F a l l, er hätte keinen Personalausweis bei sich, und ihn rührte der Schlag, oder ein Auto führe ihn zu Tode, und in ganz Deutschland veröffentlichte man die Auffindung einer Leiche männlichen Geschlechts, . . . , so würde in ganz Deutschland kein Mensch ihn vermissen.*
(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 176)
- (20) *Cortes gelobte mit gnädiger Herablassung (. . .), auch fürderhin seinen Schild über den König und Freund zu halten, v o r a u s g e s e t z t, d a ß dieser sein toll gewordenes Volk zur Vernunft brächte.*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 59)
- (21) *Allerdings: Die Ablehnung meiner Person widerspräche einer Wandlung, v o r a u s g e s e t z t: Sie hätten sich inzwischen gewandelt.*
(WDR 65, S. 99)
- (22) *U n t e r d e r V o r a u s s e t z u n g, d a ß aus der Klinik eine weitere erfreuliche Kunde käme, beschlossen wir, im Laufe dieses Tages . . . weiterzufahren, . . .*
(Max Frisch, Stiller, S. 573)
- (23) *A n g e n o m m e n, er wäre gestorben, was in zehn Jahren möglich ist, und ich erführe davon, dann würde mich das doch immerhin ein wenig erschüttern.*
(Peter Bichsel, Die Jahreszeiten, S. 103)
- (24) *U n t e r d e r A n n a h m e, d a ß die FPÖ für diese Neuwahlen stimmen würde, könnte sowohl ein hoher Wahlsieg Jonas', als auch ein relativer - oder gar handfester - Erfolg Waldheims zu Herbstwahlen 1971 führen.*

(Morgen K Kurier, Österreichs führende Tageszeitung/unabhängig, überparteilich, 30.3.1971, S. 1 1/2)

- (25) *N e h m e n w i r a n, er hätte die Macht - so wüßte er doch nicht, ob er Gott mit seinem Spruch gebunden hat.*
(WDR 65, S. 118)
- (26) “... *S t e l l e n S i e s i c h m a l v o r, der Jargon Kiesingers vom Herauskatapultieren der FDP hätte sich durchgesetzt, da wäre doch auf Jahrzehnte das Verhältnis begraben worden.*”
(SPIEGEL 6/1970, S. 24/3)

22. Bedingungsgefüge mit bedingendem Gliedsatz ohne finite Verbform

Nicht selten kommen bedingende Gliedsätze ohne finite Verbform vor. Die häufigsten Realisierungen sind dann: *wenn ja*, *wenn nein*, *wenn nicht* und *wenn überhaupt*:

- (1) *Es wird Ansätze dazu geben. Aber das wird sich nicht durchsetzen. Und wenn ja, würde es sich nur durchsetzen um den Preis des Bruchs innerhalb der Union.*
(SPIEGEL 44/1969, S. 30/1)
- (2) *Wenn nicht, so könnten sie hingestellt werden als die Leute, die Amerikas Niederlage wollten, wo ein Erfolg möglich war.*
(Münchener Merkur 34/1970, S. 2/2)
- (3) *... , es war ja eine dienstliche Handlung gewesen, und wenn nicht ich, so hätte es jemand anders zu Ende gebracht.*
(Gerd Gaiser, Der Mensch, den ich erlegt hatte, R.-R. 1945, S. 192)
- (4) *... - und wenn nicht anders, so könnten sich alle düsteren Visionen erfüllen in den Felsenkellern des Manzano-Gebirges, eine Wegstunde von der alten Indianerstadt Albuquerque (...). Dort nämlich sind so viele Wasserstoffbomben gelagert, daß...*
(SPIEGEL 1/2 1970, S. 36 2/3)
- (5) *Wenn überhaupt, dann sollte das Diktat also lediglich die Reproduktion von Bekanntem als Schülerleistung verlangen, ...*
(Reinhold Freudenstein, Für und wider das Diktat, Der fremdsprachliche Unterricht 2/70, S. 20)

Ebenso kann die finite Verbform im Bedingten ausgespart sein:

- (6) “ . . . Menschenskind, was werden Sie mir bloß noch alles aufbalsen? ”
“Wenn’s nach mir ginge, ü b e r h a u p t n i c h t s”, . . .
(Heinz Pinkwart, Mord ist schlecht für hohen Blutdruck,
S. 151)

23. Durch *und* eingeleitete bedingte Hauptsätze, denen ein (meist elliptischer) bedingender Satz vorausgeht

Der durch *und* eingeleiteten Folge geht ein - in der Regel elliptischer- Satz voran, in dem ausgedrückt wird, eines welch geringen Anstoßes es bedürfte (bedurft hätte), um die Folge eintreten zu lassen.

Beispiele:

- (1) *Trullesand hätte nur zu nicken brauchen, ebenso beiläufig wie ich seinen Namen genannt hatte, u n d schon wäre alles erledigt gewesen.*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 407)
- (2) *Wahnsinnige Staatsmänner von morgen brauchen es nur zu wollen, u n d schon würde eine teutonische Speerspitze wiederentstehen, die modernsten Anforderungen gewachsen wäre - . . .*
(SPIEGEL 50/1969, S. 145 2/3)
- (3) *Drehen Sie alles um und behaupten Sie das Gegenteil von dem, was sie von Ihrem Tarot behauptet haben - u n d Sie haben, u n d Sie hätten mich. Und nicht einmal das ist sicher.*
(WDR 65, S. 103)
- (4) *Ein Wort von mir, u n d er wäre geliefert.*
(WDR 67, S. 99)
- (5) *. . . , aber auch das wäre mit einer bloßen Kopfbewegung aus der Welt zu schaffen gewesen: ein kurzes Hauptschütteln, u n d der Alte Fritz hätte die peinliche Situation beendet, . . .*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 407)
- (6) *Ein bißchen mehr, u n d du säßest ihm im Kofferraum, und dann hätte es geheißen, du wärest zu dicht aufgefahren.*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 31)

- (7) *Sie sind ein ausgezeichneter Arzt, Sørensen. Etwas weniger Politik und Fanatismus u n d Sie wären vollkommen.*
(HS II, S. 47)
- (8) *Eine Minute länger in diesem Klima, u n d, hops, ich wäre tobsüchtig geworden.*
(HS II, S. 22)
- (9) *Noch fünf Jahre weiter, u n d die Ausrede der schlechten Gesundheit hätte der Wahrheit entsprochen, . . .*
(Balfour, Der Kaiser, S. 139)

24. Bedingende Gliedsätze ohne „Folge“

In seiner Monographie über den Konjunktiv macht S. Jäger darauf aufmerksam, daß auch Bedingungssätze “mit ausgesparter Folge”³⁷ vorkommen. Dieser Fall ist in der Tat so häufig, daß hier etwas näher auf diese isolierten bedingenden Gliedsätze eingegangen werden muß. Die sogenannten “irrealen Wunschsätze”, die Signalwörter wie *doch*, *bloß*, *nur* enthalten:

- (1) *W e n n d o c h a l l d i e s , w a s w i r m a c h e n , w i r k l i c h w ä r e !*
(Frisch, Don Juan, Sp. I, S. 342/2)

sollen dabei außerhalb der Betrachtung bleiben. Auch offensichtlich nicht zu Ende geführte Gefüge, wie sie häufig in Dialogen auftreten, wollen wir hier unberücksichtigt lassen:

- (2) *I c h s a g e i m m e r : W e n n u n s e r c h r i s t l i c h e s S p a n i e n n i c h t e i n e n H e l d e n h ä t t e w i e S i e , D o n G o n z a l o , e i n e n M a n n , d e r u n s d i e M ö g l i c h k e i t d e r E h e b e w i e s e n h a t , u n e r s c h ü t t e r l i c h w i e S t e i n - D o c h s p r e c h e n S i e w e i t e r !*
(Frisch, Don Juan, Sp. I, S. 335/1)

Versucht man, die hinter den isolierten bedingenden Gliedsätzen stehende Sprecherintention zu fassen, gerät man häufig in Bereiche fernab von logischen Beziehungen zwischen Bedingendem und Bedingtem und stößt auf Fragen, die ihre Lösung zum Teil wohl nur im Rahmen der Pragmatik finden können. Gleichwohl lassen sich die isolierten Bedingungssätze deutlich erkennbaren Gruppen zuordnen.

- a. Eine erste Gruppe legt Fortsetzungen nahe wie *das wäre herrlich, dann wäre ja alles gut, dann möchte es ja gehen, dann wäre es ja zu verstehen*:
- (3) *E i n S m a r a g d f e l s ! M e i n G o t t , w e n n e r i h n f ä n d e !*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 3/4)

- (4) *Die "Papiermark" war längst zu einer Fiktion geworden - man nahm es eben hin; das wurde arithmetisch wohl so manipuliert, daß kurz nach dem Stichtag ein Dollar gleich 4200 Milliarden Papiermark notierte und damit die "Rentenmark" die alte Relation des Dollars zur Goldmark (1 zu 4,2) übernehmen konnte. Wenn sie sich halten würde! Denn auch die neue Währung ruhte schließlich auf einer Fiktion, . . .*
(Theodor Heuss, Erinnerungen 1905-1933, S. 292)
- (5) *"Was soll man machen, Monsieur", hörte Charlot ihn sagen, "wenn man könnte, wie man wollte, aber Sie wissen ja, wie es ist . . ."*
(Stephan Hermlin, Arkadien, R.-R. 1945, S. 96)
- (6) *Mit ein paar Nußknackern sollen wir sie aufhalten. Mit Blechscheren. Wenn es noch einen Sinn hätte - aber es hat keinen Sinn, es ist einfach Mist!*
(Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 364)
- (7) *. . . : welcher Sender ist das eigentlich, der jetzt um diese Zeit vor sich hinredet, wo kein Mensch zuhört? Wenn es noch Tanzmusik wäre . . .*
(Ina Seidel, Jemand erwarb ein Empfangsgerät, R.-R. 1945, S. 113)
- (8) *Wenn es nur das wäre!*
(HSB 61, S. 81)
- (9) *"Wenn es mit Wissen getan wäre!" sagte er, saß lange wortlos mit hangenden Händen, die Ellbogen auf seine Knie gestützt.*
(Max Frisch, Stiller, S. 558)
- (10) *"Zum Sterben sind Sie noch viel zu jung. Ja, wenn Sie dreißig Jahre älter wären! Aberso -"*
(Leonhard Frank, Atmen, R.-R. 1918-1933, S. 207)

- b. Eine zweite Gruppe legt Fortsetzungen nahe wie: *das wäre entsetzlich, da würde man Augen machen, da würde man staunen:*
- (11) *Und wenn das Kind stürbe! ... Die Mutter hatte keinen ruhigen Tag mehr; ...*
(Maurice Paléologue, Das Ende der Romanows, S. 68)
- (12) *Ein jäher, schrecklicher Gedanke ist in ihm erwacht. Wenn er selbst an dieser Art Geisteskrankheit litte? Wenn die Schatten der Vergangenheit auch ihn zu verschlingen drohten?*
(Pia Stauffen, Solange dein Herz schlägt, S. 43/1)
- (13) *Wenn er wüßte, daß auch unser Haus in Trümmern liegt!*
(Frisch, Nun singen sie wieder, Sp. I, S. 317/1)
- (14) *(Er greift nach dem Kopf und springt auf:) Wo ist sie? - Wenn er das sehen würde, der Petri, wie leer ich bin oben, wenn er das sehen würde.*
(MDT 1, S. 25/26)
- (15) *“... Wenn du wüßtest, wie ich mich als Heimleiter-...-euret wegen abgeplagt habe...”*
(Hermann Kant, Die Aula, S. 244)
- (16) *Wenn das die Hühner wüßten! 10 frische Eier 1,68*
(Münchener Merkur 35/1970, S. 10, Anzeige)
- (17) *Wenn er wüßte, daß wir nur unsere Zahnbürsten in der Tasche haben.*
(Ulrich Becher, Zwei im Frack, R.-R. 1918-1933, S. 487)

- c. Je nach Kontext könnte die Fortsetzung lauten: *dann wäre mir manches erspart geblieben, dann hätte ich alles ganz anders gemacht:*

(18) *Wenn man mir das früher gesagt hätte!*

(19) *Wenn ich das früher gewußt hätte!*

(20) *“Wenn ich das geahnt hätte”, umging Georg geschickt die Frage.*

(Münchner Merkur 35/1970, S. 21/3)

- d. Die vierte Gruppe umfaßt isolierte *wenn*-Sätze, in denen etwas suggeriert wird oder die von versteckten bis zu offenen Anforderungen reichen:

(21) *Aber denken, die Gedanken spielen lassen . . . Wenn ich ein Unfall zu stieße . . . ? Wie wär's mit einem Unfall?*

(HSB 61, S. 91)

(22) *Niemand meint, daß er mich kenne. Wenn ich auf sechs Uhr nicht in mein Gefängnis ginge?*

(Max Frisch, Stiller, S. 434)

(23) *“ . . . Da will man eben was und denkt nicht viel nach, wie es ablaufen könnte, da will man eben einmal raus aus dem Dreck - aber wenn man das so einrichten könnte, Herr Wachtmeister, daß die Eltern nichts zu erfahren brauchten - ”*

(Gerd Gaiser, Der Mensch, den ich erlegt hatte, R.-R. 1945, S. 197)

(24) *Was machen wir denn verkehrt? Wenn du einmal daran denken würdest, was wir für eine Mühe mit dir gehabt haben -*

(Peter Weiss, Der Turm, Sp. 1963, S. 261)

- (25) *Der Mann . . . Habe ich noch etwas Bestimmtes zu tun?*
Der andere Wenn Sie sich entschließen könnten,
den Kragen zu öffnen.
 (Dürrenmatt, Nächtliches Gespräch . . . , Sp. 1963, S. 49)

- (26) *Ich deck' den Tisch. Wenn du inzwischen das*
Teewasser aufsetzen würdest.
 (Hörbeleg)

- (27) *Aber bitte sehr. Wenn Sie hier hereinkommen*
würden?
 (HS II, S. 48)

e. Bei interrogativen isolierten Bedingungssätzen wird häufig eine Fortsetzung wie *was würde man dann wohl sagen?* nahegelegt:

- (28) *Der Vater fragte mühsam verhalten: "Wenn ich aber*
dennoch als Vater auftreten wollte?"
 (Heinrich Mann, Der Gläubiger, R.-R. 1918-1933, S. 138)

- (29) *. . . , und wie in verzweifelter Gegenwehr vermochte ich keine*
andere Erwiderung zu formen, als das törichte Wort: "Und
wenn das Schicksal am Ende für mich
entschiede?"
 (Arthur Schnitzler, Der Sekundant, R.-R. 1918-1933, S. 431)

25. Einschränkung der indikativischen Sätze, die in „irreale“ bedingende Gliedsätze überführt werden können

Aus einem Bedingungsgefüge wie

- (1) *Wenn ich einen Anlaß hätte, könnte ich jetzt ungestraft alle städtischen Würdenträger beschimpfen.*

kann der bedingende Gliedsatz herausgelöst und durch einen selbständigen einschränkenden Satz ersetzt werden, der dem Bedingten folgt. Dieser einschränkende Satz bezeichnet dann einen Sachverhalt, der für den Sprechenden das Merkmal (+ existent) hat:

- (2) *Ich könnte jetzt ungestraft alle städtischen Würdenträger beschimpfen, aber ich habe keinen Anlaß.*
(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 156)

Wir geben hier zunächst eine Übersicht über die wichtigsten Erscheinungsformen solcher einschränkender Sätze:

- (3) *Jeder vernünftige Mensch hätte das Mißverständnis energisch aufgeklärt. Aber Sebastian Stock gehörte nicht zu ihnen.*
(Kästner für Erwachsene, S. 364)
- (4) *Ich würde einer solchen Lösung zuneigen. Allerdings muß der Ersatzdienst funktionieren,...*
(SPIEGEL 46/1969, S. 41/2)
- (5) *Weiterhin wird überlegt, was die Schleife für einen Text tragen soll. Ein blondsträhniges Mädchen wüßte sicher einen zu sagen; doch sie ist nicht hier...*
(Günter Kunert, Die Bremse muß nachgestellt werden, R.-R. 1945, S. 476)
- (6) *Zwar könnte der Bundestag dem Behördendilemma formal dadurch abhelfen, daß er das Versäumte nachholt und die Zollkompetenzen gesetzlich ausdrücklich erweitert. E i n e r*

*solchen Möglichkeit indessen hat ein
anderer Richter schon vorletzte Woche
vorgebaut.*

(SPIEGEL 47/1969, S. 73/3)

Die Einschränkung braucht nicht durch ein lexikalisches Element
(*aber, allerdings, doch, indessen*) bezeichnet zu werden, da sie in
dem indikativischen Satz ohnehin impliziert ist:

- (7) *Ich hätte ihn fortgehen lassen. Meine Frau erlaubte
es nicht.*

(Hermann Kesten, Der Freund im Schrank, R.-R. 1945,
S. 83)

Solche Satzsequenzen sind für den Didaktiker von großem Interesse,
kann doch der Deutschlernende veranlaßt werden, aus der Sequenz
"irrealer Sachverhalt" + "einschränkender realer Sachverhalt" ein
Gefüge aus Bedingendem + Bedingtem abzuleiten:

- (8) Vorgabe:

*An ihm wäre hier das Erschrecken gewesen; aber er
wußte sich sicher, zu genau fühlte er:
Alice ist mein.*

(Heinrich Mann, Eine Liebesgeschichte, R.-R. 1945, S. 9/10)

Schülerleistung:

*Wenn er sich nicht sicher gewußt hätte,
wenn er nicht zu genau gefühlt hätte:
Alice ist mein, wäre hier an ihm das Erschrecken ge-
wesen.*

- (9) Vorgabe:

*Beim Mokka wäre dann wohl die Petition zur Sprache gekom-
men... Aber Sebastian Stock ging während*

des Essens wieder.

(Kästner für Erwachsene, S. 362)

Schülerleistung:

*Wenn Sebastian Stock nicht während des
Essens wieder gegangen wäre, wäre dann wohl
beim Mokka die Petition zur Sprache gekommen.*

(10) Vorgabe:

*Ich glaube, damals wäre der geeignete Augenblick gewesen, noch
einmal hinaufzugehen und von dem Mädchen zu sprechen.
Aber gerade die geeigneten Augenblicke
auszunützen bin ich niemals imstande.
(Joseph Roth, April, R.-R. 1918-1933, S. 190)*

Schülerleistung:

*Wenn ich imstande wäre, die geeigneten
Augenblicke auszunützen, dann wäre damals
der geeignete Augenblick gewesen, noch einmal hinaufzu-
gehen und von dem Mädchen zu sprechen.*

26.0. Besonderheiten des bedingten Hauptsatzes

In diesem letzten Abschnitt sei auf einige Besonderheiten des "bedingten Hauptsatzes" hingewiesen, die - soweit ich sehe - in den meisten Beschreibungen des Bedingungsgefüges auch nicht andeutungsweise erwähnt werden.

26.1. Der bedingte Hauptsatz hat die Form einer Frage

In etwa 6 % meiner Belege zum konjunktivischen Bedingungsgefüge ist der bedingte Hauptsatz als Frage realisiert. Der bedingende Gliedsatz kann dabei durch *wenn* eingeleitet sein oder mit einer finiten Verbform beginnen:

Bedingendes + Bedingtes

- (1) *Wenn die das damals gewußt hätten, der Alte Fritz und Angelhoff vor allem, ob sie dich da genommen hätten?* *Hätte es Picasso nicht gegeben, wäre dann die Kunstgeschichte anders verlaufen?* (SPIEGEL 7/1970, S. 154/2)
(Hermann Kant, Die Aula, S. 238)

Bedingtes + Bedingendes

- (2) *Was schrieb er erst, wenn er noch lebte?* *Was würde Pareigne wohl sagen, fände er seine stumme ernste Frau plötzlich so gesprächig?* (Kästner für Erwachsene, S. 375)
(WDR 66, S. 88)

Bedingendes in das Bedingte eingeschoben

- (3) *Wer, wenn nicht der philosophisch fundierte Herr über Mainzelmännchen und "High* *Wenn sollte man, ließe sich's zugunsten der deutschen Mannschaft arrangieren, a u s-*

Chaparral“, w ä r e i m- t a u s c h e n?
s t a n d e, e i n e g l a u b e n s l o s e (DIE WELT, 12.1.1970, S.
W e l t - w i e d i e s e s J a h r w i e d e r - 12/1)
a n u n s e r e “g ö t t l i c h e A b k u n f t”
z u e r i n n e r n?
(SPIEGEL 1/2 1970, S. 91/1)

In einigen Fällen ist das interrogative Bedingte eine abhängige Frage:

- (4) *Wenn er das noch erlebt hätte, Wenn er das noch erlebt hätte,
te, w a s h ä t t e e r w o h l wer kann sich ausmalen, w a s
d a z u g e s a g t ? e r d a z u g e s a g t h ä t t e ?*

Dazu zwei Beispiele:

- (5) *. . . , u n d w e n n R i e b e n l a m m u n d T r u l l e s a n d n i c h t g e w e s e n
w ä r e n, w e r w e i ß, w o h i n d a s g e f ü h r t h ä t t e.
(Hermann Kant, Die Aula, S. 91)*
- (6) *U n d j e t z t, R o d e r i g o, w e n n s i e i n d i e s e m A u g e n b l i c k n o c h e i n -
m a l ü b e r d i e s e S t u f e n k ä m e, W i n d i m G e w a n d, u n d u n t e r d e m
S c h l e i e r s ä h e i c h d e n l e b e n d i g e n G l a n z z w e i e r A u g e n, w e i ß t
d u, w a s i c h e m p f i n d e n w ü r d e?
N i c h t s.
(Frisch, Don Juan, Sp. I, S. 346/1)*

In derselben Weise kann übrigens auch ein affirmatives Bedingtes in einen verbabhängigen Ergänzungssatz einfließen:

- (7) *“W e n n i c h g e w u ß t h ä t t e, w a s a u s m e i n e m A u f t r e t e n w e r d e n
w ü r d e, i c h g l a u b e, i c h h ä t t e m e i n e m V a t e r g e -
f o l g t.”
(tz, 12.2.70, S. 7/1)*

Nicht selten tritt das interrogative Bedingte als verkürzte Frage, d.h. als Frage ohne finite Verbform auf:

- (8) *Großes Mitleid hatte er mit sich selber: Wenn der Abbau im Winter gekommen wäre, w a s d a n n!*
(Arnold Ulitz, Der verwegene Beamte . . . , NDE, S. 176)
- (9) *W i e, wenn ich dich jetzt ziehn ließe in deiner Verblendung?*
(Walter Hasenclever, Killy VII, S. 676)

26.2. Beginnt der bedingte Hauptsatz, dem ein bedingender Gliedsatz vorausgeht, stets mit einer finiten Verbform ?

In seiner Monographie über den Konjunktiv führt S. Jäger aus, daß die lineare Abfolge “Bedingung” + “Folge” als die Grundform des Bedingungsgefüges angesehen werden könne. Über die Form des Hauptsatzes in konkunktivischen Bedingungsgefügen dieser Art heißt es: “Hauptsatz mit Finitum in Konjunktiv II (Zweitstellung)”³⁸. Demzufolge würde das folgende Beispiel der “Grundform” entsprechen:

- (10) *“Wenn wir keine Pressekarten hätten, k ö n n t e n wir uns die Eintrittsgelder zurückzahlen lassen.”*
(Grenzverkehr, S. 54)

Sieht man von den durch *dann, da, so*³⁹ eingeleiteten Hauptsätzen ab, so erfaßt die Jägersche Beschreibung der Grundform in der Tat einen wesentlichen Teil aller vorkommenden Bedingungsgefüge. Gewisse Einschränkungen scheinen mir jedoch hinsichtlich der sogenannten “Zweitstellung” der finiten Verbform des Hauptsatzes am Platz. Diese Einschränkung ist deshalb geboten, weil alle mir bekannten Lehrbücher für das Fach Deutsch als Fremdsprache die “Zweitstellung” des Hauptsatzverbs zu einer ohne Ausnahme geltenden Regel verallgemeinern.

Die folgenden Beispiele sollen zunächst zeigen, daß der Hauptsatz in dem oben beschriebenen Typ des Bedingungsgefüges keineswegs immer mit einer finiten Verbform beginnt, auf jeden Fall sehr viel seltener, als es die Theorie der “Grundform” vermuten läßt:

- (11) *Wenn man alle, die mit Kindern zu tun haben, so sehen lehren könnte, wie die Photographin gesehen hat, die ältere Generation würde mit ihren vorgefaßten Vorstellungen und Forderungen die Kinder nicht mehr so gründlich verfehlen wie in der Vergangenheit.*
(SPIEGEL 1/2 1970, S. 75/1)
- (12) *“Wäre es mir nicht verboten, i c h würde jetzt fluchen”, rief er aus.*
(Eduard Stucken, Die Eroberer, NDE, S. 77)
- (13) *Wüßte man nicht, daß Becher den österreichischen Freund, Schriftsteller und Genossen hochschätzte, a u s d e r k u r z e n E r w ä h n u n g B e c h e r s wäre es nicht zu erraten.*
(SPIEGEL 3/1970, S. 124/3)
- (14) *Wenn ich dieses ihr Verhalten einem andern gegenüber mit angeben hätte, n i c h t e i n e S e k u n d e würde ich es verkannt haben; . . .*
(Emil Strauss, Baptist, R.-R. 1918-1933, S. 397)
- (15) *Denn wenn sie sich geschuppt hätte, die Farbe, d r u n t e r käme fröhlich glänzend eine andre, frühere, weiße Schicht zum Vorschein.*
(Georg Britting, Der Major, R.-R. 1918-1933, S. 501)

Die Abweichung von der “Grundform” in den Beispielen (11) bis (15) führt zu einer charakteristischen Intonation, die mit einer merklichen Zäsur zwischen Gliedsatz und Hauptsatz verbunden ist. Diese Lockerung des Gefüges wird in geschriebenen Texten häufig durch Doppelpunkt, Gedankenstrich oder drei Punkte angezeigt:

- (16) *Wenn’s nach mir gegangen wäre: i c h hätte die Männer früher essen lassen, . . .*
(Siegfried Lenz, Deutschstunde, S. 371)

- (17) *Wenn Sie wüßten, was WERTKAUF alles für Ihre Bade-
freuden bereithält - S i e würden ein paarmal am Tag ins
Bad gehen: . . .*

(Münchner Merkur 36/1970, S. 19, Anzeige)

- (18) *Eine Majestät ist das! Wenn man für ihn keinen Rat finden
würde . . . e l e n d i g l i c h würd' er zugrunde gehen!*

(Eduard Claudius, Die schwangeren Ziegenböcke, R.-R.
1945, S. 419)

Versucht man, solche Sätze laut zu lesen, so kommt man damit nur zu Rande, wenn der Gliedsatz und Hauptsatz umfassende Spannungsbogen unterbrochen und der Hauptsatz in einem neuen Ansatz mit einer Art affektischer Intonation gesprochen wird. Dieses Verfahren scheint sich überall dort zu verbieten, wo zwischen Bedingendem und Bedingtem eine rein logische Relation besteht, wie das etwa in dem folgenden indikativischen Bedingungsgefüge der Fall ist⁴⁰:

- (19) *Wenn ein Satz S_1 einen anderen Satz S_2 explizit oder implizit
negiert, s i n d S_1 und S_2 kontradiktorisch.*

Hier würde ein nicht mit der finiten Verbform beginnender Hauptsatz als abweichend empfunden:

- (20) **Wenn ein Satz S_1 einen anderen Satz S_2 explizit oder im-
plizit negiert, S_1 u n d S_2 sind kontradiktorisch.*

Ganz allgemein gilt, daß das indikativische Bedingungsgefüge fester "gefügt" ist als das konjunktivische. Jedenfalls lassen sich indikativische Bedingungsgefüge, in denen der Hauptsatz nicht mit einer finiten Verbform beginnt, nur äußerst selten belegen:

- (21) *Wenn jemand dich hört! Wenn jemand kommt und dich
sieht, w i r sind verloren.*

(Frisch, Nun singen sie wieder, Sp. I, S. 297/1)

Es ist zu vermuten, daß es in Bezug auf solche Wortstellungsfragen signifikante Unterschiede zwischen der geschriebenen und der ge-

gesprochenen Sprache gibt, so daß erst ergänzende Untersuchungen zur gesprochenen Sprache endgültigen Aufschluß geben können. Was den didaktischen Aspekt der Frage betrifft, so ist es sicher nicht ratsam, Deutschlernende zur "Produktion" von Sätzen wie (21) zu veranlassen. Die geringste Abweichung von der Intonation, die für solche gelockerten Gefüge charakteristisch ist, würde dazu führen, daß sie von deutschen Sprechern schlicht als falsch empfunden würden.

A n m e r k u n g e n

- 1 Vgl. Abschnitt 1., Anmerkung 2.
- 2 Jäger, Siegfried, Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart. Untersuchungen an ausgewählten Texten, in: Heutiges Deutsch, Linguistische und didaktische Beiträge für den deutschen Sprachunterricht, Reihe I (Linguistische Grundlagen), Band 1; Max Hueber Verlag / Pädagogischer Verlag Schwann, München-Düsseldorf 1971.
- 3 Der Konjunktiv, S. 188.
- 4 Der Konjunktiv, S. 188, 190.
- 5 Der Konjunktiv, S. 387/388.
- 6 Vgl. Abschnitt 26.2.
- 7 Der Konjunktiv, S. 190/191.
- 8 Der Konjunktiv, S. 191.
- 9 Griesbach, H. & Schulz, D., Deutsche Sprachlehre für Ausländer, Grundstufe in einem Band, Neubearbeitung; Max Hueber Verlag, München 1967, Seite 168, Übung 3,2.
- 10 Mahler, G. & Schmitt, R., Wir lernen Deutsch, Unterrichtswerk für den Deutschunterricht im Ausland, Band II; Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt am Main 1970 (2. Auflage), S. 158.
- 11 Vgl. Klaus, Georg & Buhr, Manfred, Philosophisches Wörterbuch; Das europäische Buch 1970, Band 1, S. 98 (Stichwort "Äquivalenz").
- 12 Der Konjunktiv, S. 209.
- 13 Die Revision konnte wegen des Todes des Angeklagten nicht mehr eingelegt werden. Wäre Revision eingelegt worden, so hätte das nach dem Datum geschehen müssen, an dem der SPIEGEL-Artikel geschrieben wurde.
- 14 Vgl. zu dieser Diskussion: Der Konjunktiv, S. 208 ff.

- 15 Vgl. zu diesem Kapitel: Menne, Albert, Einführung in die Logik; Francke Verlag, Bern und München 1966 (DALP-Taschenbücher, 384 D), S. 35 ff.: Implikation, Replikation, Äquivalenz.
- 16 Der Konjunktiv, S. 188, 190.
- 17 Der Konjunktiv, S. 199.
- 18 Der Konjunktiv, S. 200: "Die logische Abfolge von Bedingung und Folge kann in der Sprache überspielt werden."
- 19 Zu den nachgestellten Bedingungssätzen ohne Konjunktion vgl. Abschnitt 3., Beispiele (7) bis (10).
Zur zeitlichen Abfolge von Bedingendem und Bedingtem in (5) siehe Abschnitt 2., Beispiele (16) und (17).
- 20 Der Konjunktiv, S. 305, Anm. 179.
- 21 Siehe z.B. Abschnitt 1., (32) und Anmerkung 13.
- 22 Lyons, John, Einführung in die moderne Linguistik; Verlag C.H. Beck, München 1971, S. 468 (Inkompatibilität).
- 23 Der Konjunktiv, S. 289, Anm. 78.
- 24 Wir geben hier je ein Beispiel für Konditionalsatz mit bzw. ohne *wenn*.
- 25 Der Konjunktiv, S. 198.
- 26 Cervantes Saavedra, Miguel de, Exemplarische Novellen, Die Mühen und Leiden des Persiles und der Sigismunda, herausgegeben und neu übersetzt von Anton M. Rothbauer; Goverts Neue Bibliothek der Weltliteratur, Stuttgart 1963.
- 27 Der Konjunktiv, S. 255.
- 28 Der Konjunktiv, S. 195.
- 29 Der Konjunktiv, S. 193 bzw. 194.
- 30 Der Konjunktiv, S. 194.
- 31 Die *würde*-Formen in diesen Beispielen bezeichnet J. Erben als eine Art "futurum praeteriti". Vgl. Der Konjunktiv, S. 179 ff.
- 32 Vgl. Anmerkung 31.

- 33 Vgl. Abschnitt 6.
 34 Die Sätze (2) und (3) haben die Struktur:

NP	VP
$\left\{ \begin{array}{l} \text{ein kleiner Spaziergang} \\ \text{das} \\ \text{wenn ich sie mal zusammenbringen könnte} \end{array} \right\}$	(wäre schön)

Sie dürfen nicht verwechselt werden mit Sätzen der folgenden Struktur:

NP	VP	Angabe
$\left\{ \begin{array}{l} \text{das} \\ \text{dies alles} \end{array} \right\}$	(wäre schwerwiegend)	(unter bestimmten Umständen,

Das wäre nicht schwerwiegend, wenn die Naturwissenschaften in sich abgeschlossen, ohne Wirkung nach außen blieben.

(Dürrenmatt, Theater-Schriften, S. 59)

In diesem Satz nimmt *das* Bezug auf einen im vorangehenden Kontext genannten Sachverhalt.

NP	VP	Angabe
$\left\{ \begin{array}{l} \text{es} \\ \text{alles} \\ \text{das Leben} \end{array} \right\}$	(wäre einfach für die Mächtigen)	(unter bestimmten Umständen)

Wäre der Mensch nur Leib, Herr, es wäre einfach für die Mächtigen; . . .

(Dürrenmatt, Nächtliches Gespräch . . . , Sp. 1963, S. 56)

Das *es* in diesem Beispiel ist nicht expletiv und kann daher nicht eliminiert werden:

** Natürlich wäre einfach für die Mächtigen, wäre der Mensch nur Leib.*

Vgl. dagegen:

Am besten wäre (es), Sie kämen mal bei mir vorbei.

- 35 Von Stilkritikern würde dieser Satz wegen des “falschen Bezugs” wohl nicht als korrekt angesehen.
- 36 Vgl. Abschnitt 1., Anfang.
- 37 Der Konjunktiv, S. 188.
- 38 Der Konjunktiv, S. 190.
- 39 Vgl. Abschnitt 8., a. und c.
- 40 Vgl. Abschnitt 1., A.

Quellenverzeichnis

Die Beispiele wurden folgenden Büchern, Zeitschriften bzw. Tageszeitungen entnommen :

Anthologien (literarische Prosa des 20. Jahrhunderts):

- Neue Deutsche Erzähler; Paul Franke Verlag, Berlin o.J., 4 Bände (NDE).
- 20. Jahrhundert, Texte und Zeugnisse 1880-1933, herausgegeben von Walther Killy; C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1967.
- Anbruch der Gegenwart, Deutsche Geschichten 1900-1918, herausgegeben von Marcel Reich-Ranicki; R. Piper & Co. Verlag, München 1971 (R.-R. 1900-1918).
- Gesichtete Zeit, Deutsche Geschichten 1918-1933, herausgegeben von Marcel Reich-Ranicki; R. Piper & Co Verlag, München 1969 (R.-R. 1918-1933).
- Erfundene Wahrheit, Deutsche Geschichten seit 1945, herausgegeben von Marcel Reich-Ranicki; R. Piper & Co Verlag, München 1965 (R.-R. 1945).
- Kästner für Erwachsene, herausgegeben von Rudolf Walter Leonhardt; S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 1966.

Romane und Erzählungen:

- Bergengruen, Werner, Das Tempelchen, Erzählung; Verlag der Arche Zürich/Nymphenburger Verlagshandlung München, berechnete Lizenzausgabe für Westdeutschland 1950.
- Bichsel, Peter, Die Jahreszeiten; rororo 1241.
- Böll, Heinrich, Ansichten eines Clowns, Roman; Kiepenheuer & Witsch, Köln · Berlin 1963 (83.-112. Tausend) (Clown).
- Böll, Heinrich, Ende einer Dienstreise, Erzählung; dtv 566.
- Dürrenmatt, Friedrich, Der Richter und sein Henker / Der Verdacht; Bertelsmann Lesering, Buch Nr. 641/5.
- Fontane, Theodor, Werke in drei Bänden, herausgegeben von Kurt Schreinert; Nymphenburger Verlagshandlung, München 1968.
- Frisch, Max, Homo faber, Ein Bericht; Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 1966 (161.-180. Tausend).

- Frisch, Max, Stiller, Roman; Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M. 1959.
- Grass, Günter, Die Blechtrommel, Roman; Buchgemeinschafts-Ausgabe (Bertelsmann), 1959.
- Kant, Hermann, Die Aula, Roman; Rütten & Loening, Berlin 1968 (8. Auflage).
- Kästner, Erich, Der kleine Grenzverkehr oder Georg und die Zwischenfälle; Signum Taschenbücher 193 (Grenzverkehr).
- Lenz, Siegfried, Deutschstunde, Roman; Hoffmann und Campe, Hamburg 1969 (7. Auflage).
- Marryat, Frederick, Sigismund Rüstig, Ein abenteuerlicher Seeroman; Emil Vollmer Verlag, Wiesbaden o.J.
- Waggenerl, Karl Heinrich, Und es begab sich . . . ; Otto Müller Verlag, Salzburg 1953 (31. Auflage).
- Wildermuth, Otilie, Erzählungen, Neue illustrierte Ausgabe; Carl Hirsch, Konstanz o.J.

Trivialliteratur:

- Pinkwart, Heinz, Mord ist schlecht für hohen Blutdruck, Kriminal-Roman; Wilhelm Goldmann Verlag, München 1963.
- Stauffen, Pia, Solange dein Herz schlägt, Im Schatten der toten Frau; Juwelen-Roman, Abgeschlossener Schicksalsroman Nr. 748.

Biographien, Memoiren, Historisches:

- Adalbert Prinz von Bayern, Als die Residenz noch Residenz war; Prestel-Verlag, München 1967.
- Balfour, Michael, Der Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit; Propyläen Verlag, Berlin 1967 (3. Auflage).
- Bergengruen, Werner, Deutsche Reise; Herder, Freiburg · Basel · Wien 1969.
- Heuss, Theodor, Erinnerungen 1905-1933; Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins, Tübingen 1964 (5. Auflage) (Erinn).
- Kästner, Erhart, Zeltbuch von Tumilad; Fischer Bucherei 139.
- Merkur, Neptun und Hammonia, Ein hamburgisches "Dokumentarium", geschnitten aus alten Aufzeichnungen, Büchern und Bildern, eingeleitet und kommentiert von Bernhard Meyer-Marwitz; Hamburgische Bucherei o.J.

- Paléologue, Maurice, Das Ende der Romanows; Bruckmann, München 1962.

Populärwissenschaftliche Literatur:

- Bamm, Peter, Ex ovo, Essays über die Medizin; Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1963 (63.-65. Tausend).
- Grzimek, Bernhard u. Grzimek, Michael, Serengeti darf nicht sterben, 367000 Tiere suchen einen Staat; Ullstein 1964 (144.-151. Tsd.) (Ser).
- Taschenatlas der Sternbilder, Text von Josef Klepešta; Dausien, Hanau/Main 1968.

Theoretische Schriften:

- Dürrenmatt, Friedrich, Theater-Schriften und Reden; Verlag der Arche, Zürich 1966.
- Jaspers, Karl, Die Atombombe und die Zukunft der Menschen, Politisches Bewußtsein in unserer Zeit; R. Piper & Co Verlag, München 1962 (37.-44. Tausend).

Wissenschaftliche Literatur und Aufsätze in Fachzeitschriften:

- Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache, herausgegeben von Ulrich Engel; Band 5, März 1970.
- Lyons, John, Einführung in die moderne Linguistik; Verlag C.H. Beck, München 1971.
- Menne, Albert, Einführung in die Logik, Francke Verlag, Bern und München 1966 (Dap-Taschenbücher 384 D).
- Ortmann, Wolf Dieter, Landkreis Scheinfeld; Kommission für Bayerische Landesgeschichte, München 1967.
- Weisgerber, Leo, Die vier Stufen in der Erforschung der Sprachen; Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf 1963.
- Deutschunterricht für Ausländer, Zeitschrift für Unterrichtsmethodik und Angewandte Sprachwissenschaft; Max Hueber Verlag, München.
- Freudenstein, Reinhold, Für und wider das Diktat, in: Der fremdsprachliche Unterricht 2/70; Ernst Klett Verlag, Stuttgart.

- IPK-Forschungsbericht 68-4, Institut für Phonetik und Kommunikationsforschung, Universität Bonn.
- Jahrbuch 1965, herausgegeben vom Goethe-Institut zur Pflege deutscher Sprache und Kultur im Ausland, München.

Theater:

- Modernes deutsches Theater 1; Hermann Luchterhand Verlag, Neuwied am Rhein - Berlin-Spandau 1961 (MDT 1).
- Spectaculum, Sieben moderne Theaterstücke; Suhrkamp Verlag, Berlin · Frankfurt/M. 1956 (Sp. I).
- Dürrenmatt, Friedrich, Der Besuch der alten Dame, in: Komödien I; Verlag der Arche, Zürich 1957.
- Grillparzer, Franz, Werke in drei Bänden; Aufbau-Verlag, Berlin und Weimar 1967.
- Schiller, Friedrich, dtv Gesamtausgabe, Band 7.
- Wedekind, Frank, Stücke; Albert Langen · Georg Müller, München · Wien 1970.

Hörspiele:

- texte band 18, hörspiele I, texte und dokumente ausgewählt von alfons frank; c.c. buchners verlag, bamberg 1963 (HS I).
- texte band 19, hörspiele II, auswahl und nachwort von alfons frank; c.c. buchners verlag, bamberg 1964 (HS II).
- Neues Hörspiel, Texte Partituren, herausgegeben von Klaus Schöning; Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1969 (NH).
- Süddeutscher Rundfunk, Hörspielbuch 1961; Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main (HSB 61).
- wdr Hörspielbuch 1965; Kiepenheuer & Witsch 1965 (WDR 65).
- wdr Hörspielbuch 1966; Kiepenheuer & Witsch 1966 (WDR 66).
- wdr Hörspielbuch 1967; Kiepenheuer & Witsch 1967 (WDR 67).
- Dürrenmatt, Friedrich, Nächtliches Gespräch mit einem verachteten Menschen, in: Spectaculum, Texte moderner Hörspiele; Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1963 (Sp. 1963).
- Eich, Günter, Der Tiger Jussuf, in: Hörspiele; Fischer Bucherei 378.
- Hildesheimer, Wolfgang, Unter der Erde, in: Spectaculum, Texte moderner Hörspiele; Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1963 (Sp. 1963).

- Walser, Martin, Ein grenzenloser Nachmittag, in: Spectaculum, Texte moderner Hörspiele; Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1963 (Sp. 1963).
- Weiss, Peter, Der Turm, in: Spectaculum, Texte moderner Hörspiele; Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1963 (Sp. 1963).

Zeitschriften, Mitteilungsblätter, Kalender:

- BILD UND FUNK, burda fernsehen.
- DER SPIEGEL, Das deutsche Nachrichten-Magazin.
- Wirtschaft und Wissenschaft.
- die ötv brücke.
- Heimatkalender der Kreise Wurzen, Oschatz, Grimma, 1970.

Tageszeitungen:

- Abendzeitung, 8 Uhr-Blatt (AZ).
- BILD München.
- Morgen K Kurier, Österreichs führende Tageszeitung/unabhängig, überparteilich.
- Münchner Merkur, Münchener Zeitung für Politik Wirtschaft Kultur und Sport.
- Süddeutsche Zeitung, Münchner neueste Nachrichten aus Politik · Kultur · Wirtschaft · Sport.
- tz München.
- DIE WELT, Unabhängige Tageszeitung für Deutschland.